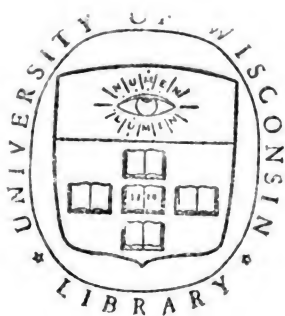


# Fortuna

Otto Julius

Bierbaum, Franz

von ...



OCT 18 1962

Bierbaum und Königsbrun-Schaup  
Fortuna





OTTO JULIUS <sup>v</sup>BIERBAUM  
"

Bierbaum und Königsbrun=Schaup

# F o r t u n a

Abenteuer in fünf Akten

Vorläufiger Abdruck ohne Illustrationen zur Einreichung  
an Bühnenleitungen an Stelle eines Manuscriptes



---

Im Verlage und Bühnenvertriebe  
von Georg Müller in München und Leipzig

Erste Ausgabe: Weihnachten 1909

Copyright 1910 by Georg Müller in München.

PT  
2603  
I 25  
F6

## P E R S O N E N

Heinrich der Elfte, Herzog von Liegnitz, Breslau und  
Brieg

Hans von Schweinichen

Fritz von Strachwitz

Wolf Rindsmaul

Kaspar Heilung

Christian von Oppersdorf

Ulrich von Brünwig-Bemmern

Quentlein, Hofpoet des Herzogs

Kanzler Schramm, Gesandter der Herzogs Friedrich

Die Herzogin von Arcobaleno; unter dem Namen Fortuna

Doktor Assuero, des Königs von Böhmen Archimeditikus

und Geheimer Rat, ihr Begleiter; unter dem

Namen Ahasverus

Der Pfalzgraf

Der Bürgermeister von Köln

Tietjen, Ratschreiber von Köln

Leopold vom Rath

Markus Schillings

} Kölnische Senatoren

Fritz Schluder, Schreibknecht des Ratschreibers

Barbara Wambs, Metzgermeisterin

Agathe, die Tochter des Ratschreibers

Trudchen von Bielau

Walpurga Holten

Ursula von Span

Margrete Hupner  
Magister Pempfel  
Erster Edelmann  
Zweiter Edelmann

Lene }  
Bärbe } Fahrende Fräulein

Zundermann, der Frauenvärtel

Troß des Herzogs; Volk von Köln; Stadtrabanten;  
Mohren und anderes Gefolge der Herzogin.

Ort der Handlung: Köln.

Zeit: Fasching des Jahres 1576.

## Erster Akt

Vor der Stadt an der Rheinlände. Rechts vorn in einem Halbkreise das Stadttor, an das sich ein Stück der Stadtmauer anschließt, von der eine Bastion auch noch einen Teil der Hinterwand einnimmt. Ueber dem Tor und auf der Stadtmauer hinter Zinnen öffentliche Promenade. Dort, wo hinten die Bastion der Stadtmauer, (deren Fortsetzung nach rechts zu denken ist) abschneidet, setzt ein niederer Damm an, der, in einem leichten Bogen nach vorn gehend, das übrige der Hinterwand einnimmt. Hinter ihm ist der Rhein zu denken. Es werden die Spigen vorüberziehender Segel sichtbar; im übrigen Flußlandschaft und Himmel. Links vorn ist die Rheinlände angedeutet durch auf das Ufer gezogene Rähne, den Ansat zu einer Plankenbrücke, herumstehende Schiffsgüter, wie Kisten und Tonnen. Zum Damm führt eine Treppe empor. In dem Winkel zwischen Stadtmauer und Rheindamm steht ein prächtiges Zelt aus Brokatstoff mit vergoldetem Knäuf.

## Erste Scene

Rindsmaul und Heilung sitzen auf der niederen Mauer, die den Damm nach dem Fluß zu säumt, und blicken nach links den Rhein hinab. Vor dem Stadttor gehen Wächter auf und nieder; hinter den Zinnen der Stadtmauer steht man lustwandelndes Volk. Es wird zur Vesper geläutet. Die Stadtwächter und das Volk nehmen die Kappen ab. Rindsmaul und Heilung wenden die Blicke zur Stadt.

R i n d s m a u l

Da: die Päpstlichen machen ihre Vesper-Reverenz.

H e i l u n g

Halts Maul und mach dich nicht mausig. Der Rhein hier ist römisch.

R i n d s m a u l

Ich wollte, ich wäre an der Oder und könnte meine lutherische Vesper-Reverenz in Liegniger Leberturst machen.

H e i l u n g

Aber ohne Rheinwein.

R i n d s m a u l

Was nützt mir der Rheinwein, den andere Leute trinken? Ich ziehe den Grüneberger vor vor, den ich saufen darf. Wär doch der Herzog bei den vaterländischen Würsten und Weinen geblieben!

H e i l u n g

Wenn er wenigsten endlich kämel! Ich hab das Lauern satt und gebs auf, ins Wasser zu gucken. (Springt von der Mauer) Was mußten wir uns auch auf Quartier ausschicken lassen ohne Geld!

R i n d s m a u l

(gleichfalls von der Mauer springend) Schweinichen und die Anderen habens vermutlich besser getroffen, als wir, bei den Speckbürgern. Wer weiß, bei welchem Pfeffersack der dicke Hans jetzt seinen Bauch unterm Tisch hat.

### Heilung

Denk doch nicht alleweil ans Essen, Rindsmaul!

### Rindsmaul

(schlägt sich auf den Bauch) Der denkt dran, nicht ich. Dieser edle schlesische Leib ist an gute Behandlung gewöhnt. (Er steigt die Treppe hinab) Wenn der berühmte Kölner Fasching darin besteht, daß ein evangelischer Christenmensch schon zu Fastnacht fasten muß, so will ich es auf mich nehmen, Zeit meines Lebens ohne Faschingsplaisire auszukommen. Guck mal: da sind schon Masken! (Zeigt auf die beiden Mohren, die eben aus dem Zelt getreten sind und sich an ihm zu schaffen machen) Oder sollten diese Mohren von Natur schwarz sein?

### Heilung

Red sie getrost auf gut deutsch an! Wenn sie kümmerlich antworten, sind sie echt, reden sie aber deutsch, dann vergiß nicht, sie sofort anzupumpen.

### Rindsmaul

Eher vergeß ich den Katechismus. (Er geht auf die Mohren zu, während sich Heilung nach links begibt und auf einer Tonne Platz nimmt) Sagt mal, ihr schwarzen Schufte, seid ihr Christen oder Heiden!

### Die Mohren

fletschen grinsend die Zähne.

### Heilung

Höflicher, Rindsmaul, höflicher!

### Rindsmaul

Mit allergnädigstem Vermiss, ihr dunklen Mitmenschen: für wen richtet ihr dies überaus herrliche Zelt her?

### Die Mohren

fletschen grinsend die Zähne.

### Heilung

Du mußt Dich erst vorstellen!

### Rindsmaul

(schon etwas wütend) Ich bin der herzoglich liegnigische



Hauptmann Rindsmaul und werde euch die goldenen Ohrringe aus den Nasenlöchern reißen, oder mich durch eine Maulschelle überzeugen, ob ihr abfärbt, wenn ihr es nicht vorzieht, mir gutwillig in eurer oder meiner Sprache zu antworten.

Die Mohren

Muh! (Rennen mit schallendem Gelächter fort durchs Thor)

Rindsmaul

War das nun deutsch oder türkisch?

Heilung

Das war rindsmaulsch.

Rindsmaul

(kapierend) Was, ? Die Schweinepriester haben sich lustig über mich gemacht? Dafür werde ich das Zelt confiszieren und Deiner Zukünftigen einen Rock daraus machen lassen.

Heilung

Sieh lieber mal nach, ob wer drinn ist.

Rindsmaul

(schlägt den Vorhang auseinander) Leer wie mein Beutel. Aber unverschämt kostbar.

Heilung

Der Kölnner Rat wird es für den König von Böhme haben aufrichten lassen, der zum Fasching kommt, sich mit den Kölnner Pfeffersäcken zu erlustieren.

Rindsmaul

Und die Quartiermeister des Herzogs von Liegnitz dürfen auf einer dreißigen Heringstonne Platz nehmen.

Heilung

Sehr begreiflich, mein lieber Geselle. Denn der Böhme ist reich, und der Liegnitzer ist arm. Und das Krämervolk bemißt auch seinen Respekt vor Fürstlichkeiten nach der fürstlichen Schatulle. Kein Geld — kein Zelt. Die Rechnung ist einfach. Köln ist eine Bienenstockstadt.

### Kindsmaul

Was heißt das? Mit hungrigem Magen kann ich nicht nachdenken.

### Heilung

Dreierlei Städte gibt es im deutschen Reich: Erstens Misthaufen; die liegen faul da und stinken. Der Weise eilt mit zugehaltener Nase vorüber. Zweitens Ameisenhaufen, wo alles wie besessen durcheinanderrennt und schustet. Da riechts nach Fleiß und Schweiß, und wer sich hineinsetzt, kriegt einen juckenden Steiß. Drittens Bienenstöcke. Wer die zu behandeln versteht, der kann den goldenen Honig schneiden. Aber es gehört ein goldenes Messer dazu.

### Kindsmaul

(der sich bisher in der Nähe des Zelttes aufgehalten hat tritt näher) Hols der Teufel! (Indem er bemerkt, daß Heilung eine Wurst und ein Brot aus dem Wamse zieht, erstaunt und gleichsam verklärt) Mensch! Bruder! Eine Wurst!?

### Heilung.

Eine leibhaftige Wurst und ein Brot.

### Kindsmaul

(eiligst nähertretend und die Wurst streichelnd) Ich möchte sie ans Herz drücken, wenn mein Magen sie nicht nötiger hätte. — Heilung, du bist ein Zauberer! Denn daß du sie nicht gekauft hast, darauf will ich jeden Schwur ablegen. — Nenn mir den Teufel, dem du deine Seele dafür gegeben hast! Er soll auch meine haben.

### Heilung.

Das ist nichts für Weiberfeinde von deinem Kaliber. Es war kein Teufel, sondern eine Teufelin. Und ich hab ihr nicht meine Seele, sondern einen Kuß dafür geben müssen.

### Kindsmaul.

Pfui Luder.

### Heilung

(lachend) Es war eine Meggerwitwe. Jetzt ist unser Poet bei ihr. Ihr ganzer Laden stinkt nach dem Weihrauch seiner Verse.

### Rindsmaul

Schauerhaft.

### Heilung

Die Witwe oder die Verse?

### Rindsmaul

Alle Beide.

### Heilung

Essen wir! (Sie tun es)

### Rindsmaul

Was ist der Mensch? Ein Nichts! Daß Gott erbarm! Er wird regiert durch einen Schweinedarm, Gefüllt mit Brocken Fleischs und Flocken Specks. Und dennoch nennt er sich der Schöpfung Rex.

### Heilung

Inspirieren dich Würste immer so?

### Rindsmaul

Nur, wenn ich vorher so infam gehungert habe.

### Heilung

Darum also inklinieren die Poeten so zur Hungerleideret.

## Zweite Szene

Schweinichen kommt aus dem Tore und steigt die Treppe zum Damm hinauf, ohne Rindsmaul und Heilung zu bemerken. Er blickt kopfschüttelnd stromabwärts.

### Rindsmaul

(Der ihn zuerst bemerkt, leise zu Heilung) Der Junker Hans! Gottlob, daß wir fertig sind. Wo Der sich niederläßt, bleibt keine Haut übrig.

### Heilung

(zu Schweinichen hinaufrufend) Seht ihr was, Junker Schweinichen?

Schweinichen

(sich umdrehend). Den berühmten Rheinstrom seh ich,  
Wasser, Wasser, Wasser seh ich. Uebel wird mir.

Heilung und Rindsmaul

lachen.

Schweinichen

(knurrig) Die Herren sind gut bei Humore, scheint mir.

Rindsmaul

(triumphierend) Sie haben eine Wurst gegessen.

Schweinichen

(sofort eilig die Treppe hinab, dann aber Haltung annehmend)  
Ich gratuliere.

Heilung

Für arme Hauptleute in Liegnitzschen Diensten heutzutage ein Fest. Ihr dagegen, Herr Junker, schäg ich, kommt von Seiner Kurfürstlichen Gnaden schwerbeladener Tafel, wo man euch, unserm hohen Herrn zu Ehren, über die Maßen wohl bewirtet hat.

Schweinichen

(mit angenommenem Ernst) Das will ich meinen! Ich habe, wie es bei Jesus Sirach heißt, das Bauchgrimmen davon. Es ist nicht leicht, unseres Herzogs Abgesandter bei seinem reichsfürstlichen Vetter und Bruder zu sein. (Nach und nach wütend werdend) Fast umgebracht hätte man mich aus lauter vetterlicher und brüderlicher Zuneigung zu ihm. Hal! Das war ein Schmaus! (Grimmig.) Ich sage euch, ihr Herren: Wenn ich mich noch einmal so überfressen muß, quittiere ich den Dienst.

Rindsmaul

Nennt uns die Gerichte, Junker! Ich höre so was für mein Leben gern.

Schweinichen

Ah, derlei gibts im biedern Schlesien nicht! Fantastische Gerichte! Eingemachte Affenschwänze! Geröstete Riebigsterze! Römische Murmeltierlendchen in spanischer Pfeffer-

saucel Kaiserliche Kopfnüsse! Kurfürstliche Rippenstöße! Königlich böhmische Unverschämtheiten in köln'scher Magistrate'stunke! (Herausplagend) Wenn die Herren die einzige Würst, die es in diesem gottverfluchten Nest für Heinrichs des Elften Befolge gibt, nicht rein angegessen hätten, würde ich um einen Zipfel bitten.

Heilung

Teufel, was heißt das?

Schweinichen

Das heißt, daß ich trotzdem satt bin. Satt bis an den Hals von den Niedertüchtigkeiten, die sich Schlesiens Herzog gefallen lassen muß, bloß weil er kein Geld hat und anders ist, als seine hochfürstlichen Vettern und Brüder.

Rindsmaul

Ja, wenn Der Geld hätte! Es gäb auf Gottes Erdboden keinen himmlischeren Dienst als bei unserm Heinz. Denn es ist keine Flunkerei von ihm, wenn er den Hut an den Nagel hängt und sagt: Da hängt der Herzog, und hier ist euer guter Kamerad und Bruder.

Schweinichen

Was meint ihr, wie mich der Kurfürst empfangen hat?

Heilung

Rühl, fürcht ich.

Rindsmaul

(die Häuste einstimmend, drohend) Doch nicht gar grob!

Schweinichen

Gar nicht!

Heilung

Was! Das ist doch . . .

Rindsmaul

Zum Dreinschlagen!

Schweinichen

Ausgeritten ist er, zu gut liegnisch: ausgerissen. Hatte notwendig in seinem Lustgärtlein vor dem Tore zu tun.

Und wie der Herr, so s Gescherre. Der Bürgermeister hatte das Zipperlein; der hochwohlweise Senat mußte unbedingt eine Kleiderordnung für die fahrenden Fräulein seines Sprengels beraten. Nur der allerhöchst hochwohlgeborene Herr Stadtschreiber ließ sich herab, den Abgesandten des schlesischen Herzogs zu empfangen.

#### Rindsmaul

Ich hoffe, ihr schlugt ihm zum Gruß eure Kappe um die Ohren.

#### Schweinichen

Ich drehte ihm den Hintern zu, wie er anhub, mich nach meinen Papieren zu fragen gleich einen Handwerksburschen.

#### Heilung

So wird er euch um so gewisser nachlaufen. Das ist die Art dieser Papiermenschen.

#### Schweinichen

Bei meiner Seel: Ihr habt recht. Dort kommt er schon.

#### Rindsmaul

Ich hätte Lust, ihm eins auf die Tintenfinger zu geben, daß er sich Zeit seines Lebens an Wolf Rindsmaul aus Liegnitz erinnern soll.

### Dritte Szene

Stadtschreiber Tietjen tritt mit seinem Schreibnecht Fritz Schluder und zwei Trabanten in Rot und Weiß aus dem Tore; er und Schluder machen schon von weitem Verbeugungen, wobei Schluder seinen Vorgesetzten noch zu übertreffen trachtet.

#### Schweinichen

(In direktem Anschluß an die Worte Rindsmauls) Nur das nicht! Bedenkt, daß ich als Hofmarschall des Herzogs bei euch sitze und die Pflicht habe, auch diesen Pergamentwürmern gegenüber die hohe Höflichkeit schlesischer Sitten zu repräsentieren.

#### Rindsmaul

Uebers Maul fahr' ich ihm aber doch.

Tietjen

(mit dem Hute in der Hand unter Verbeugungen näher-tretend, während sich Schluder in Respektentfernung hinter ihm hält und gleichsam als sein Schatten agiert) Guten Abend, hochedle Herrn!

Schweinichen

(ohne sich zu erheben und ihn hochnäsigg mustern) Guten Abend!

Heilung

Guten Morgen!

Rindsmaul

Gute Nacht!

Tietjen

Seine Gnaden der Herr Bürgermeister dieser guten Stadt Köln hat mich, den Ratschreiber derselbigen Stadt, entsendet, zu erkunden und zu erfahren, welches Herzogs Ankunft uns bevorsteht.

Rindsmaul

Unseres Herzogs. Fertig.

Tietjen

Bevorsteht. Denn es begibt sich jeso, als zur Faschingszeit, täglich, daß fremde Fürstlichkeiten anhero gereiset kommen, zumeist mit viel Gepräng und Folgschaft an Rittern, Räten, Sekretarien, Knappen . . .

Rindsmaul

Und Papperlapapp. Fertig.

Tietjen

Knappen, Dienern, Knechten und anderlei Gesinde. Als z. B. es der Fall sein wird, wenn des jungen Königs von Böhme glorreiche Majestät, die wir in aller schuldigen Devotion heute erwarten, hier eintrifft, zu deren Ehren dieses prächtige Zelt . . .

Heilung

Hab ich's nicht gesagt, Rindsmaul?

Tietjen

Dieses prächtige Zelt auf allgemeine Kosten unserer guten Stadt errichtet wurde.

Schweinichen

Wo ist das unsere?

Tietjen

Wie beliebt?

Schweinichen

Wo ist das Zelt für Seine fürstlichen Gnaden . . .  
Schreibt auf! (Gleichsam diktierend) Seine fürstlichen  
Gnaden den Herzog Heinrich den Elften zu Liegnitz, Bres-  
lau und Brieg?

Tietjen

Ein Herzog dieses Namens wurde uns nicht gemeldet.

Schweinichen

Dann hat der Pinsel, dem ich's heute sagte, bevor er  
froh wurde, keine Ohren gehabt.

Tietjen

Herr, mit Verlaub: Das bin ich gewesen. Doch wurden  
die Papiere, um die ich euch anging, nicht produziert,  
und somit ist der Herzog nicht gemeldet.

Schweinichen

Vortrefflich! Glaubt ihr, ein schlesischer Herzog und  
Piaſt weiſt ſich vor einem kölnſer Gänſekiel wie ein  
landfahrender Handwerksgeſelle aus?

Tietjen

Es ist die Ordnung.

Schweinichen

Es ist nicht die Ordnung! Ein Souverän steht über  
eurer Ordnung. Habt ihr den Abgesandten des Königs  
von Böhme nach seinen Papieren gefragt?

Tietjen

Er ist uns bekannt.



Schweinichen

So! Kennt ihr Böhmen, so soll euch der Teufel reiten,  
wenn ihr nicht auch Schlesien kennt.

Rindsmaul

Oder ich will's euch kennen lehren.

Heilung

Kennt ihr England?

Tietjen

Gewiß.

Heilung

Ist euch etwas von der Existenz der jungfräulichen  
Königin von England bekannt?

Tietjen

Edler Herr!

Rindsmaul

Ihr wißt doch, was eine Jungfrau ist?

Tietjen

Edler Herr!

Heilung

Nun wohl: der Herzog von Liegnitz ist der Bräutigam  
dieser Königin.

Rindsmaul

Und Jungfrau.

Heilung

Genügt das?

Tietjen

Edler Herr, ich muß doch . . .

Rindsmaul

Ach so! Ihr wollt noch wissen, ob unser Herzog eine  
Religion hat.

Tietjen

Edler Herr, ich würde mich nie erdreisten, daran . . .

Rindsmaul

Erdreistet euch ruhig! So bleibt ihr in der Uebung.  
Aber ich will's euch auch ungefragt sagen: Ja, unser

Herzog hat eine Religion und noch dazu eine ganz besondere: Die Schlessische.

Tietjen

Ihr spottet, edler Herr!

Kindsmaul.

Was schlessisches ist nie kein Spott, und die schlessische Religion gar: hui, die kann sich sehen lassen! Habt ihr schon einmal Backobst mit Klößen gegessen?

Tietjen

(wimmernd) O Gott, o Gott . . .

Kindsmaul

Das gehört nämlich zu unserer Religion: So sieht das Himmelreich aus, das uns Schlessiern reserviert ist: das schlessische Himmelreich.

Schweinichen und Heilung

lachen, daß die Sonnen wackeln.

Tietjen

(Hebt entsetzt beide Arme in die Höhe, und begibt sich, in allem von Schluder kopiert, eilends weg. Erst in der Nähe der Torwächter bleibt er stehen, dreht sich um, fuchtelt und schreit) Lacht nur, lacht! Nun kennen wir euch genugsam. Ich wünsch euch wohl zu ruhen in eurem Himmelreich! Die Tore dieser christgläubigen Stadt werden vor Lästermäulern zugetan. (Geht eilends durchs Tor und stößt dabei auf Dppersdorf, Strachwitz, Bräuwitz und Quentlein, die im Lauffschritt aus dem Tore kommen, das hinter ihnen krachend zugeschlagen wird)

## Vierte Szene

Dppersdorf

Wo ist der Herzog?

Heilung

Sieh mal in der Tonne nach! Vielleicht liegt er dort und träumt.

Brüwig

(in einen Kahn kriechend und sich lang legend) O Gott,  
o Gott!

Dppersdorf

Hör auf zu heulen! Ich hab genug davon.

Schweinichen

Was hat er denn?

Dppersdorf

Das heulende Elend.

Schweinichen

Ah, so hat er unser letztes Geld versoffen!?

Dppersdorf

Wahrscheinlich.

Brüwig

O nein, o nein; meine Melancholei sitzt tiefer.

Rindsmaul

Wo denn?

Brüwig

In der Zirbeldrüse. Das ist das Organ der Melancholei.

Rindsmaul

Ja wohl, wenn ihr zu viel hinter die Zirbeldrüse gegossen habt.

Schweinichen

(ernst) Ich frage euch, Ritter von Brüwig-Bemmern:  
Habt ihr Quartier gefunden?

Brüwig

(lämmerlich) Für wen denn?

Schweinichen

Für den Herzog und uns.

Brüwig

(mit betrunkenem Lallen, sehr Weinerlich, singend)

Der Herzog ist in Engeland  
Und freit um Jungfrau Liesbeths Hand.  
Indessen ist sein Herzogtum,

Badobst und Klö-ö-se,  
Ragenkahl, ragenkahl,  
Ragenkahl abgebrannt,

(sprechend, noch weinerlicher) Und ich bin der Letzte meines  
Stamms.

Schweinichen

Heiliger Bimbam! Mit dem Kerl ist nichts anzufangen.

Dppersdorf

Immer noch besser, er heult, als er schwagt. Ich traf  
ihn im Weinbeißel zum heiligen Lamm, wie er soff  
und zwischen dem elften und zölften Glas unser ganzes  
Elend den kölnen Maulaffen vorjammerte.

Brüwig

Ich sterbe aus.

Dppersdorf

Fort mit Schaden! Solche Brüwige sind billig zu  
haben. Wenn mir der kleine Strachwig nicht geholfen  
hätte, ihn fortzuschleppen, er würde so gestänkert haben,  
daß uns die kölnischen Hunde als Laternenpfähle be-  
trachten würden.

Brüwig

O du lieblose Welt! Der letzte Brüwig-Bemhern sagt  
dir Valet.

Dppersdorf

Willst du etwa leugnen, daß du es diesen kölnen  
Drehaugen in die schmutzigen Ohren geschrien hast:  
unser Herzog ist ein Herzog ohne Land, weil ihm der  
Kaiser sein Herzogtum abgesprochen?

Brüwig

Ich sterbe aus.

Dppersdorf

(Strachwig rufend, der zurückgeblieben ist und immer zum  
Tore geblickt hat) Friße, komm her! Hat er nicht ge-  
sagt: Heinrich von Liegnitz pumpt sich durch das ganze  
Reich, um sich übers Meer zu pumpen, daß er der  
Königin von England Geldsäcke kriege?

Strachwig

(langsam näher kommend) Ich glaube.

Dppersdorf

Was, Bengel, du glaubst bloß? Hast du's nicht gehört?

Strachwig

Ich höre und sehe nichts mehr: ich bin verliebt.

Rindsmaul

Hühnerdreck her, daß dir ein Schnurrbart wachse, verheißungsvoller Knabe! Ich werde dich in diese Tonne zwischen die Heringe packen und nach Liegnitz zu Müttern schicken, auf daß sie dir das Höslein spanne.

Strachwig

(die Hand an den Degen legend). Herr, ich bin sechzehn!

Rindsmaul

Neun dazu gibt fünfundzwanzig; und die gebühren dir.

Schweinichen

Nu, nu! Friede sei mit euch! Ohne Schnurrbart küßt sichs am leckersten. Was, Frise?!

Strachwig

Es ist das liebenswürdigste Fräulein, das ich je gesehen habe; sie hat die schönsten . . .

Schweinichen

Natürlich; sie hat die schönsten; es hat allemal jede die schönsten . . . Mach ein Gedicht darauf, wenn bessere Zeiten sind. Jetzt müssen wir überlegen, was thun, wenn Seiner Fürstlichen Gnaden, wie ich fürchte, in Bonn das Schiff gepfändet worden ist. Da wir hier ohnehin aufgenommen worden sind, wie die Sau im Judenhause, so denk ich, es ist das beste, wir reiten sogleich nach Bonn zurück

Quentlein

(der immerzu auf dem Damm hin und her gegangen ist, mit den Fingern in der Luft Verse abzählend)

Ich nicht! Ich bitt um Urlaub, hier zu bleiben.

Schweinichen  
Warum, o Lorbeer-aschelnder Poet?

Quentlein  
Ich bin des Sinns, mich hier in dieser Stadt,  
Die hundert Kirchen, doch nur eine,  
Und dies ist meine,  
Jego verwittibte Aurora Wambsin hat,  
Mit hochgeschwelltem Busen zu beweiben.

Heilung  
Elender Reimheuchler! Laß deinen Busen abschwellen  
und gestehe, daß du in ein Magazin von Speckschwarten  
und gefüllten Schweinsdärmen verliebt bist. (Zu Schwein-  
nichen) Die Ratten verlassen das Schiff; sogar der  
Vershaspler merkt, daß bei Seiner Fürstlichen Gnaden  
kein Trinkgeld mehr zu holen ist.

Quentlein  
Erhaben wie die Palme bin  
Ich über irdisch niedren Sinn,  
Und meine Seele flucht dahin,  
Zu dir Aurora, Königin  
Von Köln . . . äh . . . (Pause. Der Dichter  
greift sich an den Kopf und preßt ihn)

Schweinichen  
Na? . . .!

Heilung  
Na? . . .!

Dppersdorf  
Na? . . .!

Rindsmaul  
Drück noch a bissel. Drücken hilft immer.

Quentlein  
(hochnäsig) Vier Reime sind genug. Mehr Perlen werf  
ich nicht vor die Säue.  
(Gelächter, von Trompeten und Paukengeröse übertönt, das  
von links herdringt)

Strachwitz  
Hurra, die Pauken! Heinrich der Päufer kommt! Mein

Lieber Herzog kommt! (Rennt nach links über die Plankenbrücke. Die andern, bis auf Quentlein und Brüwig, folgen)

Brüwig

(den Kopf aus dem Kahn hebend) Verzeiht, Fürstliche Gnaden, verzeiht! Euer getreuer Brüwig hat kein anderes Quartier gefunden, als das da, und das Geld hat er verpfossen. Es ist dies ein Merkmal aller aussterbenden Familien von altem Adel.

Quentlein

(ist vom Damm herabgekommen und stellt sich zur Begrüßung in Positur)

### Fünfte Szene

(Die Musik bricht ab. Der Herzog und die übrigen treten auf)

Quentlein

(gravitatisch vortretend)

Die Pauken schweigen, doch der Dichter spricht.

Der Herzog

(lachend, parodistisch)

Er schweige gleichfalls, wenns ihm möglich ist.

(Man hört Brüwig schnarchen)

Da will noch einer was sagen.

Schweinichen

Brüwig. Der Kerl hat unsern letzten Taler verpfossen.

Der Herzog

Laß fahren dahin! — Aber wo ist der Kurfürst?

Schweinichen

Vakat.

Der Herzog

Der Bürgermeister?

Schweinichen

Vakat!

Der Herzog

(betreten) Hm . . . Hans, du hast mich doch . . .

Schweinichen

(deutet pantomimisch das Vergebliche seiner Bemühungen an)

Der Herzog

Ich verstehe. Meine Fama hat Fledermausflügel.

Schweinichen

Die eures guten Freundes, des Königs von Böhme,  
hat welche aus Pfauenfedern. Dort steht das Zelt  
für ihn.

Der Herzog

Ah, kommt er auch her? Um so besser! Nichts hilft  
schneller aus Elend und schlechter Laune als ein bißchen  
Streit.

Kindsmaul

Hurra, Heinrich!

Der Herzog

Mein braves Kindsmaul brüllt; das tut mir wohl;  
Ich danke ihm, obwohl ich leider Gottes  
Kein Kriegsheld bin nach seinem Gusto (gibt ihm die  
Hand) Na,  
Man kann nicht alles haben. Mich beglänzt  
Frau Venus.

Kindsmaul

Was? Schon wieder?

Der Herzog

Kindsmaul, schweig!

Zu jeder Sache paßt mir nicht dein Ton. (Setzt sich  
auf eine Tonne)

Nun, guter Schweinichen: Was tun, was tun!  
Ich säße nicht grad gerne diese Nacht  
Auf dieser Tonne, und ins Schiff zurück  
Verlangts mich gleichfalls nicht. Ich muß nach Köln.  
Wiewiel habt ihr geborgt?

Schweinichen

Nicht einen Deut.

Der Herzog

Wieso?

Schweinichen

Man gab uns nichts.



Der Herzog

Bist du bei Trost!

Man gab euch gar nichts? Meiner Treu: das ist  
zu wenig. Ihr habts stümperhaft gemacht.  
Muß ich ein Lehrbuch schreiben, wie man borgt?  
Habt ihr denn keine Fantasie? Mein Gott!  
Hier lebt ein reiches Volk, ein fröhlich Volk:  
Das rechte Instrument just, drauf das große  
Pump Lied zu spielen, sei es so, sei's so:  
Auf deutsch, auf polnisch, welsch, je wie sichs trifft.

Schwejnichen

Ich kanns bloß schlesisch.

Der Herzog

Also hört! Da ist

Zuerst die deutsche Art: mit offenen Augen,  
Biderb, treuherzig und gefühlvoll; dann,  
hilft diese nicht, so wird es welsch gemacht:  
Mit Kavaliertolz, eine Hand am Degen,  
Die andere leise hin zum fremden Sack  
Und nachgeföhlt, wie voll er ist; sodann  
Die polnische Manier: mit süßem Ton,  
Ein bißchen schmalzig, voller Schmeichelei  
Und gleichsam schuhableckend. Nun, ich weiß,  
Das ist nicht leicht, jedoch: die Kunst! die Kunst!  
Man muß als Künstler borgen, mit Passion,  
Doch stets, versteht sich, als ein Edelmann,  
Mit dem Gefühl des Reichthums, dem gebührt,  
Worum zu bitten er herab sich läßt.  
Ich borge, heißt das: ich erniedre mich?  
Im Gegentheil: Ich borge heißt: ich bin  
Ein großer Herr, der mehr braucht, als er hat,  
Jedoch einmal noch viel mehr haben wird.

Schwejnichen

Vielleicht.

Der Herzog

O nein: gewiß.

Schweinichen  
Jedoch der Mann,

Der Taler hat, glaubt nur an das, was ist.

Der Herzog

So soll der Schwerenöter und Kujon  
Im bessern Glauben unterrichtet werden  
Durch mich, der nicht bloß glaubt, was vor ihm klebt.  
Ich habe den Beruf und das Talent,  
Die Gottverlassenen, die nicht glauben wollen,  
Zu Gläubigern zu machen.

Schweinichen

Das weiß Gott.

Der Herzog

Mein Schweinichen, hör wohl zu. Du denkst vielleicht,  
Wie alle denken, über mich und meinst:  
Der gute Heiz ist halt ein Lustikus.  
Das stimmt nur halb. Ich bins. Jawohl. Jedoch:  
Ich bins nicht bloß beim Juden, Wein und Weibe.  
Ich habe Flügel, Hans. Das ist die Sache.  
Ich sitz auf einer Tonne jetzt, und doch  
Bin ich in diesem Augenblicke wo:  
Du sielest auf die Knie und betetest,  
Wärst du mit mir an diesem Wunderort.  
Zwei Sonnen sind dort um ein Purpurtor,  
Aus dem die Engel fliegen.

Schweinichen

Lieber Herr,

Ich wollt', es wären Taler, und ich stünde  
Mit einem großen Nege nebenbei.

Der Herzog

Ich glaube, Hans, an die Vollkommenheit.  
Drum kümmert mich nur wenig, was da ist.  
Dies trink ich aus wie einen Becher Weins.  
Doch das Vollkommene, weils immer fliehet:  
Drum eben lockts mich; immer weiter muß ich  
Und immer höher. Manchmal fühl ich, daß

Es unerreichbar ist, und sag: Erst recht  
 Muß ich ihm folgen. Alles folgt vielleicht  
 In Welt und Leben so dem Flüchtigen,  
 Das, unerreichbar, lockt und magisch bindet,  
 So daß ein Reigentanz das Ganze ist  
 Von Wesen, die sehnsüchtig sich verlangen,  
 Niemals sich finden, ewig umeinander  
 Sich drehn und schwingen. Doch, was sie bewegt,  
 Ist Lust: ist Gott. Wer im Verharren lebt,  
 Lebt gottlos. Der Zufriedene wird dick  
 Und artet aus zu einem Klumpen Fetts,  
 In dem der Geist sich unbehaglich fühlt.  
 Tanz ist der Sinn des Lebens, Abenteuer  
 Ist Gottesdienst, und wer die runden Taler,  
 Die faul in Krämerkasten liegen, frisch  
 Ins Rollen bringt, der folgt den Weltgefeßen.

#### Schweinichen

Nur muß man sie erst haben.

#### Strachwig

Herr! Schickt mich!  
 Ich hole sie mit diesem Dieterich. (Schlägt auf sein Schwert)  
 Rindsmaul  
 Brav, Jungel! Hol der Teufel diese Zeit,  
 Wo jeder tapfre Wunsch ein frommer Wunsch ist.

#### Dppersdorf

Die Zeit der Krämer kommt und des Papiers.  
 Was hindert uns, die Kerls da auszuräuchern:  
 Urkunden, Rechte, Privilegien.

#### Heilung

Das Geld, das wir nicht haben, hindert uns.

#### Brüwig

Der alte Stamm der Brüwige stirbt aus.

#### Quentlein

Der blutge Mars, im Harnisch eingezwängt,  
 Wird von Apoll, dem nackenden, verdrängt.

### Der Herzog

(schlägt sich auf die Schenkel und lacht) Vortrefflich gesprochen, allesamt; nämlich ebenso wahr, wie unsinnig. Es ist ein Vergnügen, euch zuzuhören, und seis auf einer Heringstonne. Nur sollte ein guter Trunk zu Händen sein. Ihr wenigstens sollt ihn nicht entbehren! Geht ins Schiff und trinkt das letzte Faß leer! Es hieße die braven Bürger von Köln beleidigen, wollten wir bei ihnen mit fremdem Wein einziehen. — Du, Schweinichen, bleibst, denn ich habe eine Sache zu bereden, die Glück braucht, und Schweinichen, heißt es, bringen Glück.

### Schweinichen

Wofür sie zum Lohn schließlich aufgefressen werden. (Allgemeines Gelächter. Das Gefolge, auch die Musik, geht links ab. Nindsmaul und Heilung schleppen Brüwig; nur Strachwig drückt sich heimlich ins Zelt)

### Sechste Szene

Der Herzog und Schweinichen behalten während der ersten Worte ihre alte Stellung inne. Dann gehen sie die Treppe zum Damm hinauf und setzen sich auf die Brüstung.

### Der Herzog

Laß uns auf den Damm gehn, Hans! Ich muß dir jetzt etwas sagen, wobei man nicht hoch genug stehen kann.

### Schweinichen

(seufzend) Ich kann mirs denken. (Sie gehen zum Damm. Wie sie sich gesetzt haben, hört man die Pauken und Trompeten von links)

### Der Herzog

Horch! Das Gefäufte hebt an. Noch ein kleines Weilchen, und die Guten sind von Bacchus Gnaden reicher als der majestätische Fugger.

### Schweinichen

Ich wünschte, wir hätten diesen großen Nothelfer der gesamten Fürstenheit des Reiches in greifbarer Nähe.

Der Herzog  
Genug vom Geld, Hans! Ich hab schönre Sorgen.

Schweinichen  
Das ist nicht schön von Euch. Mir überlaßt  
Ihr alle häßlichen. Das Geld ist schön;  
Geldsorgen aber sind wie Schmutz und Schlamm,  
Das ganze Hirn und auch das Herz verpestend.  
Wär mir in Eurem Dienst nicht jeder Strick gerissen,  
Ich hängte auf der Stelle mich jetzt auf.

Der Herzog  
Ich aber, hätt ich einen Strick, ich würd  
Ihn jetzt zur höchsten Rinne dieses Turms  
Und kletterte gleich einem Dieb hinauf:  
Hinein nach Köln, das meine Seligkeit  
Beherbergt.

Schweinichen  
Davon hab ich nichts gesehn.

Der Herzog  
Weil du nicht sie sahst, Hans! Das schönste Weib  
Von Sonnenaufgang bis zum Niedergang  
Weilt jetzt in Köln, und jeder andre Ort  
Ist mir Verbannung.

Schweinichen  
Gestern wohnte sie  
In London noch. Ich hörte nichts davon,  
Daß Englands Königin auch zum Fasching käme  
Nach Köln.

Der Herzog  
Ich bitt dich, sprich mir nicht von England!  
Was geht mich diese Insel an, da Köln  
Am Rheine liegt, nicht an der Themse? Sprich  
Mir auch nicht von Elisabeth! Dies alles  
Ist so vorbei, als wär es nie gewesen.

Schweinichen  
Vorbei, gewesen. Vieles ging vorbei,

Das anfangs Euerm Herzen ewig schien.  
Das Gesele von Sagan war die Erste.

Der Herzog

(wie von einer Mahnung betroffen; irritiert, fast heftig)  
Laß, laß!

Schweinichen

Meinthalben. Aber Euer Herzogtum  
Ist auch vorbei und euer Geld gewesen.  
Und just, weil Ihr durchaus nach England wolltet.

Der Herzog

Vielleicht will ich auch einmal wieder hin.  
Vielleicht ist alles dieses nur ein Traum.  
Jedoch ich muß ihn leben.

Schweinichen

Wer in Träumen lebt,

Der sorge, daß er nicht zu essen brauche,  
Und keine Ehre, keine Heimat. Alles habt  
Für Träume Ihr verloren. England war  
Ein Traum, wies vorher Polen war.  
Doch Schlesien war wirklich. Euer war's —  
Und darum gut genug, für Traumgespinste  
Gleich einem alten Wamse weggeschmissen  
Zu werden, das ein anderer nun trägt.

Der Herzog

(ruhig und majestätisch)

Ich bin der Herzog Schlesiens und bleib's.  
Kehr ich zurück einst, reicher als ich ging,  
Mit Würden angetan, wie kein Pfast  
Vor mir sie jemals trug, so strömt mein Volk  
Beglückt und stolz an meine Brust. Es liebt mich  
Und weiß warum. Ich bin der Inbegriff  
Von seines Wesens Kraft und Willen, bin  
Sein eingeborner Fürst, sein hochgeprägtes  
Und treues Edelbild. Ich dräng ins Weite  
Kraft seines Geistes. Geh ich dran zugrunde,  
So wird es Ursach mehr zu trauern haben,  
Als wenn ein löblicher Regent im Bett

Ver scheidet. Das Gewöhnliche ist nie  
Das Fürstliche, und Fürstentum ist Unsinn,  
Wenn's nicht etwas vom Traum hat, den das Volk  
Das arme, von sich selber träumt. — Wohl an,  
Ich darf und muß das Ungemeine hegen.  
Und alles, was euch Abenteuer dünkt,  
Ist nichts als meines Lebens innre Ordnung.  
Ich folge ihr. Mein Herzschlag hat den leichten  
Wiegenden Tanztakt, der zum schweren Trott  
Des ewig Regelrechten niemals stimmt.  
Häng du dich immer mir als Ballast an:  
Ich reiß dich mit. Doch wehe, wenn du brummst!

Schweinichen

Ich knarre bloß, wie eine Türe, wenn  
Das Del fehlt. Schmiert mich, schmiert mich, lieber Herr!

Der Herzog

Du sollst sofort dich in den Angeln drehn  
Und höchstens vor Vergnügen leise pfeifen.

Schweinichen

So hat sie — Geld?

Der Herzog

Pfui Hans, wer denkt daran,  
Wenn er verliebt ist.

Schweinichen

Doch ich hoffe sehr,  
Daß sie von ebenbürtigem Stande ist.

Der Herzog

Grundgütger Himmel! Denkt dies Ungetüm  
An Eheringel! O du Plumpsack dul  
Ich weiß ja garnicht, wer sie ist.

Schweinichen

Prost Mahlzeit.

Der Herzog

Ja wohl, ich aß mit ihr. Ich lud sie ein.  
Da sie zu Bonn im gleichen Gasthaus wohnte.

Der zähste Braten ward durch ihre Huld  
Zu himmlischer Ambrosia.

Schweinichen

Die Ihr bezahlet.

Denn Götinnen von dieser Art sind stets  
Für frei Zecher. Hoher Herr, ich bin  
Im Bild und hab durchaus jetzt keine Angst mehr.  
Nach Tische ginet Ihr mit ihr . . .

Der Herzog

Mein guter Hans,

Dein schlesisch Temperament ist allzu sacht,  
Und deine Phantasie schweift niedriger,  
Als einem Schweinichen geziemt. Die Dame  
Ist sicher, weiß ich auch nicht welchen Rangs,  
Von hohem Stande. Ihr Benehmen war  
Ein wenig sonderbar, doch vornehm. Leider  
Sprach sie kein Wort als dies: Kann nit verstahn.

Schweinichen

So kam sie aus den Niederlanden; nun,  
Die Damen dort sind etwas kühl.

Der Herzog

Sie nicht!

Beim Venusstern, sie nicht! Ihr Auge brannte  
Wie blaues Griechenfeuer, und ihr Mund  
War heiß.

Schweinichen

So küstet Ihr sie also schon?  
Für eine hohe Frau absonderlich.

Der Herzog

Zum Teufel, nein! Nicht einmal ihre Hand.  
Wie kam es nur? Ich trank doch nicht zuviel?  
Sie war mit einmal fort. Es ist ein Rätsel.  
Vorm Fenster Fackeln, Wagen, Dienerschaft,  
Achtspännig donnerte die Prachtkarosse  
Das Hundepflaster Bonns dahin. Und ich



Stand wie ein dummer Junge oben, stand  
Und starrte.

Schweinichen  
Der verfluchte Rheintwein! Ja,  
Rinnt ein wie Jungfernl, und hupp, ist man besoffen.

Der Herzog  
Ich fand, begreifst du, keinen Schlaf und ritt  
Zum Deuger Grafen und berichtete  
Das Sonderbare.

Schweinichen  
Nun?

Der Herzog  
Er hatte wohl  
Von ihr vernommen, doch Genaues nicht.

Schweinichen  
Das ist bedenklich.

Der Herzog  
Mir gilts gleich. Was tuts,  
Woher sie kommt und was sie ist. Ich weiß,  
Daß keine Königin der ganzen Welt  
So königlich wie sie ist.

Schweinichen  
War der Graf  
Von Deug auch dieser Meinung?

Der Herzog  
Der? Du lieber Gott!  
Der fragt, bevor er sich verliebt, die Reichskanzlei  
Und macht das große Additionsexempel .  
Der Ahnenreihe.

Schweinichen  
Und da fehlt wohl was.

Der Herzog  
Meintwegen alles.

Schweinichen

Ei, so sagt doch, was

Der Deutzer wußte.

Der Herzog

Nichts als dummes Zeug.

Es sei ein Jude mit ihr.

Schweinichen

Hui; da stinkts!

Der Herzog.

Ob sie mit ihm vermählt, sei ungewiß.

Schweinichen

Heißt sie Frau Moses oder Abraham,  
So wird sie wohl vermählt sein. Heißt sie anders,  
So ist der Jude blos ihr Liebesmarschall,  
Um mich sehr höflich auszudrücken.

Der Herzog

Sprich nicht so!

Sie führt den Namen einer Herzogin  
Von Arcobaleno.

Schweinichen

Und dies Herzogtum

Ist in Europa, Asien, Afrika  
Und selbst im Lande, das der Spanier  
Jüngsthin entdeckt hat, nirgend aufzufinden.  
Hallo, ich hab's: Die Dame stieg vielleicht  
Durch so ein Rohr, wie man sie jetzt gen Himmel  
Neugierig richtet, euch vom Mond herab.

Der Herzog

Dein Spott beirrt mich nicht. Sie ist so schön,  
Daß, wenn sie aus der tiefsten Tiefe käme,  
Ich huldigend vor ihr die Kniee beugte.

Schweinichen

Wie es vor euch schon viele andre taten.

Der Herzog  
Das ist gewiß. Im goldnen Prag bewarb  
Der König sich um ihre Gunst. Sie gab,  
Gott Lob und Dank, dem guten Rudolf flugs  
Den wohlverdienten Korb.

Schweinichen  
Sagt Der von Deug.

Der Herzog  
Drum mußte sie von Prag weg.

Schweinichen  
Sagt der  
Hochweise Deuger Graf. Ihr aber, Herr,  
Pardon, verlorst wohl alle Ueberlegung.  
Die hohe Dame floh direkt nach Köln —  
Dem Böhmen in die Arme. Dort vielleicht (zeigt auf  
das Zelt)  
Begrüßt sie ihn. Wie wärs, wir warten hier  
Auf dieses anmutreiche Wiedersehn,  
Und, Herr, ich wette drauf: Spricht sie mit ihm,  
So kann sie deutsch.

Der Herzog  
Und ich desgleichen, Hans!  
Ich habe ohnehin mit diesem Herrn  
Ein Huhn zu rupfen — sieht fast wie ein Adler aus  
Mit zween Köpfen.

Schweinichen  
Pst, Herr, diese Stadt  
Ist für den Papst, und so für Habsburg.

Der Herzog  
Alles  
Soll er mir ganz gewiß nicht nehmen, und  
Nähm er auch wirklich Alles: Eins nicht: sel

Strachwitz  
(im Zelte, wie ein Träumender)  
Ach! Du! Du!

Schweinichen

Dal . . Ich habe was im Zelt gehört.

Der Herzog

Mir wars auch so. Geh und sieh nach. Vielleicht  
ists der königliche Böhme, der aufs Stelldichein wartet.

Schweinichen

(im Hinuntergehen) Dann hat er die Gabe, sich unsicht-  
bar zu machen; denn vorhin war niemand drinn.

Der Herzog

Schon möglich. Vielleicht hat ers vom Rabbi Be-  
zahel Löb gelernt, mit dem er die Kabbala studiert.  
Hast du nie von dem Knecht aus Lehm gehört, dem  
Solem, den ihm der Jud gemacht hat?

Schweinichen

(schon im Zelt) Hahaha! (führt Strachwitz am Ohr heraus)  
Der Böhme ist aus Schlesien.

Strachwitz

Ich hab so schön geträumt.

Schweinichen

Frige ist nämlich verliebt.

Der Herzog

Recht so, Frige. Man kann garnicht früh genug an-  
fangen. Aber das Lauschen verbitt ich mir, mein  
Junge.

Strachwitz

Lieber Herr, daß ich die Wahrheit sag: Ich blieb hier,  
Euch reden zu hören, denn ich hör Euch so, so gerne  
reden. Aber, wie Ihr von der schönen Dame spricht,  
just da bin ich eingeschlafen und hab vom Agathlein  
geträumt.

Der Herzog

Gott gesegne dir dein Träumen! Und wenn es meiner  
Dame was auszurichten gilt, so soll es kein anderer  
tun als mein Frige Strachwitz.

Strachwitz

(geht in die Kniee, mit großem Ernst) Ich empfangе das schönste Amt von meinem lieben Herrn in großer Dankbarkeit und gelobe, es allezeit in Treuen zu versehen.

Der Herzog

Artig gesprochen, mein Friße. Und nun geh zu den Junkern und sag mich an. Ich darf leider in diesem böhmischen Zelte nicht schlafen und träumen.

(Strachwitz rennt nach links. Pferdewiehern und Hundegeläuf vom Schiff her)

### Siebente Szene

Die Junker und Quentlein kommen eiligst und aufgeregт von links.

Rindsmaul

(gleich den übrigen etwas angetrunken) Fürstliche Gnaden, Euer Schiff ist verrückt geworden; es will Wasser saufen.

Der Herzog

Was?

Quentlein

Es fällt dem — hup — dem Vater Rhein Nichtswürdig ein Absurdum ein:  
Er möchte auch besoffen sein  
Und greift nach unserm Wein.

Dppersdorf

Wir ham ihm aber nicht viel übrig gelassen, fürstliche Gnaden, wasmaßen wir Schlesier sein.

Der Herzog

Wird wohl einer von euch vernünftig reden?

Heilung

Ich, Herr. Ich. Das Schiff hat'n Loch und sinkt. Gans duse, duse, aber es sinkt.

Der Herzog

So pumpt doch!

Kindsmaul

(auf einer Tonne, schon einschlafend) Nicht zu machen,  
Herr. In Köln hilft uns kein Pumpen nicht.

Strachwig

(eiligst zurück) Herr, lieber Herr! Euer Schiff geht  
unter!

Der Herzog

(indem er nach links will) Die Säule los und ans Land  
damit!

Strachwig

Die Knechte haben schon alle draußen,

Der Herzog

Gottlob!

Strachwig

Und die Hunde sind auch los.

Der Herzog

Vortrefflich.

Strachwig

Aber alles andre ist hin. (leise) Die Geldkiste auch,  
Herr.

Der Herzog

So werden mich meine Gläubiger mahnen müssen, denn  
die Schuldscheine liegen im Rhein. (Zu Schweinichen)  
Hans, jetzt bin ich ganz auf dem Trocknen.

Schweinichen

Vermaledeter Rhein!

Der Herzog

Gepriesener Rhein! Und müßte ich gleich nackt  
Auf meinem schwarzen Hengst ins heil'ge Köln:  
Ich ritte wie ein Kaiser ein!

(sieht zum Orion, dessen mittlere drei Sterne in einer schie-  
fen Linie am Horizont sichtbar werden)

Sieh da!

Das sind die Sterne meines hohen Glücks.

(er lüftet das Barett)

Mein himmlischer Jäger ich grüße dich!

Orion, strahlendes Vorbild, leuchte mir du,  
Bis meine Sonne im Mittag steht!  
Verfolgt wie du bin ich vom Mißgeschick,  
Doch komm ich frei gleich dir, deß leichter Fuß  
Selbst übers Meer wie über Wiesen schritt,  
Und bleibe heil dem Glücke aufbewahrt:  
Ein Sonntagskind.

Strachwitz

Vivat Hinricus, unser lieber Herr!

Alle

Vivat Hinricus!

### Achte Scene

Inzwischen hat sich maskirtes Volk auf der Mauer ange-  
sammelt, darunter die Mohren und Ahasverus.

Die auf der Mauer

(unter Trompetengeschmetter) Vivat Hinricus!

Die Unten

wenden sich alle im höchsten Staunen um.

Der Herzog

(scheinbar ohne Ueberraschung, fürstlichen Tones) Ich dank  
dem freundlichen Gruße und rufe: Maaf Köln!

Die Oben und Unten

Maaf Köln! Maaf Köln!

Schweinichen

(leise zum Herzog) Hoffentlich ist das kein Faschings-  
spañ, und die guten Leute können mehr, als schreien  
und Trompete blasen.

Der Herzog

(gleichfalls leise) Wart's ab!

Ahasverus

(tritt an die Mauerbrüstung)

Ich, Ahasverus, grüße Euch, mein Fürst.

Schweinichen

Ei weiß, es ist ein Faschingstwig.

Der Herzog

(ärgerlich) Halt's Maul!

(schnell gefaßt und lachend auf den Spaß eingehend, wofür er das Ganze hält, im Faschingston)

Bist du der ewige Jude, ei so borg

Mir auf der Stelle hunderttausend Taler.

Ahasverus

Erlauchter Fürst! Der Königin Fortuna

Gesandter bin ich, und ich melde sie

In aller Untertänigkeit hier an.

Der Herzog

Ich bin ihr Untertan, Herr Abgesandter,

Und hoffe sehr, sie bringt ihr Füllhorn mit.

Kommt durch die Luft sie, breit ich mein Gewand

Hier aus, damit sie ihre goldne Kugel

Nicht heulig macht beim Fall; kommt sie vom Wasser,

So will ich selbst die goldne Kugel pugen,

Auf daß sie ja nicht rostig werde.

(Der Vorhang am Zelte tut sich auf. Zwei Mohren treten heraus, kreuzen die Arme und bücken sich tief vor Fortuna, die, in einen blauen, goldbestickten Mantel dicht verhüllt, da steht, eine Krone auf dem Kopfe; durchglühete Dämpfe schweben im Zelte)

Ahasverus

Herr!

Blickt dorthin!

Der Herzog

(und alle übrigen tuns)

Ah! Beim Gürtelband Orions!

Sie ist's!

(staunendes Gemurmel im Gefolge)

Schweinichen

Die Bonnerin?

Der Herzog

Sie ist's! Sie ist's!

Schweinichen

Nehmt Euch in acht! S' ist ein verheert Labuzel!



Das Zelt war leer! Das ist mehr, als ein Wig  
Und schlimmeres!

Der Herzog

(kniebeugend)

Ich grüß Euch, hohe Frau.

Fortuna

(sich entschleiern)

Seid mir gegrüßt!

Der Herzog

Ich wußt es ja: Du bist's.

(Küßt den Saum ihres Schleiers)

Nun aber sag: wer bist du?

Fortuna

Ei, Fortuna,

Des Faschings und der Narren Königin.

Der Herzog

Nein, du bist mehr.

Fortuna

Ist dir das nicht genug,

Du Fürst der Träume und der Schelme, Herzog  
Von Lüg'nig?

Der Herzog

(irritiert)

Ei, Ihr scherzt recht spiz.

Doch solltet Ihr, Madame, das Wörtlein lügen  
Zu Wigen nicht benugen. Gestern nacht  
Verstandet Ihr nicht deutsch, mein schönes Fräulein  
Kann nit verstahn.

Fortuna

(sehr herzlich).

Ich habs für dich gelernt

In einem Tage, dich zu fragen, Heinz,

Bist du der Mann, der einst gesprochen hat,

In Schlessien, vor Jahren, hör wohl zu:

„Ein Weib ist nicht mehr wert als eine Nacht?“

### Der Herzog

(tief erstaunt und hingerissen)

Wer überbrachte dir das rasche Wort,  
Du Unbegreifliche, die Scherz und Ernst,  
Täuschung und Wirklichkeit vermischt, wie Rosen  
Und Lilienduft im sommerlichen Garten  
Sich magisch mischen zu betäubender  
Und holder Einheit? — Ja, ich sprach das Wort,  
Doch damals kannt ich dich nicht, und du bist  
Mir mehr wert, als mein ganzes Leben.

### Fortuna

Wohl!

Beweis es, Heinrich! Frau der Königin  
Der Narren, Fürst der Träume! Folge mir  
Zus Ungewisse, wo dein Fuß so wenig  
Auf Festes trifft, wie des Orion Sohlen,  
Als sie auf Wolken wanderten. Komm mit,  
Mein Herzog Heinz! Komm, komm mit mir!

### Der Herzog

Wohin du willst, ich folge dir.

### Fortuna

Wohlan! Gib mir die Hand! So schreiten wir  
Vereint sogleich ins Paradies.

### Der Herzog

Und wärs des Teufels höllisches Verlies:

Ich folge dir.

(Die Stadttore öffnen sich lautlos. Fortuna nimmt den Herzog an der Hand. Sie schreiten hinein)

(Es erschallt eine sehr feierlich getragene, etwas geheimnisvolle Willkommens-Fanfane. Ahasverus und die Masken, die sämtlich dem Gefolge der Herzogin angehören und alle etwas Prächtiges und Fremdartiges haben, verschwinden von der Mauer und bilden am Tore Spalier. Die beiden Mohren tragen der Herzogin die Schleppe, die sehr lang ist, so daß zwischen dem vorausschreitenden Paare und den folgenden Junkern ein größerer Zwischenraum bleibt. Zuerst gehen in einer Reihe Bräutigam, Oppersdorf und Heilung, jener von

diesen geführt. Dann folgen Schweinichen und Rindsmaul,  
dann Strachwig und Quentlein.

Brüwig

Ob Geister oder Gaukler mit uns spaßen,  
Ich sterbe aus, ich nehm' nichts mehr genau.

Dppersdorf

Ja, ist ein Mensch von aller Welt verlassen,  
Hilft ihm ein Jude oder eine Frau.

Heilung

In unserm Fall bemühen sich die beiden,  
So Jud als Weib, zu mildern unsre Leiden.

Rindsmaul

Ich für mein Teil halt sie mir beide fern,  
Doch auf 'nen Happenpappen hoff ich gern.

Schweinichen

Es fragt sich nur, ob das auch wirklich nährt,  
Was uns von diesen beiden widerfährt.

Strachwig

Was auch geschieht, mir ist es einerlei,  
Denn mein Agathlein fühl ich nahebei.

Quentlein

Nach meinem unmaßgeblichen Ermessen  
Gib'ts mindestens ein kaltes Abendessen.

Vorhang

## Zweiter Akt

Im Haus zum Paradies. Ein frühgotischer Saal mit dunkler holzgetäfelter Decke und ebensolchen Wänden. Hochlehnige dunkle Stühle, sowie dunkle alte Truhen stehen den Wänden entlang. Sonst ist das Zimmer leer. Rechts ein etwas erhöhter Erker mit Bugenscheiben, in dem ein Tisch steht. In der linken Seitenwand sowie ganz links in der Hinterwand Eingangstüren. Außerdem in der Hinterwand Türen zu Wandschränken. Von der Decke herab hängt ein Synagogenleuchter. Der Fußboden ist alt und ausgetreten mit knarrenden Dielen. Der Gesamteindruck hat etwas Unheimliches, Altes, Dedes, Dumpfes.

### Erste Scene

#### Quentlein

(Sitzt mit abgeklopfter Halskrause am Erkerische und schreibt. Bräutigam wankt im Harnisch mit verbundenem Kopfe stöhnend umher, sich von Zeit zu Zeit auf einen der Stühle niederlassend. Trompetenstoß aus der Ferne)

Brüwig

Das Turnier ist aus.

Quentlein

Und mein Triumphcarmen ist noch nicht über die Anrede gediehen, obwohl ich mir zur Beförderung der Inspiration die Halskrause abgeklopft habe.

Brüwig

Ich wollte, mir schnallte einer den Harnisch ab. Mir ist so übel drin zumute, wie dem Krebs in seiner Schale, wenn er im kochenden Wasser sitzt.

Quentlein

(steif zu ihm gehend) Habt Ihr was aufs Dach gekriegt beim Turney? (Macht sich an den Schnallen zu schaffen)

Brüwig

Ach was, Turney. Ich habe an meinem Ragenjammer genug. Au! Ihr erwürgt mich ja! Auf sollt Ihr die Schnallen ziehn, nicht zu!

Quentlein

Meine Finger sind der unfeinen Hantierung nicht gewöhnt.

Brüwig

(grob) So laßt sie davon und erdrosselt Eure Musen weiter, nicht mich! Jeder Troßjunge kann, was so ein Schreiber nicht vermag.

Quentlein

(geziert davonschreitend) Dafür könnt Ihr wiederum nicht schreiben, geschweige denn dichten. Und fechten habt Ihr heute auch nicht gekonnt. Mich dünkt, Ihr könnt bloß saufen und grob sein. Und das kann jeder Stallknecht.

Brüwig

Mein Ragenjammer ist so ungeheuer, daß ich für Beleidigungen unempfindlich bin. Oh . . . oh . . . oh . . . (Wandert)

Quentlein

(murmelnd und schreibend)

Erhabener Fürst, dem großen Kriegsgott gleich . . .

. . gleich . . Reich . .

Streich . . weich . . Laich . . reich . .

Dem großen Kriegsgott gleich,

Hernahest du, an neuen Siegen reich;

Der Lorbeer raschelt über deinem Haupt . .

Haupt . . schraubt . . staubt . .

glaubt . . raubt . . . . schnaubt — —

Brüwig

(kläglich schreiend) Hört auf oder ich speiel Das ist un-  
erlaubt!

Quentlein

Ecce vocabulum! „Erlaubt!“ Das ist's! Ich dank  
Euch, Junker! —:

Den zu bekränzen du ihm hast erlaubt.

(Pause, während der beide stöhnen)

Quentlein

Es geht nicht. Jrgend etwas in diesem entseglischen  
Hause ist wider die deutsche Reimkunst genaturet.

Brüwig

Es heißt zum Paradiese und sollte zur ewigen Ver-  
damnis heißen. Der Himmel weiß, daß ich an Regen-  
jammer gewöhnt bin. Was mich aber hier zwackt, ist  
das höllische Feuer selber. Hätte mich der nieder-  
trächtige Schurke Rindsmaul nicht in den Harnisch hin-  
eingewaltsamt, ich läge noch im Bette und betete um  
Schlaf. — Habt Ihr geschlafen, Quentlein?

Quentlein

Ich will Euch künden, was ich getan habe. Als wir  
hier ankamen und fanden das Haus lieblich helle von  
Lampen und Lichtern, da war mir einen Augenblick gar  
wohl zumute. Denn ein Haus in der Nacht, darinnen  
Lichter sind, ist wie eine gute Verheißung: hier sollst  
du dich behagen. Als aber die Frau Fortuna (was  
ich von der denke, sag ich nicht) zum Herzoge sprach:  
Träumt wohl, mein tapftrer Held! und hui, husch, purr  
davon war in der Sänfte mit den Mohren und der

ganze lästerliche Herenspuß hinterdrein, und als der Herzog fluchte und tobte, und es mit jedem Fluch und Schimpf dunkler im Hause wurde, und schließlich brannte nur die Judenlaterne da oben, und es fand sich, daß niemand im Hause war, kein Wirt und kein Gesinde, da sank mein Herz in die Höslein, und ich ging mit einer alten Funzel, mir ein Bett zu suchen. Das fand ich auch, und das Bett war weich. Noch aber nach, ich weiß nicht was.

Brüwig

Ich will Euch sagen, wonach es roch. Nach Papsttum roch's. Nach Gögendienst, nach Weihrauch.

Quentlein

Nein, Junker, nach einem schändlichen Hause roch's, wo sich die lustigen Fräulein mit Bisam, Zibet und Ambra den glatten Balg verprofumieret haben, doch alles verstaubt und vermodert, gleichsam als ein Ruch von Gespensten.

Brüwig

Das ist's: Gespensten.

Quentlein

Ich kroch unter die Decke und sprach mein Gebet. Da lachte Wer unflätig, und ich erschrak, daß ich zwei Atemzüge vorm Amen aufhörte und den Schluß im Herzen sprach. Aber es hörte nicht auf, in der Kammer zu knacken, zu knarren, zu rauschen, zu rascheln, zu humpeln, zu rumpeln, und wenn ich dennoch eingeschlafen war, so wachte ich hurtig wieder auf vom schweren Alb, der mir auf der Brust saß.

Brüwig

Habt ihr Euch auch auf einen Igel gesetzt?

Quentlein

Dem Himmel Dank nein: das tat ich nicht.

Brüwig

Nun, mir war das zu allem übrigen beschieden.

Ich ging zum Dertchen und setzte mich auf einen Igel.

Quentlein

Weil Ihr betrunken wart. Er saß wohl im Winter-  
schlaf auf der Brille, und ihr saht ihn nicht.

Brüwig

Ich war zwar trunken, doch nicht so, daß ich einen  
Igel für einen Kreisabschnitt observieret hätte. Dieser  
Igel war höllische Unterschlebung.

Quentlein

Der Teufel ist spitzfindig.

Brüwig

Ja, und im Gebälke meiner Kammer hingen Fleder-  
mäuse und sahen mich mit grünen Augen so an, als  
ob sie sagen wollten: Brüwig, wir kennen dich und  
wissen alles.

Quentlein

Was denn?

Brüwig

Gewiß nichts Gutes. — Ich schwöre Euch: im Keller  
dieser gottverlassenen Zauberhöhle sitzt der Rattenkönig  
und freut sich auf meinen Tod. Ich bleibe nicht hier.  
Kein Mensch kann von einem christlichen Junker ver-  
langen, daß er bei einem Fürsten bleibt, der mit Hexen  
umgeht und doch kein Geld hat.

Quentlein

Auch ich werde mich nach einem andern Dienste um-  
sehen, und zwar werde ich aus dem Herrendienst in  
den Frauendienst treten. Ich werde eine Patrizierin  
von Köln zur Eheliebsten nehmen.

Brüwig

Ich weiß: die Wurstpatrizierin, mit der ich Euch gestern  
löffeln sah.

Quentlein

Das Geld, das aus Würsten wird, macht auch keine  
Fettflecke. Aber hört, was mir die Wittib heute sagte,



als ich schon zum Frühtrunk bei ihr war. In diesem Hause hat der vielbeschriene Rabbi Löb zuletzt gewohnt und seinen Golem gemacht. Eine jüdische Zauberspelunke ist's und vorher war's ein Frauenhaus. Und das war seine reinlichste Periode. (Erompetenstöße in der Nähe) Still, der Herzog kommt.

Brüwig

Ich beneide die Herren nicht, die gegen ihn geritten sind. Er war auch üblen Humors.

## Zweite Szene

(Schweinichen mit dem Hofmarschallstab in der Hand tritt dem Herzog voran, der in voller Turnierrüstung ist. Strachwig tritt hinter ihm herein, des Herzogs Helm tragend. Es folgen Heilung, Rindsmaul und Oppersdorf.)

Der Herzog

Bei meinem Eid! Nie geh ich wieder zum Turnier

Schweinichen

Was ist Euch widerfahren, hoher Herr?

Der Herzog

Nichts! Und ich tat auch nichts. Ich siegte bloß.  
Komm ich mit eingelegter Lanze angeritten,  
So fällt der Gegner, eh ich ihn berührt,  
Wie eine reife Pflaume aus dem Sattel.

Schweinichen

Nur aus Respekt vor Eurer Fürstlichkeit.

Der Herzog

Ist denn ein Fürst kein Mann, und darf er nie  
Mit einem Manne messen seine Kraft?  
Sogar die Jagd ist mir verleidet  
Durch die verdammte Kriecherei der Schranzen.  
In meiner Gegenwart schießt keiner gut.

Schweinichen

Die Ehrfurcht läßt die sichern Finger zittern.  
Es ziemt sich so.

Der Herzog

Das Zittern ziemt sich nie.

Am Ende zittern eure Weiber noch  
Vor lauter Ehrfurcht mir ins Bett, und ihr,  
Mit Zitterfingern, haltet die Laterne.

Schweinichen

Ich hoffe sehr, daß dieser Zitterfrost  
Mich nie befällt.

Der Herzog

Du bist ein braver Kerl,

Und der und jener auch, jedoch die meisten  
Beleidigen mich durch ihre Zitterei.  
Auch das war schuld dran, daß ich Liegnitz ließ  
Und in die Fremde fuhr. Jedoch, verdammt,  
Auch hier geht's wieder an. Es ist, als sei  
Mir's nicht erlaubt, ein Mann zu sein und Ehren  
Mir mannhast zu erringen.

Schweinichen

Hoher Herr,

Ein Fürst braucht keine Ehre. Die gehört  
Dem Edelmann. Der Fürst hat dafür Ruhm,  
Unsterblichkeit des Namens.

Der Herzog

Papperlapapp.

Der Ruhm, den anderer Ehre mir ersicht,  
Ist Ruhm auf Borg.

Schweinichen

Jetzt sind wir bei der Sache.

Rindsmaul

Die rheinischen Ritter fallen in den Dreck  
Vor Schlesiens Herzogslanze, doch der Bürger  
Gält seine Taschen zu und macht das Maul auf.

Ich stopfte eben erst eins zu; das schrie  
Höchst unverschämt

Der Herzog  
Was denn?

Heilung

Nervengeheit

Ist's, diese Frechheit Euch zu wiederholen.

Der Herzog

Sag's, Schweinichen!

Schweinichen

Nein, Herr.

Der Herzog

Rindsmaul!

Rindsmaul

Was weiß ich!

Ich hab's vergessen!

Der Herzog

Oppersdorf!

Oppersdorf

Ich kann

Die köllische Mundart nicht verstehen.

Der Herzog

Brüwig!

Brüwig

Mich macht der Kagenjammer taub.

Der Herzog

Dann Quentlein!

Quentlein

Ich kann mir keine fremden Verse merken.

Der Herzog

Vortrefflich! Fürst sein, heißt ein Säugling sein,  
Den man in Watte unter eine Glocke stellt,  
Daß ja kein Lüftchen ihn berühre. Schämt euch,  
Den für so schwach zu halten, dem ihr dient.

Strachwitz.

Ich sag's Euch, lieber Herr. G'ist gar nicht schlimm.  
Das Volk wegt seinen Schnabel überall gern  
Am Herrenharnisch. Doch der ist aus Erz.

Der Herzog

Sehr gut gesprochen, Frige. Also los!

Strachwitz

Man singt:

Haltet Eure Taler fest

Und behütet Euer Nest,

Denn es kommt der Herzog Heinz,

Wer dem traute, der beweints!

Der Herzog

(lächelnd) Weiter nichts? Wenn ich ein paar lustig klingende  
Reime nicht vertragen könnte, dann müßt ich mich auf  
der Stelle begraben lassen.

Schweinichen

Um Gottes willen, nur jetzt nicht!

Der Herzog

Warum?

Schweinichen

Wir könnten die Begräbniskosten nicht bezahlen.

Der Herzog

(lachend) Die Stadt Köln, die mir ein Turnier gegeben  
hat, würde mir wohl auch ein sehenswertes Begräbnis  
rüsten. Wenn das Volk was zu gaffen kriegt, läßt  
sich's was kosten. Doch gedenke ich ihnen diese Lust-  
barkeit jetzt nicht zu verschaffen. (Veronnen) Ich muß  
erst noch . . . Geht, Herren! Schweinichen bleib!  
Und mein Frige schnallt mir den Harnisch ab.

Dritte Szene

(Strachwitz zieht dem Herzog den Harnisch aus)

Der Herzog

Nun, was macht die Liebste, mein Junge? Flog sie  
dir auch weg?

Zedlig

Nein, lieber Herr. Agathlein saß ganz vorne an der Brüstung und sah nur mich an, keinen Ritter.

Der Herzog

(für sich) Fortuua war nicht da.

Schweinichen

Fortuna ist überhaupt nicht.

Der Herzog

Schweig, Hans! Leugne mir nicht das Schönste weg, das die Erde hat.

Schweinichen

Blendwerk, Herr!

Der Herzog

(sehr traurig) So ist auch mein Herz nur eine Einbildung, und ich bin tot.

Strachwig

Nein, lieber Herr. Die schöne Dame lebt.

Der Herzog

(rasch) Sahst du sie?

Strachwig

Nicht heute, lieber Herr. Aber gestern, mein Treu, hab ich sie so leibhaftig gesehen und sie so mit meinen Augen in meine Seele genommen, daß ichs auf Jurament nehme: Sie war so wenig ein Blendwerk wie Junker Schweinichen.

Schweinichen

Was versteht der Dhubart von Zauberei! Jung und verliebt, das ist zwiefacher Rausch. Trunkene gelten nicht als Zeugen.

Strachwig

Aber das da? (Zieht ein Stück blauen Schleiers aus dem Wamse) Ist der Zipfel Schleier Blendwerk?

Der Herzog

Gibl! Gibl! (Küßt das Zeug)

Strachwitz

Es blieb mir in der Hand, als ich die Schleppe der schönen Frau loslassen mußte, wie sie in die Sänfte sprang.

Der Herzog

Ich danke dir, mein lieber, lieber Knabel! Dies Stücklein Spinnweb knüpft mich wieder an die Erde. (Gibt ihm die Hand, die Zedlig kniend küßt) Und nun schließ den Harnisch weg! (Strachwitz ab)

Vierte Scene

Der Herzog

(immer den Schleier in der Hand)

Wie wunderbar! Dies dünne Stücklein Zeug, Achlos von ihr durch Straßenstaub gezogen, Ist teurer mir, als jegliches Juwel In meinem Kronschatz.

Schweinichen

Das freut mich, Fürstliche Gnaden, denn Ihr müßt Euch jetzt von dem Letzten trennen, was Euch draus geblieben ist. — Erlaubt!

(Nimmt ihm die Kette ab)

Der Herzog

Was willst du mit der goldenen Kette?

Schweinichen

Sie mit Eurer fürstlichen Gnaden Erlaubnis versehen.

Der Herzog

Ein guter Einfall! Nimm das Kleinod auch Mit dem Saphir aus Indien.

Schweinichen

Das wollt ich mit vielem Vergnügen, hoher Herr, wenn der graue Stein nicht schon längst in der Gefangenschaft des Juden Abraham zu Bonn wäre.

Der Herzog

(lachend)

Dann das Rubingehänge mit dem weißen Adler Der Krone Polens.

### Schweinichen

Der königliche Vogel sitzt in einem Käfig zu Augsburg,  
und sein Wächter heißt Nathanael.

Der Herzog  
(stärker lachend)

Da soll mir einer sagen, daß die Juden  
Zu garnichts nütze wären auf der Welt.  
Komm jemals ich nach Haus, ich gründe Judenschulen  
In jeder Stadt und lerne selbst hebräisch.

### Schweinichen

Eure Kleinodien könnens schon alle, aber ich freue  
mich, daß Ihr das letzte mit Lachen in die Schule  
schickt.

Der Herzog

Das macht dies Stücklein von Fortunas Fahne.  
Nehmt mir die Kleider, und ich lache noch,  
Hab ich von Ihrem Mantel nur dies Stück.  
Doch sagt mir eins: Wozu denn braucht ihr Geld?

Schweinichen

Das ist, mein Geel, sehr fürstlich gesprochen. Ihr  
glaubt wahrscheinlich, weil Ihr in diesem zweifelhaften  
Paradiese wohnt, daß Euch der Erzengel Gabriel, bevor  
er Euch hinausweist, das Mahl in den Drei Königen um-  
sonst anrichten wird, das Ihr der Bürgerschaft heut  
nacht geben wollt. Aber dieser Erzengel heißt in  
Wahrheit Veit Schlümpermann und will nicht das  
Kleinste Hühnchen braten ohne Angeld.

Der Herzog

Ein schlechter Schlümpermann! Bei meiner Treu!

Schweinichen

Und dennoch möcht ich raten: Wenn ihn das Angeld  
firre gemacht hat, zieht zu ihm, zieht in die Drei Könige,  
ehe Euch der Teufel aus dem Paradiese jagt, wo es  
ohnehin nicht sehr paradiesisch aussieht. Es ist ein  
Paradies für Ratten, Igel, Fledermäuse, nicht für  
Christenmenschen. Erinnerung an die vergangne Nacht!

Der Herzog  
Ich hab die ganze Nacht von ihr geträumt.  
Schweinichen  
Weil Ihr verhezt seid.

Der Herzog  
Bessres wünsch ich nicht.  
Schweinichen  
Wie auch der Böhme sich nichts Bessres wünschet.

Der Herzog  
Was faselst du!  
Schweinichen  
Rudolf hat sie geschickt,  
Der Golemkönig mit der grauen Haut,  
Den stechenden Blicken und verkniffnen Lippen!  
Er ist ein Alchimist und Astrolog  
Und las es sicherlich aus Mond und Sternen,  
Daß Ihr nach England wollt zur Königin,  
Um mächtiger zurückzukehren, als  
Ihm Lieb sein kann. Der Zaubrer kam von Prag:  
Er kam von ihm, und jenes schöne Weib  
Soll Euch umgarnen, daß Ihr Euren Plan,  
Vergafft in ihre Larve und verhezt  
Nach Venusnarrenart, vergeßt.

Der Herzog  
O Hans,  
Was bist du für ein Diplomat! Jedoch:  
Von Liebe, Häschen, hast du keinen Dunst.  
Gesagt, du hättest recht: Fortuna wär  
Die Abgesandte Rudolfs. Weißt du, was  
Ich täte? Nun mein Seel, ich machte sie  
So toll verliebt in mich, daß sie den Stein  
Der Weisen ihrem Ahasverus raubte,  
Und so viel goldene Dukaten machten wir  
Aus diesem magischen Metall, mit Heinrichs Bild,  
Daß Rudolf selbst, des Kaisers reicher Sohn,  
Vor mir erscheinen soll, mich anzuborgen.



Und du, mein Hans, hast künftig nichts zu tun,  
Als Gulden und Dukaten um dich her  
Mit einem Schöpfwerk rastlos zu verschleudern,  
Das Hasverus uns erfinden muß.

Schweinichen

In diesem Falle werd ich Vivat Fortuna rufen, daß  
die Wände des Kölnes Doms wackeln sollen. Und  
besonders Rindsmaul wird auf eine Weise einstimmen,  
daß die Dhrenwatte im Preise steigen wird.

Der Herzog

Warum denn er grade? Bisher litt er an dem un-  
begreiflichsten aller Uebel: dem Weiberhaß.

Schweinichen

Eben drum, Fürstliche Gnaden. Wenn Ihr mit Madame  
Fortuna Geld destilliert, so braucht er sich nicht an die  
Gürteltaschen der Kölner Damen zu machen.

Der Herzog

(lachend) Alle Wetter: stehts schon so, daß meine  
Junker auf Taschendiebstahl ausgehen?

Schweinichen

Das nicht, aber aufs Freien. Ich hab genug zu tun,  
für Euch zu borgen; die andern mögen für sich selber  
sorgen.

Der Herzog

Ah, ich verstehe, Hans! Ihr wollt, oh, pfui,  
Wollt Geld von Weibern borgen. Nimmermehr  
Erlaub ich das! Von Christen, Juden, Türken,  
Von Pfaffen, Fürsten, Bürgern borgt und macht  
Dabei nicht Unterscheidens zwischen denen,  
Die luthrisch beten, und den Römischen;  
Borgt unten, oben, rechts und links, inmitten,  
Borgt Alt und Jung an ohne Unterschied:  
Doch männlich muß die Hand sein, der Ihr es erlaubt,  
Beim Geldhergeben oberhalb der Euren,

Solange Geld sie gibt, zu schweben. Nie,  
Bei meinem Zorne, borgt mir Frauen an,  
Mit denen Ihr in Liebe seid. Die Liebe,  
Das ist die Schenkerin von Gottes Gnaden,  
Von allem Menschlichen das Höchste, weil sie  
Die Selbstverschenkerin ist. Der Mann, der liebt,  
Und dabei spekuliert, verdreht die Sagung  
Der ewigen Natur: Der Mann soll geben,  
Das Weib empfangen.

### Schweinichen

Eure fürstlichen Gnaden reden wie immer sehr fürstlich. Der Kasus ist bloß, daß aus Nichts und Nichts abermals nichts wird. Und wenn Ihr mit Frau Fortuna auf magische Manier Geld machen wollt, so müßt Ihrs Euren Junkern schon erlauben, das gleiche auf gemein menschliche Manier zu machen. Ich für mein Teil werde auf alle Fälle versuchen, den Pfalzgraf in Kontribution zu setzen. Es ist gut, daß er heut ankommt. Er nennt sich Eurer fürstlichen Gnaden Freund. — Doch fürcht ich, daß ihm das Gemächtel mit der Königlich böhmischen Dame nicht gefallen wird. Denn mit dem Sohne des Kaisers will er es sicher nicht verderben . .

### Der Herzog

Gott Lob und Dank, daß ich mein Schweinichen habe. Bald redt es so, bald so, doch immer diplomatisch: Jetzt ist die Dame Blendwerk, ein Labuzel, Gleich drauf hat sie der Böhme mir gesandt, Daß ich mich ja in sie vergaffen soll, Und, husch, liebt er sie selbst so eifersüchtig, Daß mir kein Mensch borgt, wag ichs, sie zu lieben. Viel einfacher ist meine Rechnung, Hans: Ich liebe sie und kümme mich um garnichts.

### Schweinichen

Und garnichts ist der Schluß der schönen Rechnung.

## Fünfte Scene

Strachwig

Mit Zeichen äußerster Schreckes auf den Herzog zu, sein Gesicht an dessen Brust verbergend.

Hul Hul

Der Herzog

Was ist denn, Bürschel!

Strachwig

Ich . . . mich . . . es spukt draußen!

Der Herzog

Aber Fritzel! Am helllichten Tagel!

Schweinichen

In dieser Kammurke ist vierundzwanzig Stunden lang Mitternacht.

Strachwig

Ein . . . ein Mensch ist aus der Wand gekommen . . . und . . . und zwei sind in der Wand verschwunden.

Der Herzog

Und mein tapfrer Schlesier hat nicht Wer dal gerufen?

Strachwig

Ich . . . ich hab's gewollt. Aber die Lippen sind nicht aufgegangen. Und es war ein Nebel um mich herum. Und ich konnte nicht aufstehen von der Truhe, auf der ich geschlafen hab.

Der Herzog

Auch geträumt?

Strachwig

Ja. Vom Agathlein.

Der Herzog

Und von den Zwelen, die durch die Wand rannten. — Geh an die frische Luft und suchs Agathlein. Sie wird dir alle dummen Träume wegküssen.

Strachwig

Ich bitt Euch, lieber Herr, kommt mit. Es ist nicht geheuer hier. Die Troßbuben sagens auch. Rein

Quul hat geschlafen die Nacht. Immer um sich geschlagen haben sie und geschnaubt. Und alle Hunde haben sich verkrochen und geheult.

Der Herzog

Und es fielen zwei Mäuslein in Ohnmacht. Das waren zwei Helden, wie du. Marsch, zum Agathlein!

Strachwitz

geht beleidigt, aber zugleich ängstlich schnell ab.

## Sechste Szene

Schweinichen

(während der Herzog zum Erker geht)

Die unvernünftige Kreatur hat mehr Gefühl als Ihr Für dieses Orts geheimnisvolle Schrecken.  
(schreit auf, weil neben ihm lautlos Ahasverus eingetreten ist)  
Alle guten Geister!

Der Herzog

(der im Erker nichts davon bemerkt hat, scharf, nervös)  
Was ist denn, Hans! (Ahasverus erblickend und sich sofort zusammennehmend) Ah, der Herr von gestern! Willkommen, obschon unangemeldet.

Ahasverus

(lächelnd) Ich bin der Wirt des Hauses, mein Fürst, und komme, nach dem Rechten zu sehen.

Der Herzog

So, so, Ihr seid der Wirt.

Ahasverus

Ja, der Wirt zum Paradiese. Gefällt Eurer fürstlichen Gnaden die Herberge?

Der Herzog

Fragt meinen Hofmarschall!

Ahasverus

Wenn der Herr Junker die Gnade haben wollen...?..

Schweinichen

Nun, wir sind wohl Besseres gewöhnt, und dabei ist es zu teuer.

Hasverus

Zu teuer?

Schweinichen

Wir pflegen sonst nicht die Miete einer Nacht mit Perlen zu zahlen.

Hasverus

Mit Perlen?

Schweinichen

Mit den allerfeinsten Perlen von der Welt: mit Perlen Angstschweißes schlesischer Ritter.

Der Herzog

lacht.

Hasverus

Ihr habt eine sehr wichtige Art, zu scherzen. Weniger geistreiche Junker — zahlen bloß. Ich gebe zu, daß das plump ist, aber . . .

Schweinichen

(einfallend) Nichts für ungut, Herr. Wenn Ihr belieben wollt, zu sagen was wir schulden. . .

Hasverus

Wie sollte ich so unzart sein, da ich weiß, daß ihr mir für mindestens hundert Taler gut seid?

Schweinichen

(erst den Herzog ansehend) Ihr meint . . die Kette . . .

Hasverus

Nicht doch: den Beutel.

Schweinichen

(sich abtastend) Beutel?

Hasverus

(ihm an den Gürtel greifend und einen Beutel produzierend)  
Da!

Schweinichen

(hastig in den Beutel greifend) Aber natürlich! Den Beutel! Ich bin ganz verdreht! Wißt, Herr, ich habe schlecht geschlafen in Eurer . . . nun, es ist keine üble Herberge . . . aber da fällt mir eben ein . . . ich hatte doch noch hundert? (sieht Ahasverus an)

Ahasverus

Weiß ichs?

Schweinichen

(tastend) Ich dachte bloß . . .

Ahasverus

(suggestiv) Vielleicht in der Truhe dort?

Schweinichen

Sie scheint verschlossen.

Ahasverus

Ich zweifle nicht daran, daß Ihr die hundert Taler verschlossen habt.

Schweinichen

(tastend) Hm! Wo hab ich nur den Schlüssel?

Ahasverus

(wie vorhin) Da hängt er!

Schweinichen

Tausend Dank! Ihr haltet mich hoffentlich nicht für betrunken.

Ahasverus

Oh nein! Ihr schließt sehr logisch.

Der Herzog

lacht.

Schweinichen

(greift in die geöffnete Truhe und hebt einen Beutel hoch) Da ist er! Ich würde es mir nie verziehen haben, hätte ich den vergessen. (Greift in den Beutel) Teufel! Das sind bloß Kupferbagen!

Der Herzog

Sei froh, daß es nicht Händerling ist.

Schweinichen

(schmeißt den Beutel in die Truhe) Wenn Ihr Euch schon auf solche Kunststücke versteht, so möchte ich denn doch um goldene gebeten haben!

Ahasverus

hebt die Hand hoch mit der Geste: Bedauere, geht nicht.

Der Herzog

Genug der böhmischen Magie, Herr Wirt!

Ich bin nicht Rudolf, und mich langweilt das.

Schweinichen

(die Goldstücke zählend)

Mich gar nicht.

Der Herzog

Eins nur will ich von Euch wissen:

Seid Ihr der Diener jener Dame oder

Ihr Herr?

Ahasverus

Die Antwort ziemt nur ihr, mein Fürst.

Der Herzog

Soll ich die leeren Lüfte fragen? Soll ich

Aus diesem Holzgetäfel Echo wecken?

Ahasverus

Wenn ihr mir dazu helft, so ruf ich sie.

Der Herzog

Was brauchts zu Eurem Hokuspokus?

Ahasverus

Euer Herz.

Der Herzog.

Ein bißchen viel. Und nochmals sag ich Euch:

Ich bin kein Freund von solcherlei Magie.

Schweinichen

(leise) Laßt ihn doch in Gottes Namen zaubern. Mir scheint, er kanns.

Ahasverus

Ich nehm das Herz nicht, Fürst. Ich brauch es nur,

Diemeil zu jeder hohen Sache Herz gehört.

Der Herzog

In diesem Sinne bin ich einverstanden.  
Nur bitt ich, laßt den Teufel aus dem Spiel  
Und Schuldverschreibung. Das macht Schweinichen.

Ahasverus

Nichts davon. Seht: es ist nur eine Probe.  
Berühr mit diesem Stab ich Eure Brust,  
So rinnt ein Tröpfchen Herzblut in die Röhre,  
Die er umschließt: Er wird zum Zuckerrohr,  
In dem der Syrup Eurer Wünsche steigt.  
Laß den ich dann in eine Schale tropfen,  
Aufkochen und verdampfen, zeigt sich flugs  
Das, was Ihr wünscht. Ist Euer Herz voll von  
Der starken Bier nach Geld: schon liegt es da:  
Ein ungeheurer Haufen von Dukaten.

Schweinichen

Ich hoffe sehr, Herr, Euer Herz ist voll  
Der starken Bier nach Geld.

(zu Ahasverus)

Und darf ers dann

Berühren?

Ahasverus

Und behalten.

Schweinichen

Ei so nehmt,

Ich bitte, meinen Syrup!

Der Herzog

Schweig doch, schweig!

Ahasverus

Ist Euer Herz von Ruhmsucht voll, so seht  
Die schönste Art Ihr, wie Ihr sterben könnt.  
Denn höchsten Ruhm erringt nur edler Tod.

Der Herzog

Doch weiß ich selbst zu ihm den rechten Weg.

Schweinichen

Den zu Dukaten nicht! Drum bitt ich, giert  
Nach Geld so sehr, als Ihr nur irgend könnt!



Ahasverus  
Ist Euer Herz von einem Weibe voll,  
So seht Ihr dies: leibhaftig, kein Gespenst,  
Und dürft mit ihm vertrauter Zwiesprach pflegen.

Der Herzog  
Setzt Euern Stab mir an die Brust!

Ahasverus

Und wenn —

Dukaten kommen?

Schweinichen  
Hoffentlich!

Der Herzog

Entweder

Beginnt Ihr Euer Spiel im Augenblick,  
Sonst wend ich Euch den Rücken. Kann ich sie  
Auf andre Art nicht sehen, als auf diese,  
So nehm ichs an, doch mit mir spielen laß ich,  
Vernehmt es wohl, Herr Hexenmeister, nicht!

Ahasverus

Es ist kein Spiel. Es ist Gefahr dabei.  
Ja, Euer Tod kanns sein.

Der Herzog

Setzt Euern Stab an!

Ahasverus

Ich muß alleine mit Euch sein.

Schweinichen

Das geht nicht.

Wenn doch Dukaten kommen, muß ich da sein.  
Ich bin der Säckelmeister.

Der Herzog

Mach dich fort! (Schweinichen ab)

### Siebente Szene

Ahasverus

(setzt den Stab an)

Ich hab den Tropfen. Und nun koch ich ihn.

(Gießt den Tropfen in eine Schale, aus der Dampf aufzischt, während sogleich Finsternis eintritt begleitet von unterirdischem Säusen)

Der Herzog

Was ist das!?

Ahasverus

Dampf, der euer Herz erfüllt  
Und Ungebärdigkeit, die in Euch braust.  
(Geräusch wie von Regen)

Der Herzog

Es gießt in Strömen draußen.

Ahasverus

Eure Tränen:

Die ungetweinten.

(Sturmsäusen)

Der Herzog

Hört nur, wie es stürmt!

Ahasverus.

Die Euch beschiedenen Seufzer hauchen so  
Voran den kommenden Tagen Eures Leids.  
(Es donnert und blizt)

Der Herzog

Im Februar ein Wetter!

Ahasverus

Nein: im Herbst

Von Herzog Heinrichs Leben. — Still jetzt, still  
(es wird ruhig)

Der Regenbogen rundet sich vom Osten  
Zum Westen siebenfarbig durch das Dunkel,  
Und unter ihm, der Eurem Blick sich zeigt,  
Doch Eurer Sehnsucht stets zu weit ist, strahlt  
Des Regenbogens holde Königin.

Der Herzog

Des Regenbogens? . . .

## Achte Scene

Die Hinterwand glüht phosphorisch grau auf. Man erblickt, wie hinter Regenschleiern, eine grüne Dorflandschaft, über der ein Regenbogen die ganze Hinterwand überspannt. Unter ihm wird, in einem durchsichtigen weißen Gewande, Fortuna sichtbar.

Fortuna

Heinrich!

Der Herzog

(wendet sich um, tritt ihr mit ausgebreiteten Armen näher,  
läßt die Arme sinken und tritt zurück)

Nein! Genug der Bilder!

Leben will ich, keine Träume,

Denn sie höhlen aus und lassen

Ekle Dede nur zurück.

Fortuna

Alle sind wir Gottes Bilder,

Alle sind wir Gottes Träume,

Träumen, das ist Gottumfassen,

Wer im Traume lebt, lebt Glück.

Der Herzog

Nein, ich will das Glück der Nähe,

Fühlen will ich dich im Arme.

Komm, beglücke mich, erwarme!

Bist du nichts als Schein: Vergehe!

Fortuna

Leben bin ich, und ich glühe,

Glühe wie der Regenbogen,

Der schon einmal vor dir stand

Ueberm grünen Schlesierland,

Und du bist ihm nachgezogen;

Sehnsucht süßte dir die Mühe.

Läßt nun Heinrich, was er fand,

Hat sein Sehnen er betrogen.

Der Herzog

Lieblich klingts von deinen Worten

Wie ein Echo in mir auf,  
Doch ich bin im weiten Lauf  
Dieses Sehnsens müde worden.  
Allem Sehnen, Schweifen, Suchen  
Will ich, eingekerkert, fluchen,  
Da mich dieses Bild betrog,  
Das mich Narren in die Weite  
Fort von Land und Throne zog.

Fortuna  
Hin nach England, auf die Freite.

Der Herzog  
Nein, ich zog dir nach, ich kannte  
Lange dich, eh ich dich sah.  
Alle Lust, nach der ich brannte,  
Alles Leid, das mir geschah:  
Alles bist nur du gewesen:  
Meines Lebens Sinn und Ziel.  
Aber jetzt bin ich genesen,  
Und ich weiß, es war ein Spiel.  
Mag es endlich nun entschweben!  
Und ich danke dem, der mir  
Diese Lehre hat gegeben:  
Schmerzlich, Hohe, dank ich dir.  
Doch ich schulde mich dem Leben.

Fortuna  
Und doch war's so schön vorzeiten,  
Als du mir noch nachgerannt.  
Wolltest kühn in alle Weiten  
Durch den Regenbogen reiten,  
Den ich vor dir aufgespannt.  
Mußtest Spott dafür erleiden  
Und des Vaters harte Hand,  
Der dich, weißt du noch die Stunde?  
Regenbogenheinz genannt.

5 Bierbaum und Königsbrun: Fortuna

65

Der Herzog  
Nätfelhafte! Deinem Munde  
Ist Verborgenes bekannt.

Fortuna  
Und in meines Wesens Grunde  
Liegen deines Schicksals Lose:  
Liebend wirfst du von mir frei,  
Und es sagt dir eine große  
Lust, von starkem Leid beschattet,  
Was Fortuna für dich sei,  
Die dich liebt in Schmerz und Wonnen,  
Dunklem Schicksal frei vergattet,  
Die dich liebt und die dir schwindet.  
(sie verblaßt)

Der Herzog  
(mit etwas Unsichtbarem kämpfend, das ihn hält)  
Sonne, Sonne aller Sonnen!  
Eisenklammern, laßt mich los!  
Weiche, Satan, der mich bindet!  
Hin zu ihr! In ihren Schoß!  
(Fortuna verschwindet ganz. Es wird hell)

Der Herzog  
(keuchend) Hans! Hans! Hans!

## Neunte Szene

Schweinichen  
(zur Thür hereinfallend)  
Herr, was ist Euch geschehen! Ihr stöhnt wie ein  
Sterbender.

Der Herzog  
(erschöpft in einen Stuhl sinkend)  
Mir schwinden die Sinne.

Schweinichen  
Kommt zu Euch! Ken ordentlichen Christenmenschen  
bringt keine Hexerei um.

Der Herzog  
(langsam) Es . . . war . . . mehr.

Schweinichen  
Ihr saht sie wirklich?

Der Herzog  
Wirklich oder nicht: Sie war da.

Schweinichen  
(mit dem Beutel scheppernd)  
So wirklich, wie das da?

Der Herzog  
(heftig) Kein Wort von Geld mehr! Mich ekelts.

Schweinichen  
Mich nicht. Bloß das Borgen ist ekelhaft.

Der Herzog  
(wütend)

Schweig! sag ich, schweig!

Die dich liebt in Schmerz und Wonnen,

Die dich liebt und die verschwindet.

Hans, ich brauche weiter nicht zu leben. Ich habe  
meine Zukunft gesehen und gelebt.

Schweinichen  
Zigeunerpfiffe, Herr. Prophezeien können viele Huzel-  
weiber.

Der Herzog  
Sie aber weiß auch, was gewesen ist. Sie kennt  
meinen Stern und den Namen, den mir mein Vater  
vor Jahren gab: Regenbogenheinz.

Schweinichen  
(lachend) Dazu gehören bloß Ohren, Herr. Das ganze  
Land hat Euch so als Erbprinz genannt.

Der Herzog  
Wie das? Und ich erfuhr es nie?

Schweinichen  
Fürsten hören bloß die feierlichen Spignamen, Herr,

die nach dem Leichenschmause ausposaunt werden. Petrus oben empfängt sie damit, und mancher wußte nicht, daß er gemeint war, wenn es der Große oder der Fromme hieß. Aber die leisen, die bei Lebzeiten und bloß auf der Spottpfeife geblasen werden, die hört keiner.

Der Herzog

So, so. Wir werden also behandelt, wie die Schulmeister von ihren Buben. Es ist bübisch, Hans!

Schweinichen

Nu, nu, Herr, es ist bloß menschlich.

Der Herzog

Nur sollte man auch uns als Menschen behandeln.

Schweinichen

Nee, Fürstliche Gnaden, das wäre respektlos.

Der Herzog

Genug! — Sie aber sprach wie eine Göttin zu einem Menschen: von oben her. Wie wundervoll das war.

Schweinichen

(auf eine Armschärpe deutend, die der Herzog trägt) Und geruhete gleichzeitig, Euch ihre Farben zu verleihn.

Der Herzog

(erstaunt)

Was . . . Ah! Ah! (überströmend)

Kein Ordensband, vom Kaiser mir verleihn,  
Schäß ich wie dies, das mir ihr Zauber gab,  
Dhn daß ichs spürte. Diese sieben Farben  
Bedeuteten alle sieben Himmel, die  
Für sie ich stürmen werde.

Schweinichen

Und die sieben Ketten der verfluchten Liebe: Eine um den Hals, daß man nicht weg kann; eine um die Arme, daß man keine andre Herzen darf; eine um den Schädel, daß mans Denken verlernt; eine um den Bauch, daß

man fein schlank bleibt; eine um die Knöchel, daß man bloß noch Schrittelchen machen kann, wie ein Monsieur Tanzmeister; eine um die Finger, daß man keinen Humpen mehr packen kann; und eine von oben bis unten rund herum um den ganzen Leib, daß man überhaupt bloß noch Kettenhalter ist.

Der Herzog

(lacht) Demnach wird jeder Schritt von mir jetzt klirren, wie ein Schlachtroß. (Lärm, Tuscheln von draußen)  
Horch! Was ist das!

Schweinichen

(zum Erker) Masken, Herr! Heut wirds lustig. Und auch für uns, denn wir haben Geld. Und denkt Euch: lauter Heinrichstaler mit Eurem Bild. Ihr habt zwar viele geprägt, aber wenig gesehen.

Der Herzog

(auch zum Erker) Wozu auch? Jeder Spiegel tut denselben Dienst. Gib!

Schweinichen

(erschrocken) Was!? Euch Geld in die Hände!

Der Herzog

Nein, nur den Beutel! Her damit!

Schweinichen  
(reicht ihn zögernd)

Der Herzog

(leert ihn zum Fenster hinaus)

(Unbändiges Schreien draußen, dann: Vivat Hincicus)

Der Herzog

(mit lautester Stimme) Nicht so, meine Lieben! Schreit Vivat Fortuna!

Die draußen

(brausend) Vivat Fortuna!

Schweinichen

(taumelt vom Erker in den Saal) Er hat alle sieben Ketten um den Schädel!



## Zehnte Szene

Strachwiz

(hereinstürzend) Herr, lieber Herr: Die schöne Dame . . .

Der Herzog

Was!

Zedlig

Reitet die Straße her mit großem Gefolge, und alles Volk schreit um sie her: Es lebe die Königin Fortuna.

Der Herzog

Die . . . Königin?

Zedlig

Ja, und wie eine Königin kommt sie gezogen. Gleich muß sie vorm Haus sein. (rennt in den Erker und schwenkt sein Barett zum Fenster hinaus) Hurrah, Fortuna!

Der Herzog

(hinter ihm) Sie ist! Zu ihr! (stürzt ab)

Strachwiz

ihm nach.

## Elfte Szene

Schweinichen

(ihm nachstarrend wirft die Arme in die Luft) Kein Geld! Verrückt! Vom Satanas besessen! (Eilt zur Tür)

Ahasverus

(tritt ihm entgegen) Verzeiht!

Schweinichen

(im höchsten Schreck) Gott Strambach! (hält die Hände vors Gesicht und fliegt zu einer andern Tür hinaus)

Ahasverus

(geht, Arme schlenkernd, lächelnd, zum mittlern Wandschrank, schließt ihn ab und steckt den Schlüssel ein, während er sagt) Das hätte ich fast vergessen.

Vorhang

## Dritter Akt

Später Abend. Oeffentlicher Platz. In der Mitte ein Brunnen mit Säulen, von einem Geländer umgeben. Die Hinterwand stellt eine Front einer Laubengasse vor; das Erdgeschoß der Häuser erscheint also im vorderen Teile als öffentlicher Weg hinter Säulenbogen ausgeschnitten. Hinter diesem Gang erleuchtete Läden, Schenken etc. Auch die Fenster der oberen Stockwerke sind meist erleuchtet; zum Teil sind sie mit kleinen Lichtern in bunten Gläsern illuminiert. Rechts und links Häuserfronten ohne Laubengang, aber mit Treppenvorsprüngen, Bänken usw. davor. Rechts und links münden Gassen auf den Platz. Ein Zugang von rückwärts (überwölbter Durchgang) ist in der Mitte des Prospekts.

Im Laubengang bewegen sich Masken aller Art im Stile der Zeit: Püchelheringe, Hanswürste, Mohren, Türken und ähnliches. Zuweilen öffnet sich die Thür einer Schenke und läßt Gesiedel herausklingen. Vor den Häusern rechts und links und auf dem Platz selber,

der mehr im Dunklen liegt, wenig Verkehr. Es bleibt erschrecklich, daß der Hauptstrom des Karnevals sich nach hinten durch den Durchgang von der Szene entfernt, die daher verhältnißmäßig dunkel [aber nicht finster] und still bleibt.

## Erste Szene

### Quentlein und Frau Barbara

treten aus der Laubengasse auf den Platz und wandern, stets mit Gravität, im folgenden um den Brunnen. Quentlein hat sich als Apollo im Stile der Zeit maskiert, eine goldene Lyra im Arm, einen sehr dicken Lorbeerkranz im Haar. Frau Barbara erscheint in all ihrer Wohlbeleibtheit als Muse. Ihre äußerst rote Gesichtsfarbe wirkt in der weißen Gewandung grotesk vor. Auch sie trägt eine goldene Lyra, pflegt sie aber meist an einem Bande hinterrücks herunterhängen zu lassen.

Quentlein

Oh meine Muse, du!

Barbara

Ach, sag nur dreiste Schag!

Wir sind ja Masken heut.

Quentlein

Hier, unter meinem Lag,

Dem Dichtergott Apoll nach Maskenrecht entliehn,  
Fühl ich der Liebe Blut gleich einer Esse sprühn.

Barbara

Auch mir ist schrecklich heiß; mich dünkt sogar, ich schwitze:  
Ich möchte gar zu gern darum mein Sacktuch ziehn.

Quentlein

Aurora meines Glücks, o habe und besitze  
Die hohe Gnade, mir den schönsten Dienst zu gönnen,  
Daß ich die Perlen, die, erzeugt von Liebeshitze,  
Das holde Antlig dir hinab zum Busen rennen,  
In diesem meinen Tuch auffange und bewahre,

Gleichsam als den Extrakt von diesem Februaire.

(Er wischt sie ab)

Nun strahlst du unbenäht; kein Tropfen ist mehr da.

Barbara

Ach, was Ihr höflich seid! Doch heiß ich Barbara.

Quentlein

Und bist Aurora doch, wie keine je ich sah,

Du purpurröfeste von allen Morgenröten,

Von Helios mir gesandt in meinen Herzensnöten.

D gönn es huldreich mir, du rosenrote Holde,

Daß meinen Mund ich jetzt mit deinem Mund vergolde.

(Er küßt sie)

Barbara

Nein, so was! Darauf war ich wirklich nicht gefaßt.

Quentlein

(stolz) Weil du den Genius nicht gleich verstanden hast.  
(Verschwinden hinter dem Brunnen)

Strachwig und Agathlein

von der Laube auf den Platz tretend. Ag. führt Str. an der Hand. Sie ist als Chloë gekleidet [kurzgeschürzt, Rosenkranz im Haar] er als Daphnis [in antikisirender Hirtentracht, mit kleinem aufgeklebtem Schnurrbart]

Agathlein

Siehst du: hier sind wir im Stillen  
Und in halber Dunkelheit.

Strachwig

Alle Menschen sind uns weit,  
Nur das Wasser hör ich quillen.

Agathlein

Lieb ist's, so mit dir allein.

Strachwig

Und so soll es immer sein:

Stets mit dir im Dunklen, Stillen.

Oh, die süße Zweifamkeit!

Doch nun mußt du mich auch küssen!

Agathlein  
Müssen? Ei wozu denn müssen,  
Da ichs will?  
Wenn die kleinen Wasser quillen,  
So, so still,  
Küß ich dich, so viel ich will.

(Sie küssen sich)

Strachwig  
Und ich lasse mir nichts schenken.  
Sollst du etwa von mir denken,  
Daß ich so ein Knauser bin?  
Wir aus Herzog Heinrichs Schule  
Sitzen nicht im Wuchererstuhle,  
Geben immer doppelt hin,  
Was wir frohen Muts bekamen.

(Küßt sie lange)

Agathlein  
Das war dreifach!

Strachwig  
Amen! Amen!  
Und das heißt: so soll es sein.

Agathlein  
Lieb ist's, so mit dir allein.  
(Verschwinden hinterm Brunnen)

Quentlein und Barbara  
tauchen wieder auf.

Barbara  
Ach ja, mein Herr, Ihr habt wohl recht:  
Die Meggerei ernährt nicht schlecht.  
Auch hab ich was in meiner Truh  
Und noch zwei Häuser am Markt dazu  
Und vor der Stadt 'ne Meterei  
Und etwas Rindviehzucht dabei,  
Denn selber mästen trägt am meisten,  
Wenn mans wie ich seit Jahr und Tag versteht.  
Doch eine Meggerin und ein Poet . . .  
Ich möchte michs doch nicht sogleich erdreisten.

### Quentlein

Gewiß, vielwerte Frau, es ist die Poesie  
Scheinbar der Meggerei nicht eben nah verwandt.  
Doch seid getrost, es hat mein spürendes Genie  
Schon viel Entfernteres als nah verwandt erkannt.  
Ich sag nur dies: Apoll hat selbst das Meggermesser  
Geführt, als Marsham, den Stümpernden, er schand.  
Kein Meister deiner Zunft versteht das Meggen besser,  
Als ein Poet, wenn ihm die Rache führt die Hand.

### Barbara

Ne, dabei muß man ruhig sein;  
Und das möcht ich schon gleich im voraus sagen:  
In mein Geschäft mischt sich kein anderer ein.

### Quentlein

Ich würd es nie mich unterstehn und wagen.  
Weit eher fühl ich schlecht und recht  
Mich als ein Opferlamm, das Amor, Euer Knecht,  
Zur Strafe dafür izt höchst grausam schlachtet,  
Weil ich bisher das Weibervolk verachtet.  
Aurora, ach, mach mich zu Speck und Würsten,  
Nur laß mich länger nicht nach deiner Liebe dürsten!

### Barbara

Ihr sprecht so schön wie wunderbarlich,  
Und mich erfreuts absunderlich,  
Denn, bin ich wochentags auch eine Meggerin,  
An Feiertagen hab ich für das Schöne Sinn,  
Und, sollt ich wirklich jetzt mich noch einmal bemannsen,  
Es wäre keiner von den groben Alltagshansen.  
(sieht ihn verliebt an)  
Ihr habt so etwas Feines im Gesichte.

### Quentlein

Der Abglanz ist es selbstverfertiger Gedichte.

### Barbara

Jedoch, mein Freund, ich bin nicht mehr ganz frisch,  
Drei Männer riß mir schon der Tod von Bett und Tisch.

Quentlein

Nur drei? Ihr seid, mein Seel, ein ganzes Dugend wert.

Barbara

Ihr Schmeichler! Nun, ich hab sie alle gut genährt.  
Mein sir, ich weiß nicht, warum sie mir starben.

Quentlein

Sie waren wohl zu schwach für Eurer Liebe Garben.  
Oh, laßt mich noch einmal Auroras Feuergold . . .

Barbara

(zum Kuß parat)

Langt ohne Zieren zu; ich weiß schon, was Ihr wollt.  
(Sie küssen sich schallend. Der Kuß schreckt)

Strachwig und Agathe

die indessen wieder, eng verschlungen, aufgetreten sind und  
nun rechts stehen, auf, während Barbara und Quentlein links  
Posto gefaßt haben.

Agathlein

Um Gott, wir sind nicht mehr allein.

Strachwig

Es werden auch Verliebte sein.  
Sie nur: zwei Alte, die sich küssen.  
Ob die wohl wollen oder müssen?

Barbara

Laßt nun, und nicht so laut! Man sieht und hört es ja!

Quentlein

Die Welt solls hörn und sehn, küßt Quentlein Barbara.

Agathlein

Früh, laß uns gehn!

Strachwig

Nein, bleiben wir ein Endlein;  
Der diese Küsse knallt, ist unser Quentlein,  
Des Herzogs Dichterling.

Quentlein

Was sagt das Knäbel?

Barbara

Wir wollen gehn, mich ärgert das Geschnäbel  
Von Kindern, die noch naß sind hinterm Ohre.

Quentlein

Mich lächerts nur, anmutige Aurore,  
Wenn Wickelkinder durch den Wickelschlig  
Sich küssen, statt am Zulp zu saugen.  
Der da ist unser Page Frig.  
Er würde besser jetzt ins Bette taugen.

Strachwitz  
(näher tretend)

Was! Euer Page bin ich, Reimverrenker!?

Quentlein  
(etwas ängstlich)

Genug! Genug! Ich bitte, kein Gestänker!  
Der Herzog frug nach Euch, als ich ihn ließ,  
Da er Fortunen Euch zu suchen hieß.

Strachwitz

Beim Himmel, das ist wahr, und ich vergaß es.

Quentlein  
(sich hochnäsigt abwendend)

Denn Gras statt Hirn besitzt der Aff des Grases.

Strachwitz  
(mit einer Bewegung auf ihn zu)

Ich werde Euch . . .

Agathlein

Komm, Frig, wir müssen fort.

Strachwitz

Erst räch ich mich an diesem Esel dort!

Agathlein

hält ihn zurück.

Barbara

stellt sich vor Quentlein.



## Zweite Szene

Schluder, der Schreiberknecht, mit Freudenmädchen, kommt angetrunken aus einer Schenke. Fiedler und Flöter sowie Masken hinter ihm drein. Die Menge kommt in einer Kette und schließt die beiden Paare ein.

Schluder

Fa — fa — fangt mir diese Paare!  
Schle — schle — schleppt sie zum Altare!  
Der Alte soll die Junge han,  
Die Alte mit dem Wackelzahn  
Diesen Jüngeling umfahn!

Lene

Schluderchen, Schluderchen,  
Was bist du für ein Luderchen!

Schluder

Ich bin von Herzog Heinrichs Gnaden  
Mit Heinrichstalern schwer beladen,  
Drum mach ich heute, was ich mag.  
Bald kommt der graue Aschentag.  
Dann sitz ich wieder am Papiere  
Und schmiere.

Bärbe

Der Schreiber war verteuftelt flink!  
Als die Taler pink, pink, pink  
Auf den Steinen sprangen,  
Warf sich Schluders Frise schnelle  
Längelang hin auf die Schwelle,  
Hat wohl zehne eingefangen.

(Unterdessen tanzen die übrigen um die Paare)

Schluder

(seinen Beutel schwingend)

Ei, wie tanzen sie im Sack!

Barbara

Das verfluchte Menscherpack!

Quentlein

Hilfe, Hilfe, Polizei!

Strachwig  
(puffend)

Laßt ihr endlich uns wohl frei!

### Dritte Scene

Zundermann

der Frauenwärtel mit Speißknechten tritt auf. Er hat eine Laterne in der Hand.

Lene

Der Engelfänger! Laßt euch nicht sehn!

Bärbe

Man darf doch wohl auf die Fastnacht gehn!

Zundermann

(leuchtet sie an)

Das ist die Bärbe von Nummer zehnl

(leuchtet Lene an)

Die Lene von der Himmelsleiter!

(eine andere beleuchtend)

Das Gufstel aus dem goldnen Reiter!

(eine andere desgleichen)

Marietchen aus der süßen Traube!

(eine andere)

Camilla aus der Kürbislaube!

(eine andere)

Magretlein aus dem Rosengärtel!

Schluder

(ihm die Laterne vors Gesicht haltend)

Herr Zundermann, der Frauenwärtel!

(Gelächter)

Zundermann

(unbeirrt weiter leuchtend)

Susanne aus dem Finkenest! (rundum leuchtend)

Ich kenne auch den ganzen Rest,

Obwohl nicht eine, wie es sich gebührt,

Den gelben Mantel trägt, mit blau verschürzt.

Lene

Aber lieber Herr Zundermann,  
Fastnachts zieht man sich doch anders an!

Zundermann

Heute ist Ratsnacht: reserviert  
Für die Herrenleutel Abmarschierst!

Barbe

Am Herrenfasching sind wir doch  
Besonders nötig. Laßt uns bleiben,  
Dem hohen Rat die Zeit vertreiben!

Zundermann

Wer jetzt nicht abtanzt, fliegt ins Loch!  
Gleich kommt vorbei der hohe Rat  
Mit Bürgermeister und Senat,  
Des Schlesiherzogs Gast zu sein.

(zu den Knechten)

Segt mir die Luft mit Spießen rein,  
Und wer nicht weichen will, den packt!  
(die Mädchen rennen mit den übrigen weg bis auf Quentlein-  
Barbara und Strachwig-Agathlein. Ein Knecht legt die Hand  
auf Barbaras Schulter)

Barbara

Ist denn der Esel hirnvertrakt?  
Ich glaub, er hält mich für so eine (gibt ihm einen Stoß)  
Kerl, mach dich schleunigst auf die Beine,  
Sonst bringe ich dich auf den Takt!

Quentlein

Auroora! Welche Energie!

Barbara

(zornig)

Und Ihr steht da, — ich sag nicht, viel  
(Packt ihn und zieht ihn fort)

Ein Knecht

will auf Strachwig und Agathlein zu.

Strachwig

(zu Zundermann)

Schafft mir den Küpel da vom Hals!

Do 341

FEST (Za  
.....

IN KOM  
.....  
.....

1578

5 Rp.

RLAG

ÜRICH I

istraße 25

### Zundermann

Ihr müßt nach Hause ebenfalls;  
Es ist auch nicht Kinderfastnacht heute.

Strachwig  
(will zornig erwidern)

### Agathlein

Laß; das sind ungeschliffne Leute.  
Ich weiß wohl noch ein ander Plägel,  
Da sind wir wirklich ganz allein.

### Strachwig

Ich muß zum Herzog, liebes Schägel.

### Agathlein

Nein, heute mußt du meine sein.  
(ab)

## Vierte Szene

Stadttrabanten, in rot- und weißgestreiften Rollern, rote und weiße Laternen tragend, geleiten den Bürgermeister mit Rathsherren und Senatoren von rechts auf die Bühne. Von hinten torzelt während dieser Szene Magister Pempfel zum Brunnen und tastet sich im folgenden mehrmals um das Geländer.

### Der Bürgermeister

(bleibt zwischen den Senatoren vom Rath und Schillings stehen)  
Die Einladung ist in aller Form und recht fürstlich geschehen: mit blasen und pauken. Es wäre unhöflich gewesen, abzulehnen.

### vom Rath

Hm. Ja. Ich fürchte nur: beim Nachtrunk geruht er, uns anzuborgen.

### Schillings

Ein Wunder, daß ers bis jetzt noch nicht gethan hat.

### Der Bürgermeister

Weil ich, über das Wohl der Stadt wachend, seinem Abgesandten ausgewichen bin. (leise) Unter uns gesagt:

Ich hatte einen Wink von der böhmischen Hofhaltung.  
Der Schlesier erscheint unangemeldet wie ein Komet,  
dessen Schweif aus nichts als lauter Trinkern und  
Borgern besteht. Verschwindet dann dieses unerwünschte  
Himmelszeichen wieder, so erhebt sich ein Rascheln von  
Schuldscheinen, deren Bezahlung unsicherer ist, als der  
Friede.

vom Rath

Nichtsdestoweniger verdirbt er ein ehrsam Volk, indem  
er goldene Taler auf die Gasse schmeißt.

Schillings

Und in Häusern absteigt, wo kein ehrlicher Christenmensch  
nächtigen möchte.

Der Bürgermeister

Was gehts uns an; er ist ein Fürst des Reichs, Herzog  
von Liegnitz, Brieg und Breslau.

vom Rath

Aber abgesetzt.

Der Bürgermeister

Ad interim! Die Sache liegt beim Kaiser.

Schillings

Der ihn nicht mag.

Der Bürgermeister

Weil er sein Land verlassen hat. Kehrt er zurück, kann  
ihm keine Kaiserliche Majestät den Thron wehren.

vom Rath

Aber in unsre Stadt ist er eingefallen wie zu Kriegs-  
zeiten. Nicht mit Gewalt, aber mit List. Ich selber  
habe den Fall wohl untersucht. Es ist ganz sicher, daß  
keiner unsrer Wächter die Tore geöffnet hat. Sie  
waren betäubt.

Schillings

Ein böser Fall!

Der Bürgermeister

Ja. Doch erfordert es die Klugheit, ihn einstweilen

gelinde anzusehen. Er begab sich im Karneval, und Fürsten mögen ja wohl auf absonderliche Weise Faschingsstücke erschelmen. Ich denke, er klärt uns heute auf und hat die Gnade, sich zu entschuldigen. Wenn nicht, wohlöbliche Herren: Morgen ist Aschermittwoch, da jeder Spaß ein Ende hat, und es kann dann wohl geschehen, daß das katholische Köln den lutherischen Spaßmacher trotz seines Herzogtums ohne viel Federlesens wieder vor die Tore setzt!

vom Rath

Sehr wohl gesprochen, Herr Bürgermeister.

Schillings

Da kommt was Fürstliches! Laßt uns beiseite treten!

Der Bürgermeister

Nicht doch! (da einige tief zu grüßen sich anschicken) Und keinen Gruß! Es ist die böhmische Majestät, aber verlarvt. Sie will infognito bleiben.

Aus der linken Seitengasse kommen fackeltragende Lakaien in goldstrogenden Gewändern; danach Kavaliere in schwarzer spanischer Tracht; in ihrer Mitte die Herzogin von Arcobaleno in schwarzer spanischer Männerkleidung mit hermelinverbrämtem kurzen spanischen Mantel — auch sie ist verlarvt. Der Zug verschwindet in der rechten Seitengasse.

vom Rath

Das ist ein anderer Herr, als der Schlesier. Heinrich guckt immer in den Himmel, Rudolf immer auf die Erde.

Schillings

Ihr irrt: Der Böhme guckt nächstelang in den Himmel. Wißt Ihr nicht, daß ers mit der Sterndeuterei hat?

vom Rath

Ja, aber tagsüber sucht er Stechnadeln.

Der Bürgermeister

Und wird eine Kaiserkrone finden. Verlaßt Euch drauf!

Schillings

Er soll sehr fromm sein. Man sagt, er sei gar nicht



zum Fasching hier, sondern zum Besuch der heiligen Gräber.

vom Rath

Aber die schöne Dame in seinem Gefolge, die Herzogin von Arcobaleno, sieht just nicht wie eine Heilige aus.

Der Bürgermeister

Liebe Herrn, bei Fürsten weiß man nie genau, woran man ist. Ich glaub, die gehen immer so verlarvt an unsereinem vorüber, wie eben der spanische Böhme. Mit der Dame mein ich aber, daß es nichts zu deuteln gibt. Die ist mehr mit dem königlichen Räte, als mit dem König.

vom Rath

Aber dieser welsche Doktor Assuéro ist ein recht unheimlicher Hofrat. Die Leute munkeln, daß er die schwarze Magie versteht.

Schillings

Gott behüte uns, daß der Böhme, wenn er an die Regierung kommt, mit der schwarzen Kunst regiert! Es sieht ohnehin schwarz genug aus im Reiche.

Der Bürgermeister

Still, Herr, still! Wo Fürsten sind, sind Späher. — Himmel! Ich fürchte . . . seht den Kerl da! (zeigt auf Magister Pempfel, den Mann, der immer uns Geländer geht)

vom Rath

(zu diesem) Heda! Wer seid Ihr! Was treibt Ihr da!

Schillings

Magister Pempfel, der Apotheker ist's. (schüttelt ihn)  
Magister! Habt Ihr die drehende Krankheit?

Magister Pempfel

Was, Krankheit! Ich bin fürchterlich gesund; bloß den Ortsinn hab ich verloren und dafür diesen unendlichen Gartenzaun gefunden, der überhaupt nicht aufhört.

## Der Bürgermeister

(zu einem Trabanten) Führt den Herrn Magister behutsam in die Löwenapotheke!

## Magister Pempfel

wird nach links abgeführt, wohin im folgenden auch der Bürgermeister mit Senatoren und Räten abgeht.

## vom Rath

Ist es die Möglichkeit? Bei Tage so würdevoll und nachts so besoffen.

## Schillings

Das ist der Lauf der Welt. Ich stehe nicht dafür, daß wir heut nacht mit vollendeter Würde ins Bett steigen. Der Herzog soll saufen, wie ein schlesischer Weißgerber.  
(Alle ab)

## Fünfte Scene

### Der Herzog und Strachwig

rasch von hinten.

### Der Herzog

(in Allem Aufregung zeigend, fortwährend in Bewegung, wie suchend) Du hast mich schön warten lassen, mein Bürschel.

### Strachwig

Muß ich nicht immer tun, was Ihr tut?

### Der Herzog

Jetzt nicht! Jetzt treib ich nichts als Torheiten. Warten aber laß ich niemand. Nur mich läßt man warten.

### Strachwig

Und der Rat von Köln, den Ihr in die Drei Könige bestellt habt?

### Der Herzog

Teufel! Ja! aber ich kann nicht. Schweinichen wird mich vertreten.

Strachwig

Der ist auch nicht dort. Aber den Heilung traf ich, der von dort kam.

Der Herzog

Kam?

Strachwig

Ja, nachdem er Herrn Schlümpermann verprügelt hatte.

Der Herzog

Mußte er das gerade dem Wirt zu den Drei Königen besorgen?

Strachwig

Jawohl, lieber Herr, denn der ist frech gewesen und hat gesagt: Keine Dukaten — kein Braten.

Der Herzog

Und Schweinichen?

Strachwig

Geht mit einem buckligen Herrn spazieren.

Der Herzog

Unglaublich!

Strachwig

Ich denke, er borgt ihn an. Ich hörte was von grimmiger Not.

Der Herzog

Ich höre nicht bloß davon, ich fühle sie. Aber die können mir alle buckligen Herren der Welt nicht auf ihre Höcker nehmen. — Frig, es steht böß mit mir. Sahst du sie?

Strachwig

(naiv fröhlich) Ja, Herr, und ich hab sie gehehzt.

Der Herzog

Was?! — Ah so. Recht hast du.

Strachwig

Verzeiht, Herr, verzeiht. Es war schlecht von mir.  
(küßt ihm die Hand)

Der Herzog

Nicht doch, mein Bürschel. — Sahst du noch wen?

Strachwig

Ja, denkt Euch, den König von Böhmen.

Der Herzog

Was geht mich der an!

Strachwig

Er schien wen in den Gassen zu suchen.

Der Herzog

Ich suche auch wen in den Gassen.

Strachwig

Herr, sie ist schwer zu finden. Nicht einmal Agathleins Vater weiß, wo sie wohnt, und der ist Ratschreiber der Stadt und kennt von jeder Kölner Maus ihr Loch.

Der Herzog

Was sagt er?

Strachwig

Herr, es könnte Euch wehe thun.

Der Herzog

Sprich!

Strachwig

Er sagt, sie gehört zur Begleitung des Königs von Böhmen.

Der Herzog

Gleichviel.

Strachwig

Ob sie aber ihr Losament bei ihm hat, weiß er nicht.

Der Herzog

Wo dann?

Strachwig

Herr, er munkelt was vom Judenviertel.

Der Herzog

Wahnsinn.

Strachwig

Auch könnte sie, meint er, im Paradiese wohnen.

Der Herzog

Ich wünschte, er hätte recht. — Hol ihn mit her.

Strachwig

Herr, er ist nicht gut auf Euch zu sprechen. Wenns nicht Agathleins Vater wär, würd ich ihn . . .

Der Herzog

Nein, sei klug. Man kann ihn vielleicht brauchen. —  
Wo ging der Böhme hin?

Strachwig

(nach rechts weisend) Ich sah ihn dort.

Der Herzog

Geh du nach links, ich will sehen, ob sie vielleicht . . .  
Und wenn ich sie bei ihm . . . Ich reiße sie . . . Oh,  
pfui . . . ich muß mich vor dir schämen, Junge!

Strachwig

(treuherzig) Lieber Herr, ich bin ja auch verliebt.  
(Strachwig links, der Herzog rechts ab)

## Sechste Szene

Dppersdorf und Trudchen von Bielau kommen nach vorn,  
gehen über die Bühne und setzen sich am Schlusse ihres Ge-  
sprächs auf einen Treppenvorsprung links.

Dppersdorf

Gott Lob und Dank, wir sind im Dunkeln.

Darin bin ich ein Elefant:

Zum Karesstieren, Küssen, Munkeln

Bin ich im Hellen außerstand.

Trudchen

Was Munkeln sei, das ist mir unbekannt.

Doch küssen kann ich wohl und mag das Karesstieren;

Nur muß es, werter Herr, zu einem Trauring führen.

Dppersdorf

Ei, das versteht sich doch am Rand!

Ihr seid ein Edelsträulein, ich

Ein Kavaller: das bindet sich

Zu einem adeligen Bunde,

Besiegelt unabänderlich

Mit jenem Petschaft das schon Adam führte:

So: Mund auf Munde.

(küssen sich)

Trudchen

(schnell hintereinander weg)

Herrgott, wie freu ich mich!

Als meine Tante Kunigunde

Heut nachmittag erschrecklich lamentierte,

Weil ich zum Fasching wollte, sagte ich:

Mein erster Fasching ist's und soll der letzte sein,

Den ich besuche als ein Jungfräulein;

Ich hab nicht Lust, hier hinter Stubenmauern

Als alte Jungfer zu versauern.

Ich bin schon sieb'zehn! Kurz und gut:

Ich geh zum Fasching, und ich wette,

Heut leg ich mich nicht unverlobt ins Bette.

Und also ging ich resolut.

Dppersdorf

Für diese Tatkraft, süßes Trudchen,

Ernenn ich dich mit diesem Kuß

Zu meinem ständigen Resolutchen.

(küßt sie)

Trudchen

Das schmeckt wie Marzipan. Die Tante muß

Die Hochzeit uns aufs aller schnellste rüsten,

Denn, wenn sich zweie schon ein paarmal küßten,

Ist jeder Tag Verschub ein garstiger Verdruß.

(Lädt ihn ein, sich zu setzen)

Gib deine Hand!

Dppersdorf

Hier ist sie.

Trudchen

Da!

(gibt ihm drei Taler)

Dppersdorf

Was ist denn das?

Erudchen  
Dein Handgeld.  
Dppersdorf

Das ist, mein Seel, als ob ich mich verdängel? <sup>Ja,</sup>

Erudchen  
Nenns wie du willst: es ist so Brauch  
In Niederland und Köllen auch.  
Und, höre wohl: der Brauch ist strengel!

Dppersdorf  
Und wenn ich schappierte?

Erudchen  
Dann  
Schaffst du mir einen andern Mann.

Dppersdorf  
Und wenn ich gleichfalls das nicht tu?

Erudchen  
Na, hör mal, du:  
Dann muß ich dich verklagen.

Dppersdorf  
Und schleppst mich mit dem Rechtsanwalt  
Zum Pfaffen.

Erudchen  
Oder ins Gefängnis.

Dppersdorf  
In dieser niederländischen Bedrängnis  
Will ich doch lieber Ja und Amen sagen  
Und küß mein Erudchen nochmals.  
(will sie küssen)

Erudchen  
Halt!  
Das drittemal erst mit dem Fingerringel  
(steckt ihm einen Ring an)

Oppersdorf

Das sind weiß Gott höchst niederländische Dinge!

(Sie küssen sich)

Doch angenehm und schmecken gut.

Trudchen

Ich bleib mein Lebtag resolut.

(nimmt ihn an der Hand. Sie gehen schnell links ab, dabei treffen sie auf

Kindsmaul und Jungfer Holten.

Oppersdorf

Was, Kindsmaul: du in weiblicher Eskorte?

Kindsmaul

Laß mich in Ruh! In diesem Orte

Sigt Hererei in jedem Faß.

Ich trank ein bißel viel: nu hab ich das.

(auf seine Dame weisend)

Es ist ganz verrucht! Ich rasple süße Worte,

Und diese Kinderei — gefällt mir baß.

(Oppersdorf und Trudchen lachend ab)

Jungfer Holten

Was sagte er? Mich dünkt, er zog Euch auf!?

Kindsmaul

So gehts der Tugend überall; das ist der Welt ihr Lauf.

Jungfer Holten

Na, Eure Tugend ist wohl nicht weit her.

Kindsmaul

Sie stammt aus Schlessen.

Jungfer Holten

Ich dacht, Ihr kämt aus Flandre.

Da heißt es: jeden Tag ne Andre.

Kindsmaul

Um Gotteswillen nein! Erschreckt mich nicht so sehr!

Ihr seid die erste, seit ich wandre,

Und nie und nirgends tu ichs mehr.



### Jungfer Holten

Ihr tatet erst so kühl. Ich bitte, sagt es frei,  
Ob ich auch ganz nach Eurem Gusto sei.  
Bin ich nicht schlank genug nach Eurem Sinn,  
So wählt Euch ruhig eine Schlanke rin;  
Nur bitt ich: seid nicht gar so kühl!  
Ich bin es leider selbst, doch eben drum  
Lieb ich die hitzigen Gefühle.

### Rindsmaul

Das ist es ja: weil Ihr mir so gefällt,  
Just darum überläuft michs kalt.  
Ich kann mich noch nicht recht gewöhnen  
An das Behagen mit so etwas Schöнем.

### Jungfer Holten

So liebt Ihr mich, und es ist wahr?

### Rindsmaul

Ich lieb Euch leider ganz und gar.

### Jungfer Holten

Und werdet nie an meinem Temperament  
Euch stoßen, weils nur langsam brennt?  
Und werdet nie nach fremdem Feuer trachten  
Und meiner Blondheit sanften Sinn verachten?

### Rindsmaul

Da sei Gott vor! Ich laß mich nicht gern beizen,  
Und heißes Holz faß ich nicht gerne an;  
Muß es schon sein, so will ich lieber heizen,  
Als daß mich fremdes Feuer braten kann.

(Sie gehen ab)

## Siebente Szene

Brüwig und Ursula von Span  
von hinten aus der Schenke.

### Brüwig

Lust! Lust! Es überkommt mich wieder.

### Ursula

Setzt Euch am kühlen Bronne nieder!

Ihr wurdet plögllich gar so wild  
Und trankt so viel, daß michs entsetzte.  
Als ich Euch traf, da wart Ihr schmerzlich mild,  
Und das wars, was an Euch mich tief erregte.  
Ihr leidet, leidet! Köstlich muß es sein,  
Euch zu erlösen von so tiefer Pein.  
Doch solltet Ihr dann nicht gleich wieder trinken!

Brüwig.

Mich plagen tief Melancholein,  
Die mich zum tiefen Grabe winken.  
Und wenn das kommt muß ich mich tief betrinken.  
Sonst tanzt vor mir mit grünem Blick  
Das Brüwig-Bemmersche Geschick.

Ursula

Ihr atmet schwer; ich öffne Euch das Wams.

Brüwig

Ich bin der letzte meines Stamms.

Ursula

Ich lös den Kragen Euch am Hals.

Brüwig

Es ist all umsonst; ich sterbe aus.

Ursula

Dagegen läßt sich ja doch Hilfe finden!

Ihr müßtet Euch nur ehelich verbinden.

Natürlich müßt es eine sein,

Die Sinn hat für Melancholein.

Brüwig

Wen soll ein armer Ritter frein?

Ursula

Wie Ihr das seufzet, — ach, es ist berückend.

Nur adelige Scham verhindert mich,

Zu sagen: Herr, ich finde Euch entzückend.

Brüwig

Ihr seid sehr gütig; doch nun fragt es sich:

Habt Ihr auch Geld, mich adlig zu begraben?

Denn mein Geschick ist unabänderlich.

### Ursula

O süßer Mann! Wir werden so viel haben,  
Daß unsre Kinder, wenn wir einmal sterben,  
Für Kindeskinde noch genugsam erben.

### Brüwig

Sprecht nicht davon! Das alte Haus  
Der Brüwig-Bemern stirbt in Bälde aus;  
Wir könnens höchstens noch etwas verschieben.

### Ursula

Bis dahin wollen, ach, voll tiefster Pein  
Wir uns in süßesten Melancholein  
Als tiefe Seelen tief und immer tiefer lieben.  
(führt ihn ab)

## Achte Scene

Von der andern Seite kommen

Heilung und Jungfer Hupner

(eng verschlungen. Pögllich entwindet sich ihm Jungfer  
Hupner und ruft:)

Weh mir, wo bin ich!

Heilung

Immer noch bei mir.

Jungfer Hupner

Was heißt denn das? Wer seid denn Ihr?

Heilung

Mir scheint, das sagte ich dir schon.

Jungfer Hupner

Ihr duzt mich gar? Wie kommt Ihr zu dem Ton?

Muß ich Euch sagen, wer ich bin?

Des ersten Schöffen Tochter Margareth,

Die Jungfer Hupnerin.

Heilung

Die seit drei Stunden mit mir geht

Und sich auch nicht ein bißchen zierte.

Jetzt aber scheint sie mir verdreht.

Jungfer Hupner

O Gott, ich unglückselige Verführte!

Ihr habt mir etwas eingegeben:  
Durch Liebestränke schlief ich ein.

Heilung

Beim ewigen Leben!  
Ich trank bisher von Eurem Wein!

Jungfer Hupner

Sagt endlich, was sich ziemt, sonst muß ich schreien!

Heilung

Verflucht! Was ziemt sich denn? Ich glaub, Ihr  
spielt Theater.

Am liebsten haute ich Euch windelweich.

Jungfer Hupner

Er will mich töten (schreit) Vater! Vater! Vater!  
(ein Fenster öffnet sich.)

Der alte Hupner

Ich komme gleich!

Heilung

Ah! das ist deine Melodei?

Die kann ich auch:

(brüllt)

Hel Polizei!

Jungfer Hupner

(in plötzlich verändertem Ton, ihm den Mund zuhaltend)  
So sei doch still! Was muß der Vater denken!

Heilung

Er soll nur kommen! Schimpft er mich,  
Werd ich weiß Gott ihm auch nichts schenken,  
Und ich verhaue ihn wie dich.

Jungfer Hupner  
(sich an ihn schmiegend)

So bist du lieb.

Heilung

Und du sehr wunderbarlich.  
Und höre wohl: das will ich jetzt schon sagen:  
Treibst du auf die Manier, so werde ich dich schlagen,  
Wenn ich einmal dein Geliebter bin.

Jungfer Supner  
Du willst! Du willst! Nimm mich, Geliebter hin!  
Heilung

Und der Papa?

Jungfer Supner  
Da Ihr ein Ritter seid,  
Steht Segen Euch und Willkommtrunk bereit.  
(eilt zur Thür und klopft heftig mit dem Türklopper)  
Macht auf und laßt uns endlich ein!  
Sonst wird er nochmal nach den Wächtern schrein.

Heilung

Ich lade zur Verlobung die ganze Stadtvogtei (brüllt)  
Hel Polizei! Hel Polizei!  
(die Thür geht auf, sie treten ein)

### Neunte Scene

Tietjen Arm in Arm mit Bärbe und Lene von links; von  
der andern Seite zwei Edelleute.

Erster Edelmann  
Mich dünkt, ich hörte gekränkter Frauen Tugendsschrei.

Zweiter Edelmann  
Doch rief der Mann hernach die Polizei.

Erster Edelmann  
Wie öd und schal  
Ist dieser Karneval.  
Statt wirklichem Pläster  
Gibts höchstens noch Skandal.

Zweiter Edelmann  
Als ich noch jung war, gabs mehr Lustbarkeit  
Und Buhlerei bei einem Totenschmaus,  
Als heutzutage zur Faschingszelt  
In einem Hochzeitshaus.  
Man hatte das umsonst, wofür man heute zahlt;  
Die Weiber wollten unterhalten sein;

Heut aber suchen sie allein  
Statt Unterhaltung Unterhalt.  
(beide nach hinten ab)

Tietjen  
(ihnen nachschauend)

Den Edelleuten fehlt's an Geld.

Lene

Ein Reicher, der sein Geld behält,  
Ist schlechter, als der ärmste Mann,  
Der nicht bezahlt, weil er nicht kann.

Bärbe

Jawohl, du knickriger Patron!

Tietjen

Laßt ihr was nach, so einigen wir uns schon.  
Bedenkt, ich bin Familienvater.

Lene

Zu deiner Kägin geh, du alter Kater!  
Traktiere sie mit saurem Bier!  
Man siehts doch gleich: du bist kein Kavaller.  
(will mit Bärbe weg)

Tietjen

Ich lasse mit mir reden: bleibt bei mir!

## Zehnte Szene

Schluder kommt mit vielen Mädchen und Masken.

Schluder

Hilf! es ist gleich Mitternacht,  
Und ich hab noch Taler in der Tasche.  
Werden die nicht schleunig durchgebracht,  
Werden sie um zwölf zu Dreck und Asche.  
Helft mir, helft mir holde Mägdelein:  
Alles muß verstopfen sein!

(Lene und Bärbe schließen sich ihm an)

Tietjen

Bleibt doch bei mir, ich bin ein Mann von Rang.

Lene  
Schluderchen macht Pinkepank.

Tietjen  
Nach der Lage will ich zahlen.

Bärbe  
Laß dir deine Lage malen!  
(Der Schwarm mit Lärm ab)

Tietjen  
Es ist verrucht! Will man schon wirklich mal,  
Einmal im Jahr, sich lästerlich plätschern,  
Weil man den Trieb hat, dies auch zu studieren:  
Es will nicht gehn: uns bindet die Moral.  
(geht tiefsinnig ab)

### Elfte Szene

Der Pfalzgraf, verlarvt, tritt mit Schweinichen auf.

Der Pfalzgraf  
Schon gut, Schweinichen. Ich denke, ihm zu helfen.  
Aber ich sags Euch: nicht feinetswegen, der es wirklich  
verdient, im Elend zu sitzen, sondern um seines Stan-  
des willen, der zu hoch ist, um vor Bürger und Pö-  
bel geschändet zu werden.

Schweinichen  
Erlauchter Fürst, ich küsse den Saum Eures Mantels  
für so viel Edelmut.

Der Pfalzgraf  
Ich verstehe: die dritte Manier, die polnische. Ihr  
wollt sie zur Uebung nach der deutschen und welschen  
anbringen.

Schweinichen  
(perplex) Fürstliche Gnaden, ich verstehe nicht . . .

Der Pfalzgraf  
Wie ich zur Kenntniss Eurer Kunstregeln komme?  
(ein Heft aus dem Wams ziehend) Da habt Ihr Euer

Merkbuch. Ihr habt es bei mir liegen lassen. Ein lehrreich Schriftwerk, das Ihr aber besser bewahren solltet. Denn es enthält Eures Herrn und Eure Schande. Gütiger Himmel: Es ist das ungeheuerlichste Borgregister, das je aufgesetzt wurde; ja es ist ein Catechismus des Borgens. Pfui, Schweinichen! Ihr treibt eine Hantierung, die sich weder mit Adel noch mit Christentum verträgt.

Schweinichen

Ich bin der Diener meines Herrn.

Der Pfalzgraf

Er wär ein andrer, fänd er nicht Diener wie Euch, die seinen unfürstlichen Lebenswandel unterstützen. Ihr beschmugt seine Hände, indem Ihr die Euren unsauber macht.

Schweinichen

Ihr seht zu schwarz, Fürstliche Gnaden. Mein Merkbuch ist nicht Herzog Heinrichs Spiegel, sondern der Spiegel seines Ungemachs. Es ist meine Pflicht, ihm beizustehen. Ich haute ihn weiß Gott auch viel lieber heraus, als ihn heraus pumpen zu müssen. Und ich tus aus rechtschaffner Liebe für ihn, die er wahrlich wert ist. Verzeiht ein freimütig Wort, Herr Pfalzgraf. Wer auf Samt sitzt, hat kein Urtheil über Stigfleisch auf hölzerner Pritschen, und eine zarte Hand soll nicht die Schwielen schelten, die an einer harten sind. Es ist leicht, über Pfützen unbespritzt zu kommen, wenn man in einer Sänfte sitzt.

Der Pfalzgraf

Aber ein Fürst hat die Pflicht, in einer Sänfte zu sitzen. Genug! Es tut mir um Euch leid, Junker, und ich biete Euch an, in meinen Dienst zu treten, wo es christlicher und adliger hergeht.

Schweinichen

Schon die Gnade dieser Anerbietung ist mir eine hohe Ehre, aber ich wäre ein schlechter Schlesier, wollte ich



meinen Herrn in dieser Kölner Tinte sitzen lassen. (nach links visierend) Seht, da kommt er! (während der Pfalzgraf dem Herzog entgegengeht)

Fürst, Christ und Moralist,

Und weiß doch nicht, was Treue ist.

## Zwölfte Szene

Der Pfalzgraf

Ich grüße Euer Liebden!

Der Herzog

Ei, Dittludewig!

Ihr auf dem Karneval! Ihr amüßert Euch!

Der Pfalzgraf

Nicht, daß ich wüßte. Trauriges zu sehn  
Ist unerfreulich.

Der Herzog

Trauriges? Das gibts nicht.

Und, wenn es wäre, sieht man drüber weg.

Der Pfalzgraf

Wer blind ist gegen dieses Lebens Schwarz,  
Wird blind auch für die Helle, und der Christ  
Hat seinen Blick zu schärfen für das Trübe,  
Auf daß er einst die höchste Klarheit sehe.

Der Herzog

Darüber streit ich nicht. Jedoch das Grau  
Macht grämlich, und der Christ soll fröhlich sein.

Der Pfalzgraf

Im Herzen. Doch des Kreuzes Schatten liegt  
Ihm immer sichtbar über dieser Welt.

Der Herzog

Herr Vetter, Aschermittwoch ist  
Einmal im Jahre nur, — und morgen. Heut,  
Wenn auch nicht lange mehr, ist Karneval.  
Vom Kreuze morgen! Heut von ihm zu reden,  
Wo Narrheit ihre Pritsche schwingt, ist Lästung.

Der Pfalzgraf

Ihr redet wohl auch sonst nicht viel vom Kreuz.

Der Herzog

Mein Seel, da habt Ihr recht! — Jedoch ich trag es.

Der Pfalzgraf

(dozierend, predigerhaft)

Woran Ihr schleppt, das ist das Joch der Lüste;  
Last ist das wohl, wie schon die Sprache deutet,  
Indem sie „mehr als Last“ es nennt: Das Laster,  
Jedoch nicht Kreuz.

Der Herzog

Ihr seid ein Silbenspitzer.

Das kommt vom vielen In-die-Kirche-gehn.

Doch frommt es wahrlich wenig. Wie, Herr Vetter,  
Wenn ich nun sagte: Mehr als Kreuz ist Kreuzer?

Ich sag es nicht; jedoch das sag ich: wenn Ihr

Das ewige Heil auf Wortespitzen stellt,

Wies leider Brauch wird, werden andere Wigler,

Genau so spitzig, euch beweisen, daß man

Mit Worten höchst gefährlich spielen kann.

Ach, laßt die Worte! Keines Menschen Schicksal

Bringt irgend eins, und seis das stärkste Wort,

Aus seinem Pendelschwung. Der Ein- und Ausschlag

Ist vorbestimmt nach Schnelle und nach Welte.

Daß meiner schneller, höher geht, als Eurer,

Ist nicht mein Werk. Ich schwinge nach Gesezen,

Die in mir ruhn wie Lunge, Herz und Hirn,

Und, ich gesteh es Euch, ich schwinge gern so —

Und lasse ungestört die andern schwingen.

Ich tadle keinen, und ich neid es niemand,

Daß er, vielleicht, durch strengen, kurzen Takt

Vorherbestimmt zu dem ist, was Ihr — Glück nennt:

Daß weniger Anstoß ihm beschieden ist

Und längeres Pendeln.

Der Pfalzgraf

Euer Liebden irren,

Wenn Ihr vermeint, ich neid Euch Euern „Schwung.“

Nein, ich beklage Euch. Ihr sprecht in Bildern  
Aus heidnischem Gefühl, wies jene hegen,  
Die jetzt die Sonne gleichfalls — schwingen heißen  
Und alten Heidenaberglauben töricht,  
Wie Kinder, weiter spinnen. Ich, Herr Herzog,  
Bin Christ und Fürst.

Der Herzog

Und ich desgleichen, Pfalzgraf!  
Vorausgesetzt, daß wir nicht alle beide  
Nur Golems sind, von einem Hexenmeister  
Aus Lehm gebacken und am Draht geführt,  
So ganz unspürbar, daß wirs selbst nicht merken,  
Und jeder, wenn er uns so reden hört,  
Ein Jurament drauf ablegt: wir sein Menschen.

Der Pfalzgraf

Ich bitt Euch, laßt die lästerlichen Reden!  
Euch ziemt jetzt Klarheit, Einsicht und Entschluß.

Der Herzog

Dann ziemt mir mehr, als ich jetzt leisten kann.  
Einsicht, die hab ich wohl: Jedoch in Nebel,  
Und mein Entschließen steckt in dessen Kern, —  
Wenn dieser Kern nicht auch bloß Golem ist.  
Es bleibt nichts übrig: ich muß Böhmen fragen;  
Denn Rudolf ist ein großer Golemite.

Der Pfalzgraf

Könnt Ihr mit Ernst nicht reden, so gestattet,  
Daß ich Euch Eurem Schicksal überlasse.

Der Herzog

Ich bin begierig, wie Ihr's machen wollt,  
Mich aus mir selbst zu reißen. Aber sprecht nur!

Der Pfalzgraf

Ihr macht die Pflicht recht sauer, Euch zu helfen.  
Jedoch ich helf Euch, und seis gegen Euch.  
Nur müßt Ihr unverweilt nach Hause reisen.

### Der Herzog

Vortrefflich! Laßt mich Euch den Kopf abschlagen,  
Sagt Doktor Wundermann, und Euer Zahnweh  
Ist augenblicks vorüber. Aber spricht nur!

### Der Pfalzgraf

Lut Ihrs, entschlossen, Euer Land zu wahren,  
Wies Fürstenpflicht und gottgegebenes Recht ist,  
So mache ich Euch Eurer Schulden ledig,  
Und Böhmens König wird bei seines Vaters  
Erhabner Majestät Euch gern sein Wort leihn.

### Der Herzog

Damit auch er mir was — geliehen habe.  
Doch nimmt er höhere Zinsen, als Ihr ahnt:  
Fortuna, und das heißt: mein Glück. Indessen,  
Auch dieses Glück ist wohl nur Golem. Sprecht nur!

### Der Pfalzgraf

Das ist die Lösung, die ins Helle führt.  
Bleibt Ihr jedoch dabei, ein Abenteuerer,  
Kein Fürst, zu sein, und Abenteuerpläne  
Zu spinnen bis nach England, werdet Ihr  
Nicht als ein Fürst: als Abenteuerer enden.

### Der Herzog

Ihr redet deutlich. Sigt in Nebeln man,  
Ist man für Deutlichkeiten dankbar. Weiter!

### Der Pfalzgraf

Denn dies steht Euch bevor und ist gewiß:  
Laßt ferner Euern Thron Ihr ohne Herzog,  
So aberkennt der Kaiser Euch den Thron.

### Der Herzog

(mühsam seinen Zorn meisternd)

Er aberkennt? Ei, wieder so ein Wortspiel!  
Ihr seid mein Treu sehr wichtig, mein Herr Pfalzgraf!  
Doch schertzt Ihr jetzt mit Dingen, die zu hoch sind  
Für Wort und Wig. Ich bin von Gottes Gnaden  
Der Herzog Schlesiens; nicht der Kaiser wars,

Der für den Thron mich schuf. Das ungeheure  
Vorrecht, zu herrschen, wäre sinnlos, wärs  
Von Gotte nicht, und niemand kann mirs nehmen,  
Als Gott, wenns ihm gefällt, mich zu erleuchten,  
Daß unvert ich des hohen Amtes bin.  
Doch — aberkennen? Herr ich leid es nicht,  
Daß man dies Wort auf Schlesiens Herzog münzt, . . .  
Ich werde maßlos, Herr, . . ich bitte Euch, . .  
Nehmt es zurück, . . ich bin nicht in der Laune,  
Zu dulden, daß man mich beschimpft.

Schweinichen

So schweigt doch!

Der Pfalzgraf

Der Kaiser hat das Recht und wird es üben;  
Er aberkennt Euch Euer Herzogtum.

Der Herzog

(fassunglos)

So soll er gleichfalls Euch das aberkennen,  
Was Ihr von Gottes Gnaden tragt, Herr Pfalzgraf:  
Ich meine Euren Buckel!

Schweinichen

(entsetzt)

Hoher Herr!

Der Pfalzgraf

(nachdem er im ersten Affekt wild vorgetreten ist, sich fassend;  
sehr scharf)

Die Dunkelheit erspart Euch, daß Ihr sehn müßt,  
Wie ich für Euch erröte. Fürstlich war es  
Nicht, was Ihr sprach. Ihr werdet von mir hören.  
(er geht)

### Dreizehnte Szene

(Fortuna ist, gekleidet und verlarvt wie vorhin, mit ihren  
Kavalieren, darunter Ahasverus, aufgetreten und stehen ge-  
blieben)

### Schweinichen

Es ist alles aus. Und da . . da steht der König!  
Er hats gehört . . Ich bitte Euch, kommt mit mir!  
Ihr seid nicht Herr mehr Eurer selbst.

### Der Herzog (grimmig)

Ich werde,

Und komme, was da mag, mit ihm auch reden  
In meiner Mundart, — fürstlich oder nicht.  
Mag sein, ich aberkenne mir jetzt selbst,  
Was Gott mir gab, gibt er mir nicht auch sie.  
Ich fühl in ihrem Banne mich jetzt wieder,  
Daß alles, was nicht ihres Bannes ist,  
Wertlos mich dünkt, wie eine Eierchale.

### Ahasverus

(auf ihn zutretend) Herr, ich habe den Auftrag, Euch  
zu fragen, mit welchem Rechte Ihr diese sieben Far-  
ben tragt.

### Der Herzog

Wer hat Euch beauftragt!

### Ahasverus

Diese hohe Maske.

### Der Herzog

Frägt sie, ob sie stumm ist! (Pause. Die Herzogin hustet)  
Ah! Sie kann husten: nun, so kann sie auch reden,  
Ich bin bereit, ihr zu antworten, Euch nicht.

### Ahasverus

Herr, ich wiederhole meine Frage.

### Der Herzog

Fahrt zum Teufel, oder ich verschaffe Euch einen Paß  
zu ihm (zieht den Degen) Auch für die hohe Maske hab  
ich einen.

### Schweinichen

Herr, ich bitt Euch: der König!

### Der Herzog

Geh zu ihm! Schrei ihm ins Gesicht, wer hier  
Mit bloßem Degen steht. Ist er nicht feig  
Geworden bei dem Solembacken, wird er,  
Ich hoffe sehr, die hohe Ehr mit antun  
Und sich ein wenig wehren, eh ich ihn,  
Und wenn das Reich dabei die Krämpfe kriegt,  
Beweis, mit welchem Recht ich diese Farben trage.

### Fortuna

tritt ruhig auf ihn zu; er läßt den Degen fallen und wirft  
ihn schließlich weg.

### Der Herzog

Weiß Gott: die Zauberei ist etwas wert!  
Sie feld Euch gegen Hieb und Stich; der Degen  
Wird schwer wie Blei und zieht den Arm herab.  
Jedoch die Zunge ist mir nicht verheert.

Und also sprech ich zu Euch, König Rudolf,  
Dem würdigen Sohn des allertwürdigsten Vaters:

Ich, Herzog Heinrich, so von Gottes Gnaden  
Ein deutscher Fürst wie Ihr, ich spreche also:

Wenn deine Dirne sich erdreistet hat,

Die Farben meiner Herrin zu erwählen,

So sollt Ihr's büßen, weil Ihr es erlaubt,

Und wäre meine Herrin Eure Dirne,

So tödt ich sie wie dich; auch ohne Schwert!

(will auf sie zu; bleibt wie gebannt)

Feigling von Böhmen! Meine Arme sinken,

Und nur Verachtung bleibt als Waffe mir,

Euch, dir und deiner Dirne, meinen Ekel

In das verlarvte Angesicht zu schreiben!

(Atmet keuchend; er wird mit Schweinichen auf einen Wink  
der Herzogin an das Brunnengeländer gebunden)

### Fortuna

(die Larve abnehmend)

Die Probe, Heinz, hast du recht schlecht bestanden.

(sie geht ab. Helles Geläute beginnt)

Schweinichen

(nach einer Pause)

Es ist Aschermittwoch. Hört, die Kölner läuten  
Den Fasching aus.

Der Herzog

Und morgen kommt die Lösung  
Des Rätsels. Sieh, die Fessel fällt mir ab.

Schweinichen

Mir auch.

Der Herzog

Mög es ein Zeichen sein,  
Daß alle Fesseln so nun von uns fallen.  
Wir wollen gehn.

Schweinichen  
Wohin?

Der Herzog

(bitter)

Ins Paradies.  
(Dumpfes Glockendröhnen)

Vorhang



## Vierter Akt

Szene wie im zweiten Akt. Es ist Abenddämmerung.

### Erste Szene

Strachwig sitzt zurückgelehnt, den Kopf in die Rechte gestützt, die Beine hochgezogen, auf einem der hohen Stühle und träumt vor sich hin. — Man hört klopfen.

Strachwig

Nur herein!

Tietjen

(sehr übler Laune, dunkel gekleidet, sieht Strachwig von der Seite an) Bloß Ihr?

Strachwig

(Würde herausbeißend) Bloß ich. Aber das genügt.

Tietjen

(kopfnickend) Gestern noch sechs Hähne, heute bloß ein Spatz. Das kommt davon.

Strachwig

(zornig) Herr! (sich fassend) Nun: ich gedente Haltung zu bewahren und sage bloß: Gestern ein Hahn mit zwei Hennen, heute bloß ein Hahn.

Tietjen

(unangenehm betroffen, sucht einzulenken) Gut, gut; ich komme in Geschäften. Meldet mich Eurem Herrn!

Strachwig

Ihr meint, ich sei gebeten, Euch dem Hofmarschall Seiner Fürstlichen Gnaden des Herzogs von Liegnitz, Brieg und Breslau zu melden.

Tietjen

Gibt's etwas noch wie einen Hofstaat? Ich dachte, Ihr wärt jetzt alles in allem der Hofstaat Seiner Fürstlichen Gnaden et caetera.

Strachwig

Herr, er heißt nicht et caetera. Aber ich habe Urfach, mich mit Euch nicht streiten zu wollen, und melde Euch dem Hofmarschall.

Tietjen

(ihn genauer ansehend) Einen Augenblick noch, wenn ich bitten darf! Habt Ihr Euch den Schnurbart scheeren lassen?

Strachwig

(fährt sich erschrocken über die Lippen; dann treuherzig) Ach nein, Herr. Von einem Schnurbart träum ich erst.

Tietjen

(ihn immer noch bedenklich musternd) Hm, hm. Alles andre stimmt. — Ich hätte Lust, Euch was zu fragen, das mit dem Schnurbart zusammenhängt, den Ihr Euch gestern aufgeklebt hattet.

Strachwig

(kleinmütig) Herr, ich . . .

Tietjen

Aber morgen seid Ihr auf dem Schub, und somit erlaß ich Euch die Antwort. — Meldet mich!

Strachwig

ab.

Tietjen

(ihm nachstehend) Der Bengel wars. Und ich kann das

Mädel nicht mal an den Ohren nehmen. Am Ende hat er ihr gesagt, mit wem er mich gesehen hat. Verfluchter Karnevall!

## Zweite Szene

Schweinichen und Strachwitz treten ein!

Schweinichen

Was wünscht Ihr?

Tietjen

Ich habe eine Ratsbotschaft an den Herzog.

Schweinichen

Schriftlich oder mündlich?

Tietjen

Mündlich zu verlesen.

Schweinichen

So ist sie mir zu melden.

Tietjen

Ich hege kein Gelüsten nach persönlicher Audienz und will nur Sicherheit, daß Ihr sie ausrichtet.

Schweinichen

Ihr habt mein Wort.

Tietjen

Dann gut. Vermeldet ihm, daß der Rat von Köln beschloffen hat: (Zeigt ein Schriftstück und liest)

Urfehde soll der Herzog schwören und sodann

Die Stadt im Augenblick verlassen. Wir

Der Rat von Köln, (Ihr seht sein Wappen hier)

(zeigt ihm das Siegel vor)

Gewähren ihm in diesem Falle alles,

Was seines Eigentums wir mit Beschlag belegt:

Die Pferde, Wagen und die leeren Kisten.

Schweinichen

Wenn Ihr hineingesehen habt, so war es eine Unverschämtheit, und ich denke, Seine fürstliche Gnaden werden sich dafür Genugtuung zu verschaffen wissen.

### Tietjen

Das würde gegen die Urfehde verstoßen, die die Bedingung Eures freien Abzugs ist. Verweigert er sie, so tritt der zweite Punkt meiner Botschaft in Kraft: Will Herzog Heinrich nicht Urfehde schwören, So bleibt er in des kölnischen Rats Verhaft, Da er der Stadt Bannrecht gebrochen hat, Indem er nächten, bei geschlossenem Thor, Einbrach in ihre Mauern solcher Art, Daß der Verdacht besteht, er habe sich Durch böser Mittel List des Thors bemächtigt. Man gönnt zur Wohnung ihm das Paradies, Da er es selbst für wert gehalten hat, Sein Losament zu sein. Doch sein Gefolge Wird in das Ratsgefängnis eingesperrt.  
Dictum, scriptum, sigillatum.

### Strachwig

Am Aschermittwoch post Christum natum  
Im Jahre fünfzehnhundertsechundsiebzig,  
Und Junker Hans von Schweinichen begibt sich  
Mit Frig von Strachwig dankbar in Arrest,  
Weil man sie wenigstens am Leben läßt.

(lacht)

### Tietjen

(zu Schweinichen) Vielleicht enthebt Ihr mich der Mühe, diesem jungen Herrn zu antworten, und weist ihn selbst zurecht.

### Schweinichen

Er siehts nach Jugendart an und lacht. Ich aber, Herr, muß an mich halten, daß ich nicht handgreiflich werde.

### Tietjen

Das dürfte Euch übel bekommen. Das Volk ist ohnehin so aufgebracht über die Schmach, die unsrer Stadt durch Euch angetan ist, daß Ihr froh sein dürft, wenn wir Euch und Euren Herren vor kölnischen Fäusten bewahren.

Schweinichen

Glaubt Ihr, schlesische Junker fürchten sich vor Eurem Pöbel? Wir sind, ohne Troß, fünf Mann stark und das heißt zehn adlige schlesische Säufte.

Tietjen.

So rechnet Ihr Euch wohl für drei und den da für zwei. Glaubt Ihr, ich weiß nicht, daß dem Herzog alles davongelaufen ist bis auf Euch? Ich rate Euch, eilt mit der Meldung. In einer halben Stunde hol ich Antwort. (geht ab)

### Dritte Scene.

Schweinichen

Da haben wir die Pastete! Das Schlimmste ist, daß die schlesische Treue bloß bei uns zweien in den Nähten gehalten hat.

Strachwitz

Ich fordere die Halunken alle vor die Plempe.

Schweinichen

Und ich spucke nicht einmal vor ihnen aus.

Der Herzog

(kommt bleich, gesenkten Hauptes durch die Thür) Ich hörte wen gehen.

Schweinichen

Es war der Stadtschreiber.

Der Herzog

Nun?!

Schweinichen

Urfehde und schimpflicher Abzug, sonst Verhaft. Ihr in diesem Paradies, wir im Stadtgefängnis. Und die Krämersippe weiß auch unsre Schande schon: daß Euch die andern verlassen haben.

Der Herzog

Gut, gut.

### Schweinichen

Dann ist der Teufel auch gut. Herr, wärt Ihr mir doch gestern nacht gefolgt und zum Pfalzgrafen gegangen, statt wieder ins Neg dieser Hege! Nun hält Euch der Magistrat gefangen.

### Der Herzog

Der Magistrat hält mich nicht; der ist froh, wenn ich reise. Aber wenn er mich auf den Knien bäte, zu gehen, und der Pfalzgraf lüde mir Gold auf die Troßpferde zentnerweis, und der Böhme käme mit dem goldenen Bleß seines Kaiserlichen Vaters: ich ginge nicht! Hier bleib ich, bis sich Alles löst, und seis Im Tod.

### Strachwig

Ich bleibe bei Euch, lieber Herr.

Ich weiß, was Euch hier hält, doch Tod steht nicht darauf. Denn Liebe, glaub ich, ist des ewigen Lebens Der irdische Vorschmack. Lacht doch, lieber Herr!

### Der Herzog

Lach du, mein Frig. Dir stehts noch gut an. Ich, Ich hab's verlernt und kanns nur wieder lernen, Wenn sie michs lehrt, indem sie mir verkündet, Was sie von mir verstoßt, und was mich an sie bindet.  
(wie visionär)

Gestern, im Dunkel der Gassen,  
Hab ich sie wieder gesehn,  
Sah ich ihr Goldhaar wehn  
Zwischen den schwarzen Massen  
Büßender Menschen im Glockengedröhn.  
Und ihre Wangen, die blassen,  
Die ich so gut gekannt,  
Sah ich erschimmern im Dunkel der Gassen,  
Daß mein Herz vor Wonne und Grauen  
Stille stand.

Siehe, da sah ich auch ihre blauen  
Augen und sah mein Schlesierland.

Einsam war ich im Gewühle,  
Als sie verschwand.  
Doch in der Morgenhelle und Kühle  
War sie wieder da,  
Stand an meinem Pfühle.  
Wie sie ins Auge mir sah,  
Wollt ich sie greifen und fassen,  
Rief sie beim Namen. „Ja“  
Sagte sie leise. Doch lassen  
Mußt ich sie da.

Schweinichen  
Von wem spricht Ihr denn, Herr?

Der Herzog  
(wie abwesend)

Vom Gusele von Sagan.

Schweinichen  
Gerechter Himmel: die ist ja lange tot!

Strachwitz  
Das Gusele von Sagan? Wer ist denn das?

Der Herzog  
Wer ist denn das? Ich frag mich selber so.  
Und weiß zur Antwort nur: Es war einmal.  
Sie war ein blondes Schäferkind,  
Und ich so jung, wie du.  
Ist sie schon lange tot, Hans?

Schweinichen  
Zwölf Jahre sinds her, daß wir in Sagan waren, und  
kurz darauf ist es geschehen.

Der Herzog  
So war sie nicht lange krank?

Schweinichen  
Wie fragt Ihr doch, Herr! Sie war gar nicht krank.

Der Herzog  
Garnicht krank? So ist Ihr ein Unheil geschehen?  
Mensch! Mensch! und davon hast du mir nie gesprochen,

du, der mich jubeln und weinen gesehen hat um sie!  
Ah, so sind wir Fürsten denn verflucht, am Leben hin  
zu leben wie Geblendete! Ich fühls, ich sehs: Der  
Nebel, in dem ich jetzt wate wie in einem lauen  
Sumpfe, der bis überhäupten mir schwankt, ist nicht  
von heute, nicht von gestern: war von je! Es ist ein  
Grauen!

Schweinichen

Herr, Ihr fragtet nie darum. Ich glaubte, daß Ihr  
den Spaß vergessen.

Der Herzog

Den Spaß! Vergessen! Ah! Hans: Wenn du liebst:  
ist das ein Spaß? Wenn du Seligkeiten geatmet  
hast im Taumel der ersten Liebe: kannst du das ver-  
gessen?

Strachwig und Schweinichen

(unbewußt zugleich) Nein, Herr!

Herzog

Dies Nein, von Euren Lippen losgeschneilt,  
Als wenn ein Schläge ihren Bogen spannte,  
Ist wie ein Pfeil voll Gifte der Verachtung,  
Mir, mir ins Herz gesagt. Denn also heißt es:  
Was uns natürlich ist: Kraft des Gefühls,  
Schwung, Tiefe, Treue, Hingebtheit, —  
Du hast es nicht, du bist ja bloß ein Fürst;  
Nur eines Menschen Larve bist du, goldbekleibert,  
Und unsre einzige Sorge ist, daß ja  
Das aufgetragne Gold nicht blättrig abfällt.  
D pfui, o pfui, wie ekelt mich die Larve!

(Mit einem Schläge wildes Gejohle von der Straße:  
Lumpenherzog! Lügner! Fort mit Schaden! Dazu der  
Ton von Knarren und Getrommel auf Töpfen. Steine  
fliegen gegen die Fenster, die Scheiben mit Klirren durch-  
schlagend)

Schweinichen

Au! Der Senat von Köln hat mir seinen Abschieds-  
gruß an die Backe geschmissen.



### Strachwig

(einen Stuhl packend) Ich will ihn ertwiedern (damit zum Fenster)

### Herzog

Nicht so! Aber mach die Fenster auf! (Ironisch) Die Gefühle des Volkes sollen freien Eingang haben.

### Schweinichen

Volk? Du lieber Gott! Bestellte und bezahlte Arbeit. Der Rat von Köln läßt den Pöbel gegen uns los, um seiner Unverschämtheit die grollende Stimme des Volkes zu verleihen, und Aschermittwochs grollt die für ein paar Kupferbagen so laut und lange, wies gewünscht wird.

### Strachwig

(indem er ein Fenster öffnet) Hochedle Bürger von Köln! (es wird stille) Verzieht nur einen Augenblick, daß ich euren Höflichkeiten ein Fenster öffnen kann (tuts) und euch auf die dreckigen Grinde spucken, ihr Schweinehundel (tritt ruhig zurück, das Gejohle hebt mit verdoppelter Wut an)

### Schweinichen

Bravo, Frigel!

### Der Herzog

schreitet zum Fenster.

### Strachwig

Nicht Herr, nicht! Jetzt sind sie verrückt vor Wut.

### Der Herzog

Laß mich! Ich möchte wissen, wie es tut, die wahre Meinung des Volkes zu hören (tritt in den Erker ans Fenster. Es wird einen Moment still, dann erhebt sich ein rasendes Hohngelächter, und eine Stroh puppe fliegt durchs Fenste: herein auf den Herzog zu, der sie mit beiden Armen auffängt. Gejohle und Gelächter. Der Herzog wirft die Puppe Schweinichen zu, der sie gleichfalls packt. Sie ist ein Strohmann mit einer bemalten Frage, behängt mit einem roten aus zerrissenen Lappen gebildeten Mäntelchen und mit einer aus rot und weißen Lappen gebundenen Mütze auf dem Kopf. Auf der Brust trägt die Puppe die mit großen Buch-

staben gemalte Inschrift: „Heinrich von Lügzig, von Gläubigers Gnaden Lumpenherzog“)

Der Herzog

(ehe er die Hand gebieterisch ausstreckt) Ich danke euch! Ich sah in eure aufgerissenen Mäuler wie in Kehrichttonnen und werde den Anblick nicht vergessen. Er war mir heilsam. (Nun die Handbewegung) Jetzt aber packt euch! (Schlägt die Fenster zu. Tritt vom Erker. Es kommt draußen nur noch zu einem Gemurmel, das sich bald entfernt. Er sucht mit den Augen die Puppe, die Schweinichen, nachdem er die Aufschrift gelesen, mit einem Fußtritt in die Ecke geworfen hat) Wo ist mein Kölnner Monument?

Schweinichen

Ich hab ihm einen schlesischen Fußtritt gegeben.

Herzog

Ich will es sehen.

Schweinichen

Es ist zu unflätig, Herr.

Herzog

(zur Mitte weisend) Stellt's dort auf! Wo die Königin des Regenbogens stand, muß aus jedem Schimpf eine Lehre werden.

Schweinichen und Strachwig  
setzen die Puppe auf einen Stuhl.

Herzog

(liest langsam)

Heinrich von Lügzig. Von Gläubigers Gnaden Lumpenherzog . . .

Ihr habt mich wieder einmal aus Respekt  
Recht töricht niederer eingeschätzt, als recht ist.  
Die plumpe Schmähung schadensfrohen Hasses  
lehrt lediglich das arme Volk bedauern,  
Das immer nur dem vollen Beutel frohndet  
Und, da's nicht ahnt, was Fürstentum ihm ist:  
Sein Glanz und Spiegel, würdelosem Reichtum  
Dereinst zum schmutzigen Fußgestelle wird.

Nicht dieser Puppe wegen zweifel ich jetzt,  
Ob wert ich bin ein Fürst zu sein, doch zweifel ich  
Bei ihrem Anblick, ob das Volk verdient,  
Fürstlich regiert zu werden. — Jener Bursch,  
Der ehgestern auf der Schwelle lag  
Und wie ein gierig Tier die Taler aufwas,  
Nicht mit den Fingern bloß, auch mit dem Maul,  
Der selbe schmiß mir heut die Puppe zu.  
Dies alles ist sehr lehrreich. Doch ich fürchte:  
Die Lehre kommt zu spät. Man hat mich Pferde kennen  
Als Prinz gelehrt und reiten. Menschen hab ich  
Nicht einmal so gesehen, wie sie sind, —  
Die Eine ausgenommen, die mir drum  
Jetzt aus dem Sinn nicht will.

(tief seufzend)

Zu spät! Zu spät!  
(man hört Stabauffstoßen draußen)

Schweinichen

Herr, mich dünkt, der Rat von Köln wird ungeduldig.  
Das ist wieder der Stadtschreiber.

Der Herzog

(zu Strachwig) Deffne!

## Vierte Szene

Tietjen

(tritt mit Trabanten ein) Ich komme, Euer fürstlichen  
Gnaden Antwort zu holen.

Der Herzog

(auf die Puppeweisend) Fragt Den da! Der Herzog,  
mit dem ihr zu tun habt, steht so aus.

Tietjen

Herr Herzog, wenn Ihr nicht geruht, mir zu antworten,  
so muß ichs als Weigerung nehmen, und das heißt,  
daß Ihr in diesem Hause verschlossen und bewacht  
werdet, während diese beiden Herrn mit in die Vogtei

zu folgen haben. (Da der Herzog schweigt, zu Schweinichen und Strachwig) Gehet Eure Degen ab und kommt!

Strachwig und Schweinichen  
(gleichzeitig, beschwörend) Herr!

Der Herzog  
(mit starker Stimme)

Gehet!

(gibt ihnen die Hand)

Spürt meine Liebe in dem Händedruck  
Und die Gewißheit, daß ich niemals so,  
Wie jetzt, im Kerne meines Selbst mich fühlte,  
Und nie so frei. Zum erstenmal allein  
Mit meinem Schicksal ohne Schutz und Diener,  
Will ich zum erstenmal Herr meines Schicksals sein.  
(Alle außer dem Herzog ab)

### Fünfte Szene

Der Herzog

(läßt sich auf einen Stuhl mitten im Saal nieder, den Blick zur Thür gewendet. Für sich)

„Und in meines Wesens Grunde  
Liegen deines Schicksals Lose,  
Liebend wirfst du von mir frei.“

So klang's von dort, wo nun die Puppe steht.  
Der Schimpf ist klar; die Liebe sprach recht dunkel.  
Und dies begreift sich: Niedertracht ist deutlich,  
Weil sie gemein und höchst natürlich ist  
Dem Menschen, der doch immer nur sich selbst dient.  
Die Liebe aber ist geheimnisvoll  
Und wider die Natur des einzelnen,  
Sofern sie mehr als Luß will. Ist ein Zauber,  
Um uns gelegt von Gott, uns über uns  
Hinaus zu führen, sei's nur in die Zukunft  
Durch Kinder, Kindeskinde, wie es Allen  
Gemeinsam ist, sei's in ein tiefres Fühlen  
Des Eigensten und somit in die Klarheit

Verstandnen und beherrschten Lebens. Dies  
 Ist wenigen gegeben. Ihnen ward  
 Der Liebe Ritterschlag, und sie erkennen,  
 Daß Feindschaft auch in jeder Liebe ist.  
 In jeder? Nein, mein Gusele, das Kind,  
 Hat mich geliebt, als wäre ich sie selbst.  
 Früh war sie Weib und blieb ein Kind doch: Dies  
 Ist aller Wunder holdestes auf Erden.  
 Schweig, Herz; sie starb. Ich kann nur glücklich werden,  
 Erweck ich sie in mir zu meinem Sein.  
 Was ist der Tod! Das was du fühlst, ist dein.  
 (Er fährt vom Stuhl auf. Die Klinke der Mitteltür bewegt  
 sich. Darauf tun sich die beiden Flügel geräuschlos und  
 langsam auf. Niemand tritt ins Zimmer. Der Herzog starrt  
 entgeistert gegen die Türe. Nach einer Weile kommt lang-  
 samen Schrittes Ahasverus durch die Mitteltür)

Der Herzog  
 (höhnisch)

Ich wußte es: du. Das alte Spiel beginnt.  
 Armselger Magier, trolle dich zum Böhmnen!  
 Ich brauche keinen Hokusfokus mehr,  
 Seitdem ich weiß, was innere Magie,  
 Die keine schwarzen Künste kennt, vermag.

Ahasverus

(gleichmütig, kalt, von oben herab)

Ich diene nie um Dank, auch nicht um Liebe,  
 Weil ich auch nie aus Liebe diene. Dennoch  
 Seis Euch gesagt, Herr Herzog: Eure Weisheit  
 Habt Ihr von mir, der innere Magie  
 In Haß und Liebe auf Euch wirken ließ.

Der Herzog

Jedoch mit Hokusfokus allerhand.

Ahasverus

Der beste Arzt, ist er kein Charlatan,  
 Der mit geheimnisvoller Miene wirkt  
 Und Mitteln, die verblüffen, gilt nicht viel  
 Den lieben Menschen, uud so hilft er wenig,

Versteht er sich auf Hofuspokus nicht.

(mit scharfem Hohn)

Ob Ihr kurlert seid, wird sich balde zeigen.

Einstweilen — haßt Ihr mich, wie sichs geziemt,

Weil Ihr von mir empfangen habt. Vielleicht,

Wenn Ihr den letzten, stärksten Kampf besteht:

Mit einer höhern Macht, der ich als Diener

Und Meister nun zum letztenmal zu Euch

Die Wege weise, werdet Ihr einmal

Mit Fürstenhuld geruhn, anzuerkennen:

Der alte Jude war doch zu gebrauchen.

Er aber, da er Euch für immer jetzt

Und gern verläßt, sagt es Euch ins Gesicht:

Behaltet Eure Huld für jene Guten,

Die lächeln, wenn Ihr lächelt; mir benimmts

Die Lust am Lenken, wenn die Golems grinsen.

Aus Macht tat ich Euch wohl: aus Liebe tat ichs nicht.

(Sieht ihn von oben an, der sich erhoben hat, und geht stolz

zur Tür. Dort klatscht er in die Hände, gleichsam einen

Diener rufend. Wie aber Fortuna [in einem prachtvollen Fürsten-

mantel, das Haupt in einer Kapuze], in der Thür erscheint, tritt

er zur Seite und verneigt sich tief vor und nach den Worten)

Frau Herzogin: die Stunde ist gekommen,

Da Euer Sternbild über des Orions

Gestebent hoch und herrschend steht. Ihr jagtet

Dianen gleich den flüchtigsten der Jäger

Durch lange Jahre. Unzerreißbar liegt

Das Netz jetzt des Verhängnisses auf ihm.

Vergeßt es nicht, was auf die Jagd Euch trieb,

Doch handelt, wie es Euer Herz Euch heißt,

Dem tief ich huldige als Euer Knecht und Herr.

(ab)

## Fünfte Szene

### Der Herzog

(tief benommen von den Worten und der Erscheinung)

Frau Herzogin, ich beuge meine Knie. (knieet hin)

Ob wirklich ich in Eurer Hand: im Neg  
 Der Jägerin Diana bin: Orion,  
 Wie jener räthelhafte Mann es meint,  
 Das weiß ich nicht und laß es mich nicht kümmern.  
 Ich frage Eure Farben, und so bin  
 Ich Euer angeschwornener Knecht uud Ritter, —  
 Wie jener: aber nicht auf seine Art,  
 Die mir so fremd wie Euch ist. Was Euch zwingt,  
 In seinem Bann zu handeln, ahn ich nur.  
 Das aber weiß ich: Eure klare Güte,  
 Die Euch im Auge lebt und mich als Ritter  
 Und Knecht Euch band, noch eh Ihr Eure Farben  
 Mir schenktet, ist der seinen nicht verwandt.  
 Ich dachte, heut von Euch das zu empfangen,  
 Was Ihr an dieser Stelle mir verspracht.  
 Nun aber seh ich: Ihr seid mehr in Banden,  
 Als ich, und ehe meine Lösung kommt,  
 Müßt Ihr von mir die Freiheit Eures Wesens  
 Empfangen, und ich danke meinem Gott,  
 Daß er mir gönnt, zu geben, statt zu nehmen.  
 Gebietet über mich, wer Ihr auch seid.

Fortuna  
 (kühl)

Steht auf, Herr Herzog! Mein Gebieter sprach,  
 Da nie er lügt und irrt, die Wahrheit: Heute,  
 Herzog von Schlesien, erfüllt sich hier,  
 Was dein Verhängnis ist, durch mich aus dir.

Der Herzog

(die Arme empört von sich stoßend)

Golem, vergeh! Ich bin der Rätsel müde  
 Und künstlichen Gespenste. Lieber tot,  
 Als eingewebt in fremde Nebelel!  
 Nach Leben schrei ich, wie der Hirsch nach Wasser,  
 Und seis ein Leben voller Niedrigkeit,  
 In Schmutz und Staub; nur Erde, Erde, Erde.  
 Daß meine Finger weh tun, greif ich zu,  
 Und daß ich irgend einem dienen kann,

Das lebt und atmet, weint und lacht, mich schlägt,  
Küßt, abstößt, lockt, verrückt macht und verliebt,  
Bis ich es nehm und habe. Schlesien, Schlesien!  
Was floh ich weg von deinen heiligen Aedern,  
Darauf die Scholle dampft wie Gottesopfer,  
Bis sich das dreimal heilige Wunder hebt,  
Die grüne Saat.

(Pause)

Du stehst noch immer da?

Soll ich in deiner Larve noch einmal  
Gesichte lesen, die nicht sind? Glaubst du,  
Ich duld es nochmals, daß mir deine Stimme  
Verwehte Klänge vortäuscht: Gräberecho?  
Entferne dich, wenn es das Räderwerk  
Das in dir schnurrt, erlaubt, und hast du eine Seele,  
Die jenem Uebermütgen frohnden muß,  
Ein Sklavending, zu Schändlichem mißbraucht,  
So geh erst recht! Ich will dich nicht mehr sehn,  
Ob du ein Spuk, ob du ne Dirne bist  
In einem schwindelhaften Fürstenmantel.

Fortuna

(voll Zorn und Haß)

So spricht von Gottes Gnaden Herzog Heinz:  
Ein Mann, der selber zwar nicht bettelt, doch  
Gern andre für sich betteln läßt; ein Mann,  
Der zwar nicht stiehlt, doch großmütig verschenkt,  
Was ihm nicht angehört; ein tapfrer Mann,  
Der zwar nicht selber mordet, doch es zuläßt,  
Daß die man mordet, denen er, zum Spaß,  
Aus lustger Laune, Lieblichkeiten log.  
Fürwahr ein echter Fürst! Ihm steht es zu,  
Von Gottes Gnaden zu beschimpfen, was  
Aus seiner eignen Kraft emporgedieh.

Der Herzog

(rasend vor Wut)

Trat ich die Schlange, daß sie Gift und Lug,  
Vor Bosheit Wahnsinn geifernd, schäumen muß,



So sei sie auch von meiner Hand vertilgt,  
Und wenn es mein Verhängnis ist: der Tod  
Im Neg der jagenden Diana!  
(Packt sie. Sie entwindet sich ihm, der den Mantel mit der Kapuze in der Hand behält, während sie neben die Puppe zurücktritt. Sie ist in der Tracht eines Schäfermädchens: kurzer Rock aus Fellen bis zum Knie, Hals frei und Arme nackt, eine Hirtentasche um, auf dem Kopfe einen Himmelschlüsselkranz)

Der Herzog

(läßt den Mantel fallen, greift sich an die Stirn)  
Gusele!

Das Gusele von Sagan!

(will auf sie zu)

Fortuna

Wag es nicht,

Mich zu berühren!

Der Herzog

Ach, es ist ein Spuk,

Und ich bin ganz von Sinnen. — Dieser dort,  
Aus Lumpenfegen, hat nun mehr von mir,  
Als ich: mein eigen Zerrbild.

(in tiefster Ergriffenheit)

Laß mich sterben

In deinem holden Lichte, Gusele,  
Ob es auch Täuschung ist. Ich folge dir  
Am Tage, da ich deinen Tod erfuhr, getreuer,  
Als du es glauben durftest, Gusele!  
So habe ich dich endlich doch gefunden,  
Nach der ich auszog, denn ich log mir zwar,  
Daß ich wer weiß was suchte: doch nur dich:  
Sein ander Selbst, hat Schlesiens Heinz gesucht.  
(sinkt in den Stuhl, den Blick auf sie)

Fortuna

(ergriffen, sich ihm nähernd, bis sie sich vor ihm niederläßt,  
den Kopf auf sein Knie gestützt)

Komm zu dir, Heinz, und fühle mich.

Ich bin nicht tot. Ich herze dich

Wie auf der Wiese vor dem Schäferhaus,  
Die voll von Himmelschlüsseln stand.  
Dort rittst du nach dem Regenbogen aus  
Und warst doch froh, als Heinz nur mich,  
Der Regenbogenheinz die Königin  
Vom Regenbogen fand:  
Das Susele, die kleine Schäferin.  
(ergreift seine Hände)

Der Herzog

(noch wie im halben Bewußtsein)

Ja, das ist Susele. Der Händedruck  
So innig stark und warm, beweist es mir  
Mit Bluteswärme.  
Ihn hab ich stets gefühlt, auch wenn ich sie vergaß.

Fortuna.

Ich fühl es noch, das kühle Gras,  
Das um die nackten Füße strich.  
Du trugst die Schuhe in der Hand,  
Barfuß, wie ich;  
Ein gelbes Kränzchen ich im Haar,  
Ein gelbes Kränzchen du:  
Es war ein Traum, und doch wars wahr,  
Du sangst ein Lied dazu.

(leise singend)

Es war einmal einem Schäfer sein Knecht,  
Su, sa, susele sa,  
Dem Schäfer sein Knecht ich selber sein möchte  
Susele, susele, sa.

Der Herzog

(ihren Kopf mit beiden Händen fassend und sie innig ansehend,  
leise vor sich hin)

Der küßt dem Schäfer sein Töchterlein,  
Su, sa, susele, sa,  
Der Knecht möchte ich lieber, als Kaiser sein,  
Susele, Susele, sa.

(reißt sie an sich auf die Knie und küßt sie)

Und jetzt bin ich der Knecht, und mein Susele ist wieder

da, und so bin ich auch der alte Heinz wieder, und es soll werden wie im Märchen: Da war nun aller Kummer aus, und sie lebten viel hundert Jahre in einem Saus und Braus. (drückt sie wieder an sich)

Fortuna

sich loszumachen suchend, sehr ernst) Aber ich bin nicht mehr das alte Gusele.

Der Herzog

A geh oß! Meinst du, ich spring wieder auf die Leimrute der Königin Fortuna? oder der Königin vom Regenbogen? oder der Herzogin von Arcobaleno? Es hat sich ausgezaubert, Schägel! Jetzt ist ein höherer Zauber mächtig: Da, diese Arme, diese Beine, diese Brust; der Guselemund, die Guseleaugen, das Guselehaar! Das alles hat der schlesische Herrgott selber in seiner allerbesten Laune geschaffen, und der verfluchte Golem-bäcker hat mirs nur mit Tragant verkleistert.

Fortuna

Wenn du willst, daß ich bleibe, so sprich nicht so von ihm.

Der Herzog

Alle meine Sinne wollen, daß du bleibst, und mein Herz tönt wie eine Glocke mit jedem Schlage: bleib! Und solange ein Tropfen Blut in meinem Herzen ist, wird sie klingen. Und ihr heiliger, heller Klang wird alles Düstere vertreiben: auch jenen Mann.

Fortuna

Nein, Heinz. Und er ist auch garnicht düster. Er ist nur ernst. Dein leichtes Herz ist dunkler, als das seine. Denn seins ist klar aus Leid und Erkenntnis, und deines ist voller Nebel aus Liebe ohne Ernst.

Der Herzog

Du sprichst von dem Heinz, der dich suchte. Der Heinz, der dich unter Leiden fand, ist ein anderer: durch dich.

Fortuna

(betont) Und ihn.

### Der Herzog

Kind, halt mir ihn nicht vor! Daß er ein Jud ist,  
Will ich um Jesu Christi willn vergessen,  
Der dieses Volk durch seine Gegenwart  
Geadelt hat, obwohl es ihn verstieß  
Und seinen Adel drum, wenn nicht verloren,  
So doch beschmugt hat. Daß er aber dich  
Zur Gauklerin gemacht, verurteilt ihn  
Zu meines Herzens innerlichstem Abscheu,  
Der ich dich liebe, wie du wirklich bist.

### Fortuna

So liebt der Herzog eine Gauklerin.

### Der Herzog

Nein, Susela, er liebt das Susela,  
Das heute noch so rein und ehrlich ist,  
Das heute noch so rein und ehrlich ist,  
Wie es aus Gottes Hand hervorging: schön,  
Wie Morgentröte, die mit jedem Tag  
Aufs neue schön im Osten strahlt, gleichviel  
Ob Dunst und Nebel sie bedeckten. Nie  
Kann eingeborene Schönheit, kommt sie so  
Aus Seelengrunde, wie bei dir, vergehn.  
(Sie wieder an sich ziehend)

### Fortuna

(von seinem Schoße gleitend, mit völlig veränderten Ton)  
Ihr sprecht sehr gütig, Herzog Heinrich. Doch,  
Verzeiht, ich hörte Aehnliches zu oft  
Aus hoher Herren Munde, und ich weiß,  
Daß diese Kunst zu reden, wohlfeil ist.  
Gebt einem Bauernjungen früh genug  
Hofmeister, und er spricht genau so schön.

### Der Herzog

Nur diese Bitterkeit hast du von ihm.  
Oh, ich begreif es wohl, daß just er dich  
Zum Instrumente seiner Künste wählte.  
Mit vierzehn Jahren schon warst du so klug,  
Daß ich, der Prinz, beschämt war, und du warst

Von Gottes Gnaden eine Zauberin,  
 Eh du in seine Lehre kamst. Du kanntest  
 Der Vögel Sprache, und des Waldes Tiere,  
 Dir waren sie nicht stumm. Das Bienensummen,  
 Der Blätter Rauschen, ja der Halme Wehen  
 Verkündeten von ihrem Wesen dir  
 Geheimste Kunde; selbst der Wolken Zug,  
 Uns Andern allen Zufall, war dir klar  
 Als unverbrüchlicher Befehle Ausdruck.  
 Von Sternen sprachst du wie von Schwestern, sagtest,  
 Daß jeder Stern mit eigenstem Gesang  
 Die Bahnen zieht, und welche miteinander  
 In Harmonien tönen, welche feindlich  
 In Widerklängen andere Kreise wandeln.  
 Denn ururalte Schäferweisheit war  
 Dir Erbteil von dem Vater, der, ein Weiser,  
 Belehrt vom Buche der Natur, mehr wußte  
 Als alle die Doktoren und Magister  
 Mit hohen Krausen und bebrillten Augen.

#### Fortuna

Und mußte darum enden wie ein Hund.

#### Der Herzog

Und deine Mutter! Denke ich an sie,  
 Und sehe dich vor mir, ihr jünger Abbild,  
 So weiß ich, daß es Gottes Ratschluß ist,  
 Nicht alle Königinnen unter seidnen Decken  
 Bekrönter Baldachine an das Licht  
 Der Welt zu rufen. Auf dem Stuhl von Stroh,  
 Im roten Feuerscheine ihres Herds,  
 Erschien sie mir, wenn sie den goldnen Kronschag  
 Der alten Märchen vor uns leuchten ließ,  
 Selbst eine Königin der alten Zeit.  
 Unsichtbar leuchtete von ihrer hohen Stirn  
 Das Perlendiadem der Majestät.  
 Denn, was sie sprach, war so voll echtem Glanz  
 Fürstlicher Sinnesart und so durchglüht

Vom innren Feuer edelsten Gemütes,  
Daß es wie Glorienschein sie ganz umfloß.

Fortuna

Und mußte darum enden wie ein Hund.  
(Sie tritt mit Abscheu zurück)

Der Herzog

(auf sie zu)

Was ist es, das so dunkle Worte dir  
Im Herzen aufstört? Deine hellen Augen  
Verdüstert fürchterlich ein tiefer Abscheu.  
(greift nach ihrer Hand, die sie wegzieht)

Nimm meine Hand . . . laß durch ein gutes Wort . . .

Fortuna

Und alle schönen Worte wecken sie nicht auf.

Der Herzog

So sprich doch! Sag mir alles, was dich quält.  
Und wenn an Vater dir und Mutter Schuld  
Begangen wurde, räche ichs an Jedem,  
Wer es auch tat, und machs am Rinde gut.  
Kein wälscher Fürstenmantel soll dich schmücken;  
Die schönste Blüte schlesischen Volkes soll  
An meiner Seite mich und Schlesien beglücken.  
(geht in die Knie)

Fortuna

(kalt)

Dein ist die Schuld. Die Rache brauch ich nicht.  
Ich rächte mich, indem ich mich erhob  
Aus Liebe zu Haß und aus der Tiefe in  
Die Macht, dich zu verfolgen bis hierher.  
(gebieterisch)

Hebt mir den Mantel auf und legt ihn mir  
Um meine Schultern!

Der Herzog

Diesen nicht! Er schimmert

Unechten Glanzes, der erlogen ist,  
Und mancher Faden ist hineingewoben

Von Künsten, die nicht deiner würdig sind.  
Sie haben deine Seele nicht befleckt,  
Doch dieser Mantel schändet deinen Leib.

### Fortuna

Ich frage ihn mit Stolz: von meinen Gnaden  
Die Herzogin von Arcobaleno. — Ist,  
Was ihr mir sagtet, mehr als Kunst der Rede  
Gewesen, sollt ihr tief euch jetzt nach ihm,  
Wie sichs gebührt, Herr Herzog, beugen. — Hebt,  
Ich wills, ihn auf und kleidet mich damit!  
Mehr wünsch ich nicht, daß mir von euch geschehe.

### Der Herzog

(erhebt sich. Nimmt den Mantel, legt ihn ihr um die  
Schultern. Tonlos)

So hab ich denn mein Gesele verloren.  
Der heimwärts drängte, mit dem Glück im Arm,  
Mag wieder nach dem Regenbogen reiten,  
Fortunen nach. Nur weiß er leider jetzt,  
Daß einen Mantel sie, wie den da, trägt.

### Fortuna

Der, was auch an ihm klebt, viel reiner ist.  
Als Eurer, Herzog Heinrich!

### Der Herzog

Schlagt nur, schlagt!  
Zum ersten Mal in meinem Leben halt ich  
Die Wange ruhig hin: (einfach und stark) Ich liebe dich.

### Fortuna

Sprich lästerlich dies Wort nicht aus! Die Liebe  
War dir, wie alles, immer nur ein Spiel.  
Wer aber, Herzog, mit der Liebe spielt,  
Spielt mit dem Leben Anderer, sucht er sich  
Zu seinem Spiele starke Herzen aus,  
Die nicht so locker wie das Eure sitzen.  
Und dies ist schwerste Schuld und Missetat.

### Der Herzog

Ich fühls, ich fühls. Dein Leben ward durch mich  
In Schuld verstrickt. Ich raubte dir die Reinheit,  
Und dieser Mantel, der mein Eusele  
Verhüllt und sie mir fremd macht, ist von mir.

### Fortuna (bitter höhniſch)

Wie du geſchickt biſt, dir mit glatten Worten  
Die Schuld zu leichtern! Wie geſchickt du biſt,  
Armselige Ahnung ſchuldverwirrter Buße  
Moralisch zu bemänteln! Wolluſt wär dirs,  
Ging ich auf dieſes jämmerliche Spiel,  
Ein reuig Magdalenchen, ein, mit mir,  
Jetzt, ach, wie weh- und wonnevoll, zu weinen  
Um die verlorne Unſchuld, und die Schande  
Des bunten Sündenkleides zu beklagen.

### Der Herzog (ruhig und feſt)

Du biſt zu hart. Ein Weichling bin ich nicht.  
Und wenn du nicht als Schuld fühlſt, was dich ſchmückt,  
Iſt es mir Freude ſelbſt in dieſer Stunde,  
Der ſchwerſten meines Lebens. Führe mich,  
Grauſam und ohne Schonung, bis zum Rande  
Des Abgrunds meiner Schuld, und wenn mich Schwindel  
Des Todes in ſeine Tiefen zieht: Ich nehme  
Den Tod als Buße an, durch dich gerichtet.

(lehnt ſich, das Haupt auf die Hand geſtützt, an den  
Stuhl rechts)

### Fortuna

(läßt ſich in den andern Stuhl ſinken. Pauſe. Plötzlich fällt,  
ein roter Schwall, die Abendröthe durch den Erker ins  
Zimmer. Fortuna beleuchtend. Sie hebt, indeſſen der Arm  
auf die Stuhllehne geſtützt bleibt, die rechte Hand und be-  
trachtet einen Rubin, der dort auffchwimmt)

Glück auf, mein roter Stein! Brand meines Lebens,  
Das mich umloderte und aus der Tiefe  
Zur Höhe führte, leuchte mir zurück



Zu jenes Tages fürchterlichem Schwarz,  
An dem mein Herz die Farbe seines Glaubens,  
Das sanfte Blau, verlor.

(plötzlich den Arm ausstreckend)

Sieh diese Hand!

Wär ich an jenem Tage nicht geflohn,  
Gleich einem Wild geheßt von Todesgrausen,  
An jenem schwarzen Tage, der dein Bild  
Aus meinem Herzen riß, mein Herz verstörte,  
— Sieh diese Hand! — Du sähest heute nichts  
Als Stumpf und Narbe, und sie selber läge,  
Von deines Vaters Henkern abgehakt,  
Verscharrt bei räudigen Hunden auf dem Ager, —  
Bloß weil sie einen Ring des Herzogs trug,  
Den ihr mit heißen, innigen Schwüren Der:

(auf ihnweisend)

Ein Lügner und ein Feigling angesteckt.

Der Herzog

Um Gott! Um Gott!

Fortuna

Laß den! Er gab es zu,

Daß man den Vater und die Mutter mir  
Zu Tode folterte.

Der Herzog

Warum! Warum!

Fortuna

Weil dieser dort, als man ihn fragte, ob  
Er seines Vaters Ring mit dem Rubin  
Gefunden, leichthin sagte: Nein.

Der Herzog

(dumpf)

Ich tats.

Oh Gott, ich tats, und, kaum gesprochen, war  
Dies unglückselige Nein vergessen.

Fortuna

Ja,

Und fiel wie Nichtsbeil in die Schäferhütte.

Der Herzog  
Und fällt aufs Herz mir nun als schwerste Schuld.

Fortuna  
Jetzt, diesen Augenblick gefühlt, und bald,  
Wie sich geführt, nach Fürstenart vergessen.  
Frag deine Kämmerlinge! Jeder weiß  
Auf Ehr und Treue hundert Gründe dir,  
Daß keine Schuld es war, nur Unbedacht.

Der Herzog  
Ich frage keinen mehr. Ich weiß und fühle:  
Mein ist die Schuld. Doch ist sie schon gebüßt.  
Denn dich verlor ich, ach, und ich verlor dich  
An jenen, der dich mich zu hassen lehrte.

Fortuna  
Ich brauchte keinen Lehrer, dich zu hassen.  
Du selber warst es. Als ich floh, da war  
Die Himmelschlüsselwiese abgemäht,  
Und leer, wie sie, mein Herz. Ich haßte dich,  
Da ich dich nicht mehr lieben konnte.

Der Herzog  
Nein,  
Dein Haß ist härter, als dein Herz, ist Zwang  
Aus jenem Hirne, das, wie klar es sei,  
Nicht klar aus Güte ist. Der Fremde haßt mich,  
Weil er dich liebt.

Fortuna  
Du irrst. Uns bindet nicht  
Die Liebe, die du meinst. Uns bindet mehr.  
Die Rache bindet uns: an euch die Rache,  
Die herrschen, wie zum Spiel. Wir fanden uns,  
Zwei Ausgestoßne, er wie ich verfehmt,  
Vertrieben und gehegt. Wir gaben uns  
Die Hand mit hartem Händedruck der Not,  
Der Treueschwur ist. — In der Tiefe ging  
Lang unser Weg. Die Gauklerin vergnügte

Mit Lanz die Gaffer in der Jahrmarktsbude,  
Der Gaukler ließ die Bauern sich bekreuzen  
Vor seinen Hexereien. Aber bald  
Ließ ich nach meiner Pfeife andre tanzen:  
Auf hohem Podium. — Von Cytherens Insel  
Stammt dieser Herzogsmantel. In mein Wappen  
Ließ ich ein Herz mit einem Pfeile setzen;  
Doch kam mir der nicht von Cupido. Liebe  
Hab ich entzündet, nicht gefühlt. Ich bin  
Von jenen eine, die nur einmal lieben.

(steht auf)

Und darum hab ich dich mit Haß verfolgt.  
Ja, dieser Mantel ist von dir. Ich schäme  
Mich seiner nicht, denn Macht aus eigenen Gnaden  
Ist Würde, und ich diene keinem mehr.  
So frei ist keine Frau wie ich, und keine  
Ist mächtiger. Doch jede, die geringste,  
Die liebend dienen durfte, liebend lenken:  
Nicht herrschen, weiß vom Glücke mehr, als ich,  
Die du betrogen um ihr Glück hast, du,  
(mit leidenschaftlichem Unterton von Liebe)  
An den sie sich mit ihrer einen, großen,  
Von dir leichtthin vergessnen Liebe hing.

Der Herzog

(aufspringend)

Und die ich nun mir wiederum gewinne.  
Was ich vergaß, steht vor mir, lebt und glüht,  
Lebt mir, glüht mir! Und was dazwischen stand:  
All meine Schuld und all dein Leid, ist alles  
Vergessen, ist nicht mehr. Ich bin dein Heinz,  
Der alte, junge: Du hast ihn geläutert,  
Zu sich gebracht: Zu dir. Du bist mir ganz,  
Ob auch gehüllt in deines Hasses Mantel,  
Die alte, eine, meine, bist mir alles,  
Wies schon der Knabe fühlte, bist mein Zubehör,  
Die Erde Schlesiens, meines Volkes, meine,  
Des Fürsten und des Mannes weckende Kraft.

Ich, der Pfast, wie Du von Bauernstamme,  
Bin ohne dich ein Golem auf dem Throne.  
Ich brauche dich und reiße dich zu mir!  
Und sollt ich um dich dienen wie ein Knecht:  
Ich tus mit Stolz, um als dein Herr zu sagen:  
Ich habe mir mein Gusele verdient.

Fortuna  
(traurig milde)

Zu spät. Zu spät.

Der Herzog  
(ganz in seinem alten Tone)

Et was, wir sind so jung,  
Wie vor zwölf Jahren, nur ein bissel klüger.  
Es gibt für Schlesiens gotterwählte Zwei  
Nie ein Zuspät, von Grund aus nachzuholen,  
Was wir versäumt, weil mal ein dummer Junge  
Ein schnelles Nein gesagt hat, und fortan  
Sagt Heinz und Gusele von Herzen Ja  
Zu allem Guten, Klaren: zu sich selbst  
Und ihrem hohen Amte, Glück zu fühlen  
Und auszugießen. — Schlesien, meine Braut,  
Jetzt erst bist du von Gottes Gnaden mein:  
Von deinen Gnaden! Leibhaft stehst du da.  
Fort mit dem Mantel! Diese Glieder sind  
Zu adelig für Fürstenmaskeraden.  
(auf sie zu. Legt die Hand an den Mantel. Sie wehrt ihn ab)  
Solls meine Hand nicht tun, so tuts mein Mund.  
Ich will ihn dir von deinen Schultern küssen,  
Und spürst du meines Herzens Liebe nicht  
In meinem Ruß, dann hat mein Gusele  
Kein schlesisch Herz mehr.  
(Reißt sie an sich und küßt sie lange. Der Mantel gleitet  
von ihren Schultern)

Sieh, ich wußt es ja.

Der Ruß war süß wie Himmelschlüsselduft  
Und frisch wie sie.  
(Trägt sie zum Stuhle, in den er sie setzt, während er seinen  
Kopf knieend in ihren Schoß bettet)

Fortuna

Die Himmelschlüsselwiese

Blüht wieder, und mein Herz. (Streichelt ihm das Haar)

Hätt ich ein Kränzchen

Von frischen Blumen doch! Ich setz es dir

Wie damals auf die Locken.

Der Herzog

Deine Hände:

Mir auf dem Scheitel, sind der schönste Kranz.

Ich bin so ruhig, und in deinen Augen

Geh ich den blauen Himmel unsres Landes.

Fortuna

Die Sonne scheint. Hörst du die Lämmer grasen?

Der Herzog

Die Glöcklein hör ich, und das zarte Rufen

An Halm und Stiel, und wie ein weites Klirren

Von Muscheln klingt der kleinen Bober Rauschen.

Fortuna

Und doch ist es so still, so heilig still.

Ich höre meines Herzens klaren Frieden,

Wie Frühlingswindes Athem in der Nacht,

Wenn ich, halb träumend schon, nichts weiter träumte,

Als immer wieder unser stilles Glück.

Der Herzog

Das wir nun leben wollen, nicht mehr träumen.

Fortuna

Und dennoch träumen: Aug in Aug uns sehend:

Ein jeder in des andren Aug, nichts weiter.

Und jeder in des andern Herzen: Du

In meinem, ich in deinem. Das ist Glück.

Der Herzog

Fühlst du es jetzt?

Fortuna

Ich fühls.

Der Herzog

Und ohne Bangen?

Fortuna

Ganz ohne Bangen, denn ich fühl nur dich.

Und möchte so in dir vergehn auf immer.

Vielleicht ist's doch nur Traum.

(es klopft unten; erschreckt)

Horch, was ist das?

Der Herzog

(lustig)

Der Rat von Köln, mein Schatz, will dir beweisen,  
Daß wir nicht träumen. Mit dem kölnschen Wappen  
Versiegelt er jetzt Alles, was ich habe:

Besiegelt er jetzt amtlich unsern Bund.

Heil ihm und uns! Doch müssen wir uns sputen.

Komm, Gusele! Dort ist die Kammertüre.

Wenn wir sie jetzt nicht augenblicks verriegeln,

Wird er den Mund uns, den wir nun zum küssen

Sehr nötig haben, ohne Gnad versiegeln.

(sie stehen auf)

Vorhang

## Fünfter Akt

Offener altertümlicher Bogengang im Haus zum Paradiese zwischen zwei Trakten des Gebäudes. Die Hinterwand wird von den Säulen und ihren Bogen gebildet. Wenn der Nebel, der während der ersten Szene über das Geländer hereindringt, sich gehoben hat, öffnet sich ein weiter Blick (Flußlandschaft und Himmel). Zwischen den Säulen altes, schweres, steingeschnitztes Geländer, mit gothischen Ornamenten durchbrochen. In der Mitte, vor einem etwas höheren Bogen, ein Podest, zu dem zwei Stufen führen. In der linken Seitenwand eine Thür und ein Fenster; in der rechten zwei Türen. Alles etwas dunkel und niedrig, entsprechend dem Szenenbild im zweiten und vierten Akt. Die Bühne ist nicht tief. Es stehen (während des Nebels kaum sichtbar) leere Kisten und Kasten und anderer Troßkram des Herzogs herum. An jedem Gegenstand hängt ein großes Pfändungsiegel; auch an dem Thronsig, der, sehr einfach, auf dem Podest steht.

## Erste Scene

Halbdunkel im Morgendämmern. Rheinnebel flutet über das Geländer. Von der Landschaft ist nichts zu sehen.

Ahasverus

tritt durch die kleinere der Türen in der rechten Seitenwand herein, schreitet schnell den Gang entlang zur Türe links und klopft leise an.

Fortuna

(erscheint, den Mantel umgeworfen, das Haar [ohne den Kranz] lose tragend, in der Türe, indem sie die Klinke noch in der Hand behält) Stille, still! Er schläft und träumt.

Ahasverus.

Schläft und träumt. So laß ihn träumen!  
Komm mit mir!

Fortuna

Ich kann nicht, kann nicht.

Ahasverus

Denke, Kind, an unsern Schwur!

Fortuna

Denke, Meister, an mein Herz!

Ahasverus

Daran denk ich, — und an seines.

Fortuna

Fest hat es der Schmerz geschmiedet,  
Und die Liebe hats geläutert.

Ahasverus

Also ist dein Amt getan.

Fortuna

Doch mein Herz ist nun das seine,  
Und ich kann nicht, kann nicht, Meister,  
Weiter leben ohne ihn.

Ahasverus

Du bist stärker, als die Liebe,  
Und zu höherem erkoren:  
Schenken darfst du, doch nicht dienen.  
(umfaßt sie und will sie mit sich ziehen)



Fortuna  
(ihn zurückstoßend)

Ich bin seine Königin!

Hasverus

Morgen ist dein Thron versunken.  
Morgen bist du seine Buhle;  
Ehs zum zweiten Male tagt,  
Bist du die verstoßne Magd.

Fortuna

Grausam bist du, kalt und fühllos,  
Und ich fühlte mich erwarmen  
In der Liebe heißen Armen  
Zu dem Glück, das mehr als Weisheit,  
Herrschaft, Macht und Freiheit ist.  
Liebe ist der Demut Wonne,  
Liebe trinkt aus bitterm Bronne  
Knechtschaft noch als Süßigkeit.  
Meister, Meister, hab Erbarmen,  
Trenne Blut nicht kalt von Blute,  
Hör mein Herz, mein Blut, mein Leben,  
Wies nach seinem Herzen schreit.

Hasverus

Wohl, ich hör es, doch ich höre  
Hinter seinem heißen Aufruhr  
Deines tiefsten Wesens Rauschen.  
Wer wie du des Lebens Masken  
Abhob und die Einsamkeit  
Jedes starken Seins erkannte,  
Laugt nicht für das schwanke Glück,  
Das für heiße Augenblicke  
Laue Stunden, laue Tage,  
Nebelbängen, Nebellasten,  
Nebelgrauen tragen muß.  
Du bist ganz zu sein geboren,  
Dich zu bauen auserkoren  
Immer höher, kühn und fest.

Darum mußt du stark entsagen  
Und die höchste Freiheit wagen,  
Die das Glück der halben Seelen  
Hinter sich wie Nebel läßt.

Fortuna

Doch er wird es nicht ertragen;  
Sterben wird er, wenn ich scheide.  
Laß mich sein etwegen bleiben,  
Oder töt uns, töt uns beide!

Hasverus

Leben sollt ihr, beide Leben!  
Ich entführ dich seinem Blicke,  
Daß er völlig dich erkenne:  
Da ich euch für ewig trenne,  
Bau ich euch die stärkste Brücke,  
Bind ich euch zu ewigem Bund.  
Denn er liebt ja nur das Ferne,  
Regenbogen, goldne Sterne  
Und nichts auf dem Erdenrund.  
Was als bunter Regenbogen  
Einst den Sehnennden gezogen  
Aus der Heimat, Pflicht und Ruh,  
Sei von dir aus deinem Herzen  
Endlich wirklich aufgeschlagen,  
Und so führst gelinde du  
In die Heimat ihn zurück.  
Bist Fortuna ihm: sein Glück.

Fortuna

Meister, Meister, ich vergehe.  
Sieh, ich bin zu schwach dazu.

Hasverus

Du bist stark, und wirst es tragen.  
Fliehe ihn und stärke ihn,  
Und er wird in allen Tagen,  
Deine hohen Bahnen ziehn.  
(Reißes Frühglockengeläute aus der Stadt. Die Nebel rötten  
sich und werden lichter)

Horch, die Morgenglocken beben.  
 Sieh, die Dämmernebel schweben  
 In die Höhe, in die Freie,  
 Und die Morgenrötenweihe  
 Segnet einen neuen Tag.  
 Breite deiner Seele Flügel  
 Weit und hoch mit mächtigem Schlag!  
 Und in meinem Zauberspiegel  
 Sollst du sein Erwachen schauen,  
 Schauen, wie er überwindet!  
 Liebesnot und Todesgrauen  
 Fällt von ihm, ein blasser Wahn,  
 Da als Stern er hoch dich findet:  
 Steig empor die hohe Bahn!  
 (zieht sie leise mit sich)

**F o r t u n a**  
 (zurückblickend)

Heinrich, Heinrich!  
 (Sie gehen durch die kleinere Thür rechts, durch die Alasverus  
 eingetreten ist, ab. Der Nebel ist nun ganz geschwunden, die  
 Morgenröte stärker geworden. Pause. Man hört Schlüssel  
 knarren)

## Zweite Szene

Schweinichen und Strachwig treten rasch hinter einander  
 durch die andere Thür ein.

S c h w e i n i c h e n

Wie das hier aussieht! Da haben die Schufte vom  
 Senat unsere Kisten und Kasten durchwühlt! Und wie  
 hübsch sie alles versiegelt haben! Sogar den Audienz-  
 stuhl!

S t r a c h w i g

Sie sollens blüßen! Wenn nur dem Herrn nichts  
 Schlimmes widerfahren ist.

S c h w e i n i c h e n

Ach was: Geschlafen hat er und schläft noch. Wir

wollen ihn austräumen lassen, bis die Leute kommen.  
Der wird Augen machen!

Strachwig

Mir läßt's keine Ruhe; ich will leise in die Kamenate  
huschen.

Schweinichen

Aber sehr leise, wenn ich bitten darf. (Strachwig will  
durch die Thür links) Und dann, Fräulein, such die Fahne  
und den Hermelinmantel.

Strachwig

Wozu denn?

Schweinichen

Hier muß der Herzog die Abgesandten empfangen. Es  
ist der einzige Raum in dieser Spelunke, wo es nicht  
nach Mäusen stinkt. (auf die breite Stufe vor dem Geländer  
deutend) Hier setzt sich der Herzog in seinem versiegelten  
Mantel auf den versiegelten Stuhl. Ich stelle mich  
links auf mit dem versiegelten Marschallsstab in der  
Hand, du stellst dich hinter den Stuhl, die Fahne in  
der Rechten. Wenn die auch versiegelt ist, kann der  
Senat was von mir erleben. Kannst auch einen kleinen  
Teppich herauschleppen, und: meinen Marschallsstab  
nicht vergessen! Er liegt wie alles Uebrige in der  
Stube, die mit Fledermäusen garniert ist, statt Vor-  
hängen.

Strachwig

Also (an den Fingern zählend) erstens Fahne, zweitens  
Hermelinmantel, drittens Teppich, viertens Marschalls-  
stab.

Schweinichen.

Fünftens den Hut von Seiner Gnaden, den Herzogs-  
hut, verstanden? Und die Hauptsache: einen Besen!

Strachwig

(lacht) Schön, Junker; hoffentlich sind ich auch die Here  
zu dem Besen, die uns die Halle ausfegt.

### Schweinichen

Ne, mein Frige, das wirft du höchst selber besorgen; bist nicht zu gut dazu. Nimm dir ein Beispiel an mir! Bürschel, von mir kannst du was lernen. (er schiebt die Kiste beiseite und wirft ein paar Strohbindel auf die Straße)

### Strachwig

(naserweis) Bin unserm lieben Herrn treu geblieben auch ohne Eure Belehrung.

### Schweinichen

Frige, Frige! (er nimmt ihn am Ohr) Treue ist kein Verdienst. Hat man sie nicht, ist man ein Schuft; rühmt man sich ihrer, ist man auch nichts viel besseres.

## Dritte Szene

Der Herzog, im Wams, das Himmelschlüsselkränzel Fortunas schief im Haar, tritt aus der Tür links.

### Strachwig

(knieend des Herzogs Hand ergreifend und küssend) Wie froh bin ich, daß Eure Hoheit lebt. (erhebt sich, läuft durch die Mitteltür ab)

### Der Herzog

(Strachwig nachsehend und bitter auflachend) Ja, ich lebe — lebe noch! (er sieht in der Halle verstört umher) Wie hell die Sonne schon scheint! Ist wirklich die Sonne?

### Schweinichen

Und was für eine! Euer Gnaden: wir sind frei!

### Heinrich

Frei! (geht zur Galerie und sieht hinaus)

### Schweinichen

(rasch fortfahrend und ohne auf des Herzogs Antwort zu rechnen) Haben Eure Hoheit gut geschlafen? Mit meinem Schlaf wars Essig! Gleich nach Mitternacht kam der Kanzler Schramm, direkt vom Sattel und aus Schlessien! Und ein Bote vom Pfalzgrafen kam auch. Es war die höchste Zeit. Na, wie gewöhn-

lich. Aber diesmal noch die Suppe doch schon sehr  
brenzlich. Eure Hoheit, es gibt eine Gerechtigkeit.

Der Herzog

(für sich) Das weiß Gott.

Schweinichen

Und auch ein Gewissen gibts, das die Ungerechten nicht  
ruhen läßt.

Der Herzog

(für sich) Und die frevelhaft Träumenden weckt.

Schweinichen

Euern Herrn Bruder Friedrich hat das Nadelfissen  
endlich gestochen, auf dem er sichs bequem gemacht  
hatte. Unser guter alter Schramm ist da mit seinem  
Verzicht, und die getreuen schlesischen Stände haben  
ihm vor lauter Freude sogar etliche Rollen Dukaten in  
die Satteltaschen geschoben. (Nach einer Pause) Geld zur  
Heimreise, Herr . . . Was sagen Eure fürstliche Gnaden  
dazu?

Der Herzog

(vor sich hin starrend) Daß mir das Volk ein rätselhaftes  
Wunder ist in seiner unbegreiflichen Liebe, und daß  
mich diese Liebe jetzt tief demütigt.

Schweinichen

Was ist Euch nur? Sonst ließt Ihr den Kopf nur  
sinken, wenn kein Geld da war, und jemehr davon  
Fortuna Euch zuwarf, um so höher hobt Ihr ihn.

Der Herzog

(plötzlich nach dem Kranz auf dem Kopf greifend, ihn ab-  
nehmend und vor sich hinhaltend)

Ihr letzter Gruß: ein Kranz aus seidnen Blumen.  
Vielleicht war alles wieder nur ein Spiel.

Doch nein, nein, nein!

(küßt den Kranz)

Sie sprach: ich kröne dich,

Ich, Schlesien, kröne dich zu meinem Herzog.  
Und in die nackten Kniee legt ich ihr

Das Haupt und stammelte: nun bin ich erst  
Wahrhaft von Gottes: von der Liebe Gnaden,  
Der allverzeihenden meines Volks, in Demut  
Und hohem Stolz sein Wille und sein Herz:  
Sein Herr und Diener.

(veränderten Tones zu Schweinichen)

Ei, so lach doch! Lach!

Ich lernte hier in diesem Paradiese  
Wie Adam einst, was gut und böse sei,  
Doch, als ich weissen wollte, was ich all gelernt,  
Da zeigte sich: Der Adam war gefoppt  
Von seiner Eva. (wieder für sich) Nein doch:

nein, nein, nein!

Es war kein Spiel und Hohn. Es war der Ernst:  
Die Liebe. (Pause)

Mein blütenleichtes Herz ward schwer wie Frucht.  
Doch, warum nahm sie ihm die Süße? (aufblickend) Gott,  
Erleuchte du mich, dem sie mich verließ!

Schweinichen

Gnädger Herr, Ihr habt mich einmal einer Fledermaus  
verglichen, die den Adlerflügen Eures Leichtsinns nicht  
folgen kann. Augenblicklich seid Ihr die Fledermaus,  
und ich bin der Adler. Wie das mir zu Gesichte  
steht, weiß ich nicht. Euch stehts nicht gut, und außer-  
dem, verzeiht, ist der Moment für Fledermausflüge  
schlecht gewählt. Es wird hell, Herr, und alle Schulden  
sind getilgt.

Der Herzog

Alle? Bist du dessen so sicher?

Schweinichen

Ei freilich, denn ich habe die Quittungen in der Tasche.  
Die hiesigen Schulden hat der Pfalzgraf auf seinen  
Buckel genommen. Ärger als der Schimpf, den ihr  
ihm angetan habt, dünkte ihn der, den der Rat von  
Köln an Euch verübte. Wer so fromm handelt, darf  
auch fromm predigen, mein ich.

### Der Herzog

Als mein Herz noch leicht und voll süßen Glaubens an das Leben war, lachte ich seiner sauren Frömmigkeit. Jetzt verstehe ich sie und beneide ihn fast darum. (küßt den Kranz plötzlich) Nein, nein, ich frevle. Mein Herz ist jetzt schwer und dunkel. Aber mir ist, als ob es nur auf etwas wartete, das auf dem Wege zu ihm sei. (wie visionär)

Es war zu hell um mich; nun seh ich alles schwarz.  
Wenn ferner wieder dir die Sonne steht,  
Trinkst du ihr Licht aufs Neue.

### Schweinichen

Mir scheint, Herr: Euch macht garnichts Spaß heute, und so wird es Euch wohl auch gleichgiltig sein, zu hören, daß der König von Böhmen, im Begriffe abzureisen, Euch seinen Glückwunsch für die Heimreise sendet mit dem Hinzufügen, er werde beim Kaiser für Euch reden.

### Der Herzog

Heimreise! Heute Nacht war ich wohl auf dem Wege. Aber jetzt habe ich den Kompaß verloren.

### Schweinichen

Verlaßt Euch auf mich, ich finde den Weg schon. Der Kompaß sitzt hier. (deutet aufs Herz)

### Der Herzog

Ja, Hans. Aber die Nadel ist abgewichen. — Wohin reist König Rudolf?

### Schweinichen

Zu seinem Vetter Johann von Oestreich in die Niederlande.

### Der Herzog

Weißt du, ob — jener Mann mit ihm geht?

### Schweinichen

Ja, und auch jene Frau.



Der Herzog

Dann . . . . (Pause) Nein . . . . (Pause) Hans! Hans  
(Weist in die Landschaft) Siehst du den siebenfarbigen  
Bogen dort?

Schweinichen

Nicht die Spur.

Der Herzog

Ich sehe ihn. Von West nach Ost. Von Niederland  
nach Schlessen.

Schweinichen

Die Richtung gefällt mir. Und, da Ihr munter zu  
werden scheint, sollt Ihr doch noch etwas Hübsches  
hören, das hübscheste von Allem: Eure Junker sind  
nicht ausgerissen. Sie haben sich bloß verlobt. Wir  
Schlesier sind doch treu!

Der Herzog

(wieder düster) Nicht alle.

## Vierte Szene

Strachwig

(der mit den Sachen bepackt, eingetreten ist) Doch, Herr,  
doch. Nur berühmen sich nicht alle damit, denn das ist,  
wie ich habe sagen hören, eine Schufsterei.

Schweinichen

(leise zu ihm) Halts Maul! (Nimmt ihm die Sachen ab)

Der Herzog

(darauf weisend) Was soll das heißen?

Schweinichen

Das soll heißen, daß jetzt gleich der Kanzler Schramm  
und der Senat von Köln zu einer Audienz erscheinen  
werden, die Eure fürstliche Gnaden ihnen gewähren.  
(zu Strachwig) Willst du vielleicht die hohe Gnade haben  
und den Besen rühren? (Strachwig fängt an zu lachen)  
Siehste wohl, wie talentvoll du bist. Deine Frau wird  
einmal sehr zufrieden mit dir sein. — Ja, man lernt

was in der Fremde. Ich z. B., nicht wahr, ich bin  
Euer Hofmarschall?

Der Herzog

(lächelnd) Und was für einer.

Schweinichen

Das will ich meinen. Aber Hofmarschall sein mit einem  
Schoß Kammerherren und Lakaien, das ist gar keine  
Kunst, das kann jeder. Die Kunst fängt an, wenn der  
Hofmarschall keinen Hofstaat hat. Darauf versteht sich  
bloß der Schweinichen. Erstmal ist er jetzt Euer Kammer-  
diener. (legt ihm den Mantel um, setzt ihm den Hut auf etc.)

Der Herzog

Und ich bleib immer und ewig bloß eure Puppe.

Schweinichen

Puppe? Ach so! Denkt doch nicht mehr an gestern.

Der Herzog

An gestern und immer weiter zurück bis an den  
schwarzen Tag.

Schweinichen

Jetzt kommen die hellen.

Der Herzog

Davon träumte mir süß, — zu süß.

Schweinichen

(Der ihn während dem zum Throne geleitet hat) So. Aber  
ich darf jetzt nicht träumen. Denn nun bin ich,  
zweitens, der Kammerherr vom Meldedienst und drittens  
der Hofmarschall. Ich bitte, das deutlich auseinander  
zu halten. (Geräusch von draußen) Sie kommen! (zu  
Strachwitz) Weg mit dem Besen! Die Fahne in die  
Hand und hinter den Thron damit (Strachwitz stellt  
sich auf) Etwas mehr Hochnäsigkeit, Frigel! Wir er-  
warten keine Gläubiger. — Das ist zu hochnäsig . . .  
Sonst pumpen sie uns an . . . So ist's recht . . . Nur  
fürstliche Gnaden müssen eine Spur mehr Leutseligkeit  
(Der Herzog lächelt belustigt) — genug! Um Gotteswillen nicht

allerhuldvollst . . . Das ist die Kasselbande denn doch nicht wert.

## Fünfte Szene

(Ein Knecht öffnet die Thür) Schwerenot! Sie sind schon da! (Läuft zu dem Knecht, der ihm etwas ins Ohr sagt, dann gravitatisch zurück) Seiner Fürstlichen Gnaden des Herzogs Friedrich Abgesandter Herr Kanzler Schramm; item der Senat der guten Stadt Köln bitten Eure Hoheit untertänigst um gnädiges Gehör. (ergreift seinen Marschallstab und stellt sich, den Stab in der Rechten, links vom Throne auf)

Der Herzog

(mit einer lässigen Handbewegung) Die Puppe.

Schweinichen

(winkt dem Knecht; der Knecht verschwindet. Es treten drei Pauker und drei Trompeter ein. Wie ihnen Schweinichen winkt, blasen und pauken sie eine Fanfare; dann erscheinen der Kanzler Schramm, der Bürgermeister von Köln mit drei Senatoren und einem Pagen, der ein Kästchen mit einem Geschmeide trägt.)

Schweinichen

(da die Kölner Herren vortreten wollen) Gemach, Ihr Herren. Den Vortritt hat der herzoglich schlesische Kanzler Schramm.

Kanzler Schramm

(kniebeugend) Gott segne Eure Hoheit. Ich bin glücklich mit meinen alten Augen Euch wiederzusehen. (küßt ihm die Hand)

Der Herzog

(ihm aufhelfend) Erhebt Euch. Wie geht es meinem Bruder?

Kanzler Schramm

Nicht wohl, Herr.

Der Herzog

Hm. So bekam ihm also nicht gut, was er sich selber

ohne Not und meinen Willen aufgeladen: die Regent-  
schaft.

Kanzler Schramm

Herr, ja, es ist so, und es tut ihm leid.  
Auch hat der Adel Schlesiens eingesehn,  
Nicht minder auch der Bürger und der Bauer,  
Daß das gemeine Wesen unseres Lands  
In Euren Händen sicher liegt im Zügel,  
Als seinen, und so bitten sie inständig,  
Daß ihr zurückkehrt. Auch ist Herzog Friedrich  
Seit jener unglückseligen Sauhaß unwohl,  
Die er im Forst von Sagan abgehalten.

Der Herzog

Im Forst von Sagan? Was geschah ihm dort?

Kanzler Schramm

Er holte sich 'nen mörderischen Schnupfen.

Der Herzog

(bitter lächelnd)

Verschieden sind die Leiden abgemessen,  
An denen wir zu kranken haben, und  
Verschieden auch die Freuden. Lieber Schramm,  
Wir reden später mit einander (sehr freundlich) Sekt euch.

Kanzler Schramm

steht sich verzweifelt um, da kein Stuhl da ist.

Schweinißen

(geleitet ihn zeremoniös zu einer Kiste)

Auf diese Kiste. Diese schöne Stadt  
Ist schlesischem Sigsfleisch nicht besonders hold.  
Als wir hier eingelangten, mußten wir  
Auf Heringstonnen sitzen.  
(Die Kölner Herren machen bedauernde Gesten)

Der Herzog

Werte Herren,

Was führt euch zu mir?

(die Kölner Herren beugen das Knie)

Bürgermeister

Euch, wie sichs geziemt,  
Um Gnade und Verzeihung anzuflehn,  
Herzog von Liegnitz, Brieg und Breslau.

Der Herzog

Halte!

Ich bitte euch, steht auf. An mir zuerst,  
Der ich unhöflich war und den Respekt  
Vergaß, der edlen Bürgern zukommt, ist's,  
Geziemend um Entschuldigung zu bitten.  
Ich lud zu einem Mahl euch ein und habe  
So Mahl wie Einladung vergessen. — Denkt,  
Ich sei verrückt gewesen, liebe Herrn,  
An diesem wunderlichen Faschingsabend,  
Und seid gewiß: es war nicht böse Absicht.

Bürgermeister

Wir sind beschämt von so viel Gnade, Hoheit,  
Und bitten Euch, nehmt dieses Angebinde  
(den Pagen heranwinkend)  
Gleichsam als Sühnegabe mit aus Köln  
Und scheidet ohne Groll.

Der Herzog

Das tu ich wahrlich.

Denn wundervoll, bei Gott, ist eure Stadt,  
So wundervoll, daß ich gewiß bin, ihr,  
Ihr selber wißt es nicht, wie wundervoll  
Sie ist. Und nie, ich weiß es, werd ich je,  
Und würd ich hundert Jahre alt, vergessen,  
Was mir an Wundern hier geschehen ist.

Bürgermeister

Ihr spottet unser, Herr.

Schweinichen

Das glaub ich auch.

Der Herzog

(innerlich ergriffen)

Nie war mein Herz von Spott so frei, wie jetzt.

Es wachet in mir ein wunderbares Fühlen  
Und eine Liebe, ein Begreifen auf  
Von allem Menschlichen: von Leid und Schuld  
Und Liebesfügung . . . Werte Herrn, ich kanns  
Nicht sagen . . . Gebt mir Eure Hand. — Es ist  
(drückt sie)

Ein hohes Glück, von Liebe übermannt  
Und aller Menschen Blutsverwandtschaft fühlend,  
Im Drucke einer Menschenhand zu spüren:  
Du bist ein Glied in einer großen Kette,  
Und innerlichst sind Alle wir verbunden.  
Es gibt nichts Böses. Alles fügt sich endlich  
Dem, der gehorsam seinem Schicksal ist,  
Zum Rechten ein.

(fährt sich über die Stirn, erblickt den noch immer mit dem  
Kästchen dastehenden Pagen)

Ich nehme gerne an,

Was ihr mir schenkt. Doch neben diesem Kleinod  
Soll jene Puppe stehn, die Köln mir gab.

Bürgermeister

Nicht Köln! Nicht Köln! Im Innersten empört  
Von dieser Pöbelfrechheit, haben wir  
Den Elenden aus unserm Dienst entlassen,  
Der Euch die Puppe zuwarf, und er soll  
An seinem Leibe büßen, was er tat.  
Noch haben wir, Gott Lob, das strenge Recht  
Und Richter, die es anzuwenden wissen.  
Mit seiner rechten Hand bezahlt der Schreiber,  
Was er Euch angetan hat, morgen schon.

Der Herzog

(tief erschreckt)

Nicht das! Nicht das! Wollt ihr, daß ich aus Köln  
Mit reinem Herzen geh, begnadigt ihn  
Und setzt ihn wieder an den alten Platz.  
So wird auch er, wie ich, an diesen Fasching  
Wie an ein Abenteuer denken, das  
Ihn jäh erhob und niederwarf und wieder

Inß vorbestimmte Gleise brachte. Glaubt:  
Ihr werdet keinen bessern Schreiber haben,  
Als ihn.

Bürgermeister

Befehl ist Eurer Hoheit Wunsch dem Rat  
Von Köln, der Eurer weisen Milde Ehrfurcht  
Und tiefsten Dank zollt.

(alle verbeugen sich)

Der Herzog

Laßt in Euer Buch

Von jenem Schreiber schreiben: Dieses Jahr  
Ist Herzog Heinz aus Liegnig hier gewesen,  
Mit dem ein wunderliches Wesen war.  
Ein tiefes Glück ließ ihn bei uns genesen  
Zu einem Leid, das seine Seele klar  
Und kräftig machte. Leer ist er gekommen  
Und hat ein Herz voll Reichtum mitgenommen.

(die Kölner Herren gehen ab)

Schweinichen

Nichts für ungut, Herr, aber Ihr hättet die Bande  
schon auch ein bischen zwiebeln können. Von Allem,  
war Ihr sagtet, werden sie bloß das Eine ausposaunen,  
daß Ihr Euch entschuldigt habt.

Der Herzog

Wenn du ahntest Hans, welche Wohlthat in dem Worte  
entschuldigen liegt, würdest du fühlen, wie glücklich ich  
jetzt war (Kindsmauls Stimme von unten) Eins: zwei:  
drei! (Darauf die Stimmen der Junker und ihrer Bräute  
uniflmo: Hurrah Hinricus!

Schweinichen

(zur Thür rennend) Jetzt kommt der Zug der eingefange-  
nen wilden Männer aus Schlesien. (die Thür öffnend  
und hinausrufend) Ihr kommt, wenn die Pauken rasseln;  
nicht einen Mückennieser früher. (Gravitätisch zurück)  
Eurer Fürslichen Gnaden Hoffstaat und Befolge bittet  
um die Gunst, Euch seinen zu Köln am Rhein erober-

ten weiblichen Anhang zu präsentieren. (zu den Musikanten)  
Verübt eine himmlische Musik, Gefellen! (Fanfaren mit  
Pauken)

## Siebente Szene

Es treten hintereinander auf: Agathlein mit einem goldenen Kranz auf einem Kissen; Tietjen mit einer Schriftenrolle in der Rechten, sodann paarweis, Hand in Hand die Brautpaare. Sie schreiten unter Verbeugungen am Throne vorbei und stellen sich dann rechts und links davon auf. Alle sind festlich gekleidet.

Tietjen

(vortretend) Hoher Herr!

Schweinichen

Halt! Ihr habt Euch nicht gemeldet. Wer seid Ihr!

Tietjen

Herr, Ihr kennt mich doch.

Schweinichen

Wieso. Ich kenne niemand ohne Papiere. Weist mir Euren Laufschein! Ich zweifle an eurer ordentlichen Existenz, wenn Ihr keine Papiere habt.

Der Mensch gleicht nicht dem Tiere,

Das unbestätigt existiert,

Er wird perfekt erst durch Papiere,

Sofern sie amtlich sigiliert.

(belustigtes Gelächter, in das auch Tietjen einstimmt)

Tietjen

Allerhöchst wahr gesprochen, Herr Hofmarschall! Aber ich bin garnicht als Mensch hier, sondern nur als Träger eines Papieres, dessen Sigel umfangreich genug ist, um auch ohne Augenglas als das der guten Stadt Köln erkannt zu werden. (hält ihm das Sigel vor)

Schweinichen

Das Sigel stimmt. Es spreche das Papier!  
Verlest es, zweifelhafter Herr.



### Tietjen

Am Aschermittwoch dieses Jahres haben sich in der Ratsstube zu Köln, wohlausgestattet mit schriftlichen Zeugnissen ihrer Herkunft, Standes und Alters, . .

### Schweini chen

Aha!

### Tietjen

Oder, wo selbige mangelten, durch giltige Zeugen bestätigt, vor mir eingefunden und ihre öffentliche Aufbietung als Brautleute erbeten (selbige auch wohl erhalten) die anfolgenden Personen theils männlichen theils weiblichen Geschlechtes: nämlich die Junggesellen und hoch-, auch wohl- und edelgeborenen Junker aus Schlesien Christian von Oppersdorf, Wolf Rindsmaul, Kaspar Heilung, Ulrich von Bräutig-Bemmer und der wohlgelehrte Herr Balthasar Quentlein, des schlesischen Herzogs approbierter Hofpoet, sowie die Jungfrauen aus adeligem und ehrsamem Bürgerstande Gertrude von Bielau, Walpurga Holten, Margarethe Hupner, Ursula von Span und die ehrengedachte Wittib und Meggermeisterin Barbara Wambs, — reihesolgend so, wie sie inskünftig ehelich und ehrlich zusammengehören wollen.

### Schweini chen

Stimmt die Reihenfolge?

### Alle Brautleute

(unisono) Ja!

### Schweini chen

Denn es wäre fürchterlich, ständs überkreuz auf dem Papier. Ihr müßtet dann auch überkreuz heiraten.

### Tietjen

So geschehen und geschrieben, auch nachgesehen und richtig befunden, sowie bei- neben- und untersegelt durch mich . . .

### Schweini chen

Halt! Ihr seid und bleibt zweifelhaft und dürft anonym verschwinden.

Der Herzog

Nicht so! Mein lieber Herr, ich danke Euch.  
Habt Ihr noch was zu melden, bitt ich drum.

Lietjen

Hoher Herr und Fürstliche Gnaden! Nicht ich, aber  
meine Tochter Agathe . . .

Der Herzog

(Agathe und Strachwitz ansehend) Ah.

Lietjen

Hat Euch etwas zu künden, indem sie Euch einen gol-  
denen Kranz zu Füßen legt, den die Brautleute Euch  
stiften. Sie hat ein Verslein dazu gemacht.

Der Herzog

Ei, sprich Agathlein, sprich! Ich freue mich,  
Zu hören, was mir ein so lieb jung Ding  
Zu sagen hat.

Agathlein

(erst schüchtern, dann frisch und frei)

Weil es sich so gut getroffen,  
Daß in unsrer Kölner Stadt  
Köln und Schlesien sich in Hoffen  
Lieb und Treu gefunden hat,  
Ist es mir ein Herzbehagen,  
Da auch ich aus Köllen bin,  
Euch in Züchten anzusagen  
Dieses goldnen Kranzes Sinn.  
Eure treuen Diener bringeu  
Als Verlobte ihn Euch dar,  
Daß Ihr bald ihn möget schlingen  
Herzog Heinrichs Braut ins Haar.  
(reicht ihm den Kranz)

Der Herzog

(innig gerührt, beugt sich nieder und küßt Agathlein auf  
die Stirn)

Mein liebes, gutes Kind! Ich höre mehr  
Aus diesen Reimen, als die andern. Nur

Mein Fahnenträger hat so gute Ohren,  
Wie ich. — Ei, ei, was wird Agathlein rot!  
Dies ist der Tag, in dessen Sonnenwappen  
Vereint die Zeichen Kölns und Schlesiens stehn.  
Es wäre Unrecht, sollte da die Jugend  
Nicht auch ihr rotes Herzlein malen dürfen  
Zu dem der andern, drin ein F und A  
Verschlungen leuchtet. — Wenn Ihr es erlaubt,  
Herr Aktuarium, so geben sich  
Frig und Agathlein jetzt den Abschiedskuß,  
Der nicht „auf immer“ heißt: „Auf Wiedersehn!“  
Wird Frig ein Mann, wie ich es hoffen will  
Und stets ihn lehren, der das Glück begreift  
Der starken Herzen, die in T r e u e glühn,  
So kehrt er wieder, und Agathlein leuchtet  
So rot vor Glück, wie jetzt in Köln, einmal  
Bei uns in Schlesien.

(zu Strachwig)

Komm mit der Fahne

Zu deiner Liebe, Frig!

(Strachwig tritt zu Agathlein)

Küßt, küßt euch, Kinder!

(Agathlein und Strachwig küssen sich)

Die Farben Schlesiens übervallen euch,  
Die jetzt der T r e u e Farben heißen sollen.

Tiefen

tritt zu den beiden und legt ihnen die Hand gerührt auf.

Der Herzog

Nun aber senke deine Fahne, Frig,  
Und du, Agathlein, hefte deinen Kranz  
An ihre Spitze. M e i n e Braut  
Heißt Schlesien.

A l l e

Hurrah, Hincicus! Hurrah, Schlesien!

Der Herzog

Ich aber füge zu dem goldnen Kranz  
Noch diesen.

(Hängt den Kranz Fortunas an die Fahnen Spitze)

Seine Himmelschlüssel sind

Künstliche Blumen zwar, doch ewige, heilige.

Er ist der Brautkranz Schlesiens, das Geschenk

Der großen Treue, die mich nicht verließ,

Ich fühl es nun, um mich zu strafen: Liebe

Verließ aus Liebe mich, in mir zu bleiben.

Der tiefsten Treue Lehnsman bin ich nun

Und will die Treue halten, stark und frei.

### Heilung

Und wir wollen Euch dabei helfen, Herr. Denkt nur ja nicht, daß wir Euch allein lassen jetzt, weil wir Weiber haben. Es ist das zwar recht angenehm, aber noch lange nicht alles für einen richtigen Mann. (Derb. fast grob zu seiner Braut) Was, Walpurga?

### Jungfer Hupner

Du bist ein Scheusal.

### Der Herzog

Und ich gratuliere euch dazu. Es gibt zartmüßigere Männer als meinen Heilung, aber keinen ehrlicheren.

### Jungfer Hupner

Mir ist die Krabbüste grade recht.

### Frudchen von Bielau

(zum Herzog) Wann schickt Ihr mir meinen Christian zur Hochzeit, Herr Herzog? Lange warten ist nämlich nicht mein Gusto.

### Dppersdorf

Fürstliche Gnaden müssen wissen: Sie hat mir ein Handgeld gegeben, und ich muß das wöchentlich mit 75 Prozent verzinsen bis zum Tag der Hochzeit.

### Der Herzog

In Liegnitz angekommen, soll er nur Zeit finden, Euch das Nest auszupolstern und dann hui mit den schnellsten Säulen aus meinem Stall zurück.

Trudchen

Das gefällt mir. Ich dank Euch, Herr Herzog. Ihr gefällt mir auch.

Der Herzog

(lächelnd) Und Frau von Oppersdorf wird ganz Schlesiens gefallen. (Zu Bräutig) Aber Ihr, Bräutig, gefällt mir garnicht. Ihr seht nicht drein, wie ein Bräutigam, sondern wie ein Leichenbitter, der aus Versehen seine Zitrone aufgeessen hat.

Ursula von Span

Ah, Fürstliche Gnaden, das ist ja das Süße an ihm: seine Melancholei.

Der Herzog

Ah, dann ist es recht. Er hat vor allem Euch zu gefallen. Ich glaube, Ihr werdet Euch in diesem Punkte nie über ihn zu beklagen haben, es sei denn, Ihr hindertet ihn daran, auszusterben.

Bräutig

Und wenn schon. Dann muß der nächste Bräutig dran glauben. Was tu ich, wenn ich Nachkommen erzeuge? Ich morde in Futuro. Alle Menschen müssen sterben, und allen voran die Bräutige.

Ursula von Span

Er ist zu süß.

Jungfer Holten

Fürstliche Gnaden, ich hab eine ängstliche Frage.

Der Herzog

Was denn, mein Fräulein?

Jungfer Holten

Ist mein Rindsmaul sehr . . .

Der Herzog

Was denn?

Jungfer Holten

Nun so . . . Ihr wißt schon.

Der Herzog  
Bei meiner Treu, ich weiß nicht.

Jungfer Holten  
Na, wie alle Männer sind.

Der Herzog  
Ich hoffe, Fräulein.

Jungfer Holten  
Pfui, Herr Herzog, ich meine: verliebt.

Der Herzog  
Hat er's Euch nicht bewiesen?

Jungfer Holten  
Ja, aber, wenn er es nun auch anderen beweist?

Der Herzog  
Dann nehmt ihn am Ohr, Fräulein, und ich wette, er beweist Euch, daß er bei den andern bloß so getan hat. Schlechte Kerle sind meine Schlesier nicht.

Kindsmaul  
Herr, es ist nicht zu glauben! Ich, der bis gestern eher Häring gegessen hätte, mit Zucker bestreut, statt mich mit Weibsen einzulassen: ich muß eine erwischen, die sich in den Kopf setzt, ich wär ein Schürzenjäger Und schon jetzt ist sie so eifersüchtig, daß ich ihr am liebsten den Gefallen täte und gäb ihr Anlaß.

Der Herzog  
Ich fürchte, Fräulein, ich fürchte, dann müßt Ihr's Euch mit Kindsmaul doch noch mal überlegen.

J. Holten  
Nein, nein, nein; ich laß es auf den Versuch ankommen.

Der Herzog  
Dann ist er auch schon so gut wie gelungen. — (zu Quentlein, der Barbara bis jetzt zurückgehalten hat, den Herzog anzureden) Mein Quentlein schweigt? Ist seine poetische Uder verslegt?

Quentlein

Amor, der mächtigste Gott, entwand die Leier Apollon  
Und besingert sie nun rastlos zum Preise Auroras . . . .

Barbara

(ihn beiseite schiebend) Das bin nämlich ich, halten zu  
Gnaden, obwohl ich Barbara heiße und bloß eine  
bürgerliche Metzgermeisterin bin.

Quentlein

(wieder vortretend)

. . . . rastlos zum Preise Auroras,  
Die aus strahlenden Fingern mit Gold mein Herze  
berieselt  
Und mit Golde die Welt ringsum anmutig verändert.

Barbara

(ihn wieder wegschiebend) Ne, dazu langt doch nicht.  
Aber eins kann ich tun, und das will ich auch, wenns  
der Herr Herzog erlaubt, und ich meinen Balthasar  
dafür gleich dabehalten kann.

Der Herzog

Nun, und das wäre?

Barbara

Eure Schulden bezahlen, Herr Herzog, — Das heißt,  
bloß die Kölschen.

Der Herzog

(in großer Rührung ihre Hand erfassend)

Frau Meisterin, ich dank Euch. Dank Euch wahrlich  
Und nicht mit bloßer Fürstenhuld: von Herzen,  
So, wie ein Mensch dem Menschen dankt. — Zwar  
brauch ich

Jetzt Eure Hilfe nicht, doch glaubt, ihr gabt mir  
Ein groß Geschenk, und das will ich bewahren  
Im Herzen: Euch zum Denkmal, wackre Frau,  
Und mir zur Mahnung stets: Was uns erhebt  
Das ist die Liebe und die Kraft von unten.

### Schweinichen

Im Uebrigen verkehrt es die Sagung der Natur, Geld von Weibern zu nehmen. Das Weib ist dazu da, um zu empfangen; nicht der Mann. Auch lassen wir uns von jetzt an überhaupt nicht mehr dazu herab, Geld zu nehmen. Von jetzt an leisten wir uns das Vergnügen, unsere Hände über denen der anderen schweben zu lassen. (Beide Hände großartig in Geberhaltung mit nach unten gerichteten Fingern erhebend und im Kreise bewegend, als ließe er Geld fallen) So.

### Der Herzog

(lachend) Hans, verschwör es nicht!

### Quentlein

Beim Zeus! Verschwört es nicht, Herr Hofmarschall  
Was seinen Athem lieh vom Odem Gottes,  
Muß borgen; Alles haben wir auf Borg  
Und borgen von der Wiege bis zum Grabe  
Uns durch das ganze Leben, das uns Gott nur lieh,  
Nicht schenkte, denn wir Alle müßens ihm  
Zurück geben, und die Quittung schreibt  
Der Tod auf unser Grab.

### Schweinichen

Das ist wohl wahr gesprochen.

### Quentlein

Sing Adam nicht im Paradies schon an,  
Zu borgen? Borgte er sich nicht ein Blatt  
Vom Feigenbaum zu seiner Blöße Decke?

### Rindsmaul

Daran war Eva Schuld. Ich dacht es ja,  
Daß auch das Pumpen uns von Eva kam.

### Quentlein

Dann borgte man sein Kleid vom lieben Vieh;  
Werkzeuge lieh der Erde Schoß; man borgte  
Die Element samt und sonders an,



Bis man darauf verfiel, die Kunst des Borgens  
In ein System zu bringen, und man schuf das Geld.  
Seitdem besteht die Menschheit nur aus Borgern.  
Die einen borgen her, die andern hin,  
Doch jeglicher, der hinborgt, borgt auch her.  
Borgt er nicht Geld, ei nun, so borgt er Geist,  
Borgt Arbeit, Schutz, was weiß ich: Jeder borgt.  
Und Die sich Geld entlehnen, gebens öfter  
Zurück, als jene, die sich andres borgen.  
Am alleröftsten wird der Geist beschummelt.

(man lacht)

Ihr lacht? Warum? Weil ihr so glücklich seid,  
Mit fremdem Geiste täglich zu hantieren,  
Dhn es zu wissen, daß ihr ihn gepumpt habt.  
Ich meinstetils, ein Fachmann, weiß es leider  
Nur allzugut, wie viel erlauchteste  
Münzmeister des Genies ich täglich, stündlich  
Anborgen muß, um kleines Geld zu haben —  
Für euch, Verehrte, und ihr gebt es dann  
Dhn alle Skrupel aus als euer Signes.

(wiederum Lachen)

Schon wieder lacht ihr? O ihr Schuldenmacher!  
Von wem entlehnt ihr euer Urtheil wohl,  
Das mich, den armen Reimepumper Quentlein,  
So hurtig auslacht? Manches Urtheil borgt  
Sein fixes Sprüchlein aus der Truhe Dummheit,  
Die jedem offensteht.

N i n d s m a u l

Gottlob, jetzt wird

Er grob.

Q u e n t l e i n

Doch lassen wir die Menschheit!  
Nicht bloß ihr Erbteil ist das Schuldenmachen.  
(zum Himmelweisend)

Dort oben sieht es auch nicht besser aus.  
Der Mond, gezwungen, diesen Borger-Stern,

Die Erde, zu begleiten, hat sichs auch,  
Das Borgen, angewöhnt. Allmonatlich  
Geh't ihm das Silber aus, und wenn er zunimmt  
Da nimmt er auf, so lehrt Kopernikus.  
Der Mond borgt von der Sonne, doch auch sie,  
Die Sonne selber borgt ihr Licht.  
Sie borgts von Gottes Angesicht.  
Nur Gott borgt nicht.

### Der Herzog

(auf ihn zu und ihn umarmend)

Dies Wort steht fest: Nur Gott borgt nicht.  
Und wir sind alle seine Schuldiger,  
Gewiß, daß er uns jede Schuld vergeben  
Und mehr von Keinem je verlangen wird,  
An Wille und Tat, als das, was er ihm gab.  
Er lieh uns seine Kraft, daß wir uns völlig  
Ausgeben in der vorgeschriebnen Pflicht,  
Die jeden ganz verlangt: zu seinem Heile  
Und so zum Heile aller, die mit ihm  
Vereint zu wirken hier berufen sind.  
Laßt uns denn borgen: her und hin! In Liebe  
Und Treue fest zu seinem Amt ein Jeder,  
Doch jeder froh, daß ihm beschieden ist,  
Im Angesichte Gottes hier auf Erden  
Ein starker Tilger jeder Schuld zu werden.

### Schweinichen

Und nun, Herr Herzog, mein ich, reisen wir.  
(man hört Pferdegetrappel, Rossweihern. Er geht zum Altan)  
Der Troß steht vor der Türe. — Heilliger Bimbam:  
Da kommt der Schwarze wieder. Herr, ich bitte,  
Laßt ihn nicht vor! Der Mensch bringt Euch nur Unheil.

### Der Herzog

Was er auch bringt, mir muß willkommen sein,  
Wer von ihr kommt.  
(er setzt sich wieder)

Schweinichen  
(von der Türe zurück)

Herr Doktor Assuéro,

Rat Seiner Majestät des Königs Rudolf  
Von Böhmen.

Achte Scene

Ahasverus, im spanischen Hoffleide mit zwei Pagen, die auf Kissen ein Kästchen und ein siebenfarbiges Fahnenband tragen.

Der Herzog

Ich begrüße Euch, Herr Doktor,  
Den ich erwartet habe.

Ahasverus

Edler Herzog!

Fortuna, Eure Dame, meine Herrin,  
Die Herzogin von Arcobaleno, schickt mich,  
Euch ihren letzten Gruß an Schlesien auszurichten;  
An Schlesien — an Euch. Ihr Herz wär gerne  
Mit Euch gezogen, doch ihr Stern verbietet's,  
Der vom Orion sich entfernt, doch stets  
Mit ihm verbunden bleibt nach den Gesetzen  
Tiefster Verwandtschaft, innerlichster Neigung,  
Dessen zur Mahnung und als Zeichen, daß  
Nichts trübes fürder zwischen Euch und ihr,  
Nicht eines Schattens Schatten mehr, besteht,  
Schickt sie das Sinnbild Euch des Regenbogens,  
Der zwischen Euren Herzen ewig sich  
Als Brücke nun vereinter Liebe schwingt — :  
Dies Farbenband; und hier den roten Stein  
Der Liebe und des Leids, im Gold der Treue  
Innig befestigt, daß Ihr wissen sollt:  
Was sie gelitten, hat sie Euch vergeben,  
Und mehr als all ihr Leid dünkt sie die Liebe,  
Die sie zu Euch nun hegen darf: sie selber

Vom Wahn der Schuld befreit, wie Ihr vom Wahne  
 Schuldlosen Handelns. Meine Herrin weiß,  
 Daß sie Euch Unrecht that, so viel wie Ihr  
 Unrecht an ihr getan habt, und ihr letztes,  
 Ihr tiefstes Liebestwort an Euch ist dies:  
 Entschuldet Euer Herz vom Wahn der Sühne  
 Und wendet Euren Blick Vergangenen ab,  
 Dem Strom des Werdens zu, bereit und froh,  
 Dem Augenblicke Euch in tapfrer That zu schenken.  
 Ein froher Held ist mehr wert, als ein Büsser,  
 Denn erst die Freude macht die That zur Frucht,  
 Die Vielen süß und kräftig ist. Im Dunkel  
 Liegt Zukunft und Vergangenheit: das Helle  
 Ist jeder Tag, und jeder Tag ist voll  
 Von Abenteuern, die auf Helden warten.  
 Der Herzog Schlesiens sei Schlesiens Held!  
 Fortuna schwebt ihm vor, die sieben Farben  
 Der Himmelsbrücke flattern über ihr  
 Im Licht der Sonne als sein Siegespanier.

### Der Herzog

(sich stracks erhebend)

Senk unsre Fahne, Frig! Agathlein, flücht  
 Fortunas Fahnenband mir um den Schaft:  
 Die Jugend helfe mir, das Glück zu halten.  
 Und nun die Fahne hoch! Und nun voran!  
 Herr Doktor, gebt mir Eure Hand, und fühl't  
 Mein Herz in meinem Handdruck und den Schwur:  
 Kein Regenbogen soll mich fürder locken,  
 Dem klaren Augenblicke auszuweichen  
 In Sehnsuchtsnebel und der Ferne Dunst.  
 Die sieben Farben hab ich nun gewonnen,  
 Bin unterm Regenbogen durchgeritten,  
 Und Schuld und Sehnsucht hab ich nun gebüßt.  
 Ich ward ein Mann, Fortuna sei gepriesen,  
 Die in die Heimat mir den Weg gewiesen,  
 Daß ichs am rechten Ort bewähren kann:

Nun hebt das große, starke Abenteuer,  
Das wirkende des rechten Lebens an:  
Ernsthafter Wille, feste Kraft am Steuer.  
(zur Türe weisend)

Vortwärts! Voran!

(Die Musik fällt ein. Alle unter Jubel ab)

Schlußvorhang

Druck von Mänicke & Jahn in Rudolstadt



89006243547



b09006243547a







89006243547



b89006243547a